



Rostock 2025

Die Stadt gemeinsam gestalten

Ergebnisse der öffentlichen Foren zur Stadtentwicklung 2010/11



HANSESTADT ROSTOCK

Vorwort

ROLAND METHLING – Oberbürgermeister der Hansestadt Rostock



Liebe Rostockerinnen und Rostocker,

sicher werden Sie schon registriert haben, dass der öffentliche Dialog zur Entwicklung unserer Stadt umfangreicher geworden ist und einen deutlich höheren Stellenwert einnimmt als noch vor einigen Jahren. Die Stadtverwaltung möchte das Wissen und die Wünsche der Einwohnerinnen und Einwohner von Anfang an in die Erarbeitung von Konzepten und Planungen einbeziehen und so auch Transparenz und Akzeptanz von Verwaltungsentscheidungen verbessern.

Diesen Weg sind wir auch im Rahmen der Fortschreibung der Leitlinien zur Stadtentwicklung gegangen. Dazu haben wir in den letzten zwei Jahren vier öffentliche Foren durchgeführt, über deren Ergebnisse diese Broschüre informiert. Es handelte sich um das Forum zur Fortschreibung der Leitlinien zur Stadtentwicklung am 30. September 2010 und um die zwei Folgeforen zu den Themen Wohnen in Zukunft und Wirtschafts- und Hafenentwicklung am 17. Mai bzw. 7. Juni 2011 sowie um das Stadtteilforum Nordost am 2. November 2010.

Lassen Sie sich von den Vorschlägen und Hinweisen der Einwohnerinnen und Einwohner sowie der Experten ermutigen, ebenfalls am Dialog teilzunehmen und sich mit Ihren Ideen in die Entwicklung Ihrer Heimatstadt einzubringen.

Mit Hilfe der modernen Medien wird die Stadtverwaltung in Zukunft neue Formen der Beteiligung ermöglichen, die Ihnen das Mitmachen erleichtern, mehr Transparenz schaffen und eine höhere Qualität garantieren. So hat die Bürgerschaft bereits beschlossen, Bürgerschaftssitzungen in Zukunft als Livestream zu übertragen und Bebauungspläne im Internet auszulegen.

Den Weg zur nachhaltigen Stadt können wir nur gemeinsam gehen. Je früher und intensiver Sie sich in das Planungsgeschehen einbringen, umso besser wird es uns gemeinsam gelingen, die Stadt nach unseren Vorstellungen zu gestalten. Bei allen, die sich bisher am Dialog zur Stadtentwicklung beteiligt haben, möchte ich mich herzlich bedanken. Ich würde mich freuen, wenn Sie auch die kommenden Diskussionen mit Ihren Ideen und Hinweisen bereichern.

A handwritten signature in dark ink, reading "Roland Methling". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Roland Methling
Oberbürgermeister der Hansestadt Rostock

Rostock, im Juni 2012

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Einleitung	5
Leitbild der Hansestadt Rostock	7
Beteiligte Ämter und Eigenbetriebe der Hansestadt Rostock	10
1 Rostock 2025 - Forum zur Fortschreibung der Leitlinien zur Stadtentwicklung	11
1.1 Einleitung	12
1.2 Beteiligung, Dialogkultur und bürgerschaftliches Engagement	13
1.3 Rostock 2025 - Ein Kurzfilm	14
1.4 Methode zur Auswertung der Meinungen aus den Workshops	15
1.5 Ergebnisse der Diskussion	16
Leitlinie I - Stadt der Wissenschaft und Forschung	16
Leitlinie II - Hafenstadt und Wirtschaftszentrum	17
Leitlinie III - Stadt des Tourismus	18
Leitlinie IV - Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz	20
Leitlinie V - Stadt der Bildung, Kultur und des Sports	21
Leitlinie VI - Soziale Stadt	22
Leitlinie VII - Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur	24
Leitlinie VIII - Grüne Stadt am Meer	25
Bezug zum Handlungsfeld - Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken	27
1.6 Ausblick	28
2 Rostock 2025 - Forum Wohnen in Zukunft	29
2.1 Einleitung	30
2.2 „Rostock 2025 – Wohnen in Zukunft“ – Leitlinien zur Stadtentwicklung	31
2.3 Fachbeiträge von Expertinnen und Experten	35
2.4 Diskussionsrunde	45
2.5 Weitere Fragen der Diskussionsrunde	49
3 Rostock 2025 – Forum zur Wirtschafts- und Hafenentwicklung	51
3.1 Einleitung	52

3.2 Statement der Landesregierung	53
3.3 Statements von Wirtschaftsexperten	55
3.4 Statements von Bürgerinitiativen	64
3.5 Diskussionsrunde/ Abschließende Statements	67
4 Rostock 2025 - Forum NORDOST „Mit dem Norden wird Rostock erst rund“	69
4.1 Einleitung	70
4.2 Stand der Umsetzung des Entwicklungskonzeptes 2020 Rostock NORDOST aus Sicht der Stadt	71
4.2.1 Städtebau/ ISEK/ Wohnen	71
4.2.2 Soziales/ Kultur/ Bildung/ Sport	73
4.2.3 Wirtschaft/ Verkehr	75
4.3 Diskussionsergebnisse der AG Städtebau/ Wohnen	77
4.3.1 Wie wollen wir in Zukunft wohnen?	77
4.3.2 Wie integrieren wir das Warnowufer und den Nordosten?	78
4.3.3 Geplante Maßnahmen	79
4.4 Diskussionsergebnisse der AG Soziales, Kultur, Bildung, Sport	81
4.4.1 Was sollen die Stadtteilbegegnungszentren leisten?	81
4.4.2 Kunst im öffentlichen Raum - Was und Wo?	82
4.4.3 Geplante Maßnahmen	82
4.5 Diskussionsergebnisse der AG Wirtschaft und Verkehr	84
4.5.1 Wie viel Einzelhandel brauchen wir im Nordosten?	84
4.5.2 Welche Nutzung wünschen wir uns für Brachflächen?	84
4.5.3 Geplante Maßnahmen	85
5 Stadtentwicklung und Beteiligung - ein Ausblick	86

Einleitung

RALPH MÜLLER – Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft



Das erste strategische Konzept für die Entwicklung der Hansestadt Rostock - die Leitlinien zur Stadtentwicklung - wurde im Jahr 2000 von der Bürgerschaft beschlossen. Es bot erstmals eine langfristige Orientierung für die Stadtentwicklung nach dem politischen Umbruch. Nach zehn Jahren wurde die Aktualisierung und Fortschreibung dieses Konzeptes immer dringender, da sich wesentliche Rahmenbedingungen verändert haben. Genannt seien die Bereiche Energie/ Klimaschutz, internationale Zusammenarbeit, Wissenschaft und Forschung, Demografie und Kultur.

Der Entwurf der neuen Leitlinien zur Stadtentwicklung wurde in Zusammenarbeit mit Experten aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Umwelt und Soziales sowie unter Berücksichtigung von Hinweisen aus der Bevölkerung erarbeitet und im Jahr 2010 veröffentlicht. Anschließend begann ein umfangreicher Diskussionsprozess mit vier Bürgerforen als Höhepunkte, über deren Ergebnisse wir Sie in dieser Broschüre informieren wollen.

Über 150 Bürgerinnen und Bürger kamen am 30. September 2010 zum Stadtentwicklungsforum ins Rathaus, um gemeinsam über die Zukunft Rostocks zu diskutieren. In Arbeitsgruppen haben die Teilnehmenden ausgiebig die Möglichkeit genutzt, ihre Vorschläge einzubringen. Im Mittelpunkt stand der Wunsch, einen solch öffentlichen Meinungsaustausch häufiger stattfinden zu lassen. Bessere Bekanntmachungen, kleinere Gesprächsrunden und mehr Zeit zur Debatte sollen zukünftig eine höhere Qualität der Beteiligung sichern. Dem konkreten Wunsch nach einer 2. Gesprächsrunde mit speziellen Themen entsprechend, organisierten wir 2011 zwei weitere Foren zu den Themen „Wohnen in Zukunft“ und „Wirtschafts- und Hafenentwicklung“.

Auf dem Forum „Wohnen in Zukunft“ am 17. Mai 2011 im Rostocker Rathaus diskutierten ca. 100 Einwohnerinnen und Einwohner, Experten und Politiker über künftige Ansprüche an das Wohnen, die sich besonders aus dem demografischen Wandel, veränderten Haushaltsstrukturen und Lebenssituationen sowie zunehmend differenzierten Einkommensverhältnissen auch in Rostock ergeben. Die Stadt wird sich auf mehr Vielfalt in Qualität und Preis der Wohnungen einstellen, ohne dabei den sozialen Auftrag für das Wohnen aus dem Auge zu verlieren. Rostock wird sich mit attraktiven Angeboten dem Wettbewerb mit anderen Städten und dem Umland stellen. Dazu gehört vor allem, die vorhandenen Potenziale durch ein vorausschauendes Flächenmanagement besser zu erschließen. Wettbewerbe und die kreative Anwendung des Baurechts sollen Qualität in Städtebau und Architektur sichern.

Die Entwicklung des Hafens stand im Mittelpunkt des öffentlichen Forums zur Wirtschafts- und Hafenentwicklung am 7. Juni 2011 im Dierkower Musikgymnasium „Käthe Kollwitz“. Ziel war es, im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft, betroffenen Bürgern und Naturschutz gemeinsam Strategien der Hafenentwicklung für die Leitlinien zur Stadtentwicklung zu diskutieren und nach Lösungswegen zur Konfliktbewältigung zu suchen. Die mit 150 Teilnehmenden voll besetzte Aula war Ausdruck für das große Interesse am Thema.

Betroffene Bürger nutzten die Chance, ihre Sorgen um die Zukunft ihrer Wohnstandorte zum Ausdruck zu bringen. Sie forderten Planungssicherheit sowie mehr Transparenz und Mitbestimmung im weiteren Planungsprozess. Oberbürgermeister Roland Methling und Lothar Säwert vom Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung sowie die Vertreter der Wirtschaft sprachen sich dafür aus, die Potenziale des Rostocker Hafens für die Entwicklung von Stadt und Land zu nutzen. Gleichzeitig erklärten sie sich bereit, den weiteren Planungsprozess gemeinsam mit den Bürgerinitiativen, den Naturschutzverbänden, der Landesregierung, der Universität u. a. Partnern durchzuführen. Zu diesem Zweck wurde ein Hafenforum als Diskussionsplattform ins Leben gerufen, das bereits im Oktober 2011 zum ersten Mal getagt hat.

Beim Forum Nordost am 2. November 2010 ging es um die Entwicklung des Stadtbereiches nordöstlich der Unterwarnow, also um die Untersetzung der Leitlinien zur Stadtentwicklung auf Stadtteilebene. Das mittlerweile 3. Bürgerforum im Nordosten war mit ca. 150 Teilnehmenden wieder gut besucht. Im Mittelpunkt stand die Umsetzung des 2008 fertig gestellten „Entwicklungskonzeptes 2020 Rostock Nordost - mit dem Nordosten wird Rostock erst rund“. Die Bilanz für den Zeitraum 2008-2010 ergab, dass die meisten Maßnahmen erfüllt oder begonnen wurden. In der Diskussion wurden viele Vorschläge unterbreitet, wie es in den Stadtteilen weiter gehen soll. Durch das gemeinsame Handeln der Stadtteile versteht es der Nordosten zunehmend besser, seine Potenziale für eine erfolgreiche Entwicklung zu nutzen. Er übernimmt damit eine Vorbildfunktion für die anderen Bereiche in der Stadt.

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner, die öffentliche Beteiligung an der Stadtentwicklung hat in Rostock eine neue Qualität erreicht, d. h. sie erfolgt frühzeitiger, über längere Zeiträume und mit modernen Methoden. Wir haben uns für die Veröffentlichung der Ergebnisse der letzten Stadtentwicklungsforen in dieser Broschüre entschieden, um Ihnen einen Überblick zu verschaffen über die Veranstaltungen der letzten 2 Jahre und die Vielzahl der Ideen und Vorschläge, die in die Diskussionen eingebracht wurden. Gleichzeitig sind Sie damit in der Lage, zu kontrollieren, inwieweit sich die Vorschläge in den neuen Leitlinien zur Stadtentwicklung wieder finden, die voraussichtlich zum Ende dieses Jahres von der Bürgerschaft beschlossen werden. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich von den Ergebnissen der Foren inspirieren lassen, in Zukunft selbst an den Diskussionen zur Entwicklung Ihrer Heimatstadt teilzunehmen und sich mit eigenen Vorschlägen und Hinweisen einzubringen. Die Broschüre finden Sie auch als Download auf rostock.de/stadtentwicklung unter der Rubrik Stadtverwaltung/Politik.

Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals bei allen bedanken, die zu unseren Veranstaltungen gekommen sind und sich mit ihren Vorschlägen an den Diskussionen beteiligt haben. Für die weitere Entwicklung unserer Hansestadt Rostock wünsche ich uns allen ein noch engeres Miteinander.

Ralph Müller

Leitbild der Hansestadt Rostock

Als zentraler Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturstandort des Landes Mecklenburg-Vorpommern übernimmt die Hansestadt Rostock zunehmend Verantwortung bei der Vertiefung der internationalen Kooperation im baltischen Raum. Sie profiliert sich zur Regiopole an der Ostsee und prägt den unverwechselbaren Charakter als weltoffene, kinder- und familienfreundliche und kreative Universitäts- und Hafenstadt weiter aus. Die Herausforderungen des demografischen Wandels nimmt sie an und räumt allen Einwohnerinnen und Einwohnern gleiche Chancen ein. Sie ist Vorreiter beim Klimaschutz und pflegt ihr Image als grüne Stadt am Meer.

Rostock als Regiopole positionieren

Die Hansestadt Rostock hat den Anspruch, sich als Regiopole zwischen den Metropolen Hamburg, Kopenhagen und Berlin aufzustellen und damit ihre Ausstrahlung als Oberzentrum auszudehnen. Um sich im Städtesystem Deutschlands und Europas behaupten zu können, wird auch Rostock ihr Profil als innovativer Standort mit eigenen Entwicklungspotentialen schärfen und sich damit zu einem erfolgreichen Aktionsraum politischer, wirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure entwickeln.

Rostock befindet sich ziemlich genau in der geografischen Mitte zwischen den genannten Metropolen und ist damit der typische Vertreter einer Regiopole. Besonderheit im Falle Rostocks ist die Lage an der Ostseeküste und damit die Ausdehnung ihrer Region bis nach Süd-Dänemark und Süd-Schweden. Daraus leitet sich der Anspruch ab, länderübergreifend Koordinierungs- und Steuerungsfunktionen zu übernehmen, wie sie bereits vom Rostocker Sekretariat der Union Baltischer Städte (Union of the Baltic Cities - UBC) ausgeübt werden. Diese Funktionen gilt es auszubauen und zu einem internationalen Kompetenzzentrum weiter zu entwickeln. Rostock wird als Regiopole nur erfolgreich sein, wenn diese besondere Rolle der Stadt vom Land Mecklenburg-Vorpommern anerkannt wird und im Rahmen der Finanzausgleichs- und Finanzierungsmaßnahmen für zentrale Bereiche angemessene Berücksichtigung findet. Dies bedeutet u.a. die finanzielle und funktionelle Berücksichtigung der Regiopole im Finanzausgleichsgesetz, im Landesentwicklungsplan und im ‚Regionalen Raumentwicklungsprogramm Mittleres Mecklenburg/Rostock‘.

Die Regiopole Rostock/Mittleres Mecklenburg mit der Kernstadt Rostock ist das Zentrum von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen des Landes Mecklenburg-Vorpommern und verfügt mit der Dichte an Bildungs- und Forschungseinrichtungen über ein einzigartiges Potential für Wissens-, Kreativitäts- und Innovationstransfer. Damit stellt sich die Region zunehmend als innovativer Hightech-Standort dar. Gleichzeitig ist Rostock Standort der maritimen Verbundwirtschaft in Deutschland und wichtigstes Logistik- und Dienstleistungszentrum im Land Mecklenburg-Vorpommern. Diese Position der Regiopole Rostock/Mittleres Mecklenburg gilt es für die Region aber auch für die gesamte Landesentwicklung auszubauen. Die Regiopole Rostock will sich deutlich von den Metropolregionen abgrenzen, aber gleichzeitig von den Beziehungen mit und zwischen ihnen profitieren. Rostock kann seine Regiopolefunktion nur in enger Kooperation mit dem Umland ausüben. Kernstadt und Region müssen auf der Grundlage einer abgestimmten Marketingstrategie eine gemeinsame Standortpolitik betreiben. Rostock wird sich zum bedeutendsten regionalen und internationalen Markt für regionale Produkte unter dem Label der Regiopole Rostock entwickeln. Diese gemeinsame Plattform ist offen für alle Akteure und wird unter einem Dach unterschiedliche Aktivitäten bündeln, die bereits in der Region etabliert sind, z.B. die regionale Marketing-Initiative, die lokalen Wirtschaftsförderungen und die Initiative Rostock-365°.

Leitlinien im Überblick

Querschnittsaufgaben

- A. Stadtentwicklung trägt zur Haushaltskonsolidierung bei
- B. Beteiligung, Dialogkultur und bürgerschaftliches Engagement fördern
- C. Den demografischen Wandel meistern
- D. Internationale Zusammenarbeit forcieren
- E. Gleichstellung von Frauen und Männern durchsetzen
- F. Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einräumen
- G. Ganzheitliches Stadtmarketing einführen
- H. Die Stadtverwaltung modernisieren
- I. Umweltmanagement und -controlling im Verwaltungshandeln sichern
- J. Globale Verantwortung lokal ausprägen

Leitlinie I Stadt der Wissenschaft und Forschung

- I.1 Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von internationalem Rang profilieren
- I.2 Partnerschaften mit der Universität, den Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen ausbauen

Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

- II.1 Rostock zu einem Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum ausbauen
- II.2 Den Hafen zum Drehkreuz zwischen Mittel- und Nordeuropa profilieren
- II.3 Bewährte und neue Formen der Erwerbsarbeit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen
- II.4 Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken

Leitlinie III Stadt des Tourismus

- III.1 Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor weiter ausbauen
- III.2 Rostock zu einem Zentrum des maritimen Tourismus profilieren
- III.3 Internationalen Tourismus fördern
- III.4 Mit einem Tourismuskonzept die langfristige Strategie festlegen

Leitlinie IV Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz

- IV.1 Rostock leistet seinen Beitrag zum Schutz des Weltklimas
- IV.2 Energieeinsparung und hohe Effizienz als Wegbereiter für die Energiewende
- IV.3 Den Anteil regenerativer Energie kontinuierlich steigern
- IV.4 Die Energiewende erfordert eine regionale Wissenschafts- und Technologiekooperation in neuer Dimension

Leitlinie V Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

- V.1 Bildung im Lebenslauf ermöglichen – Chancen erhöhen
- V.2 Kultur profilieren
- V.3 Vielfältige Sportangebote bereitstellen

- Leitlinie VI** **Soziale Stadt**
- VI.1 Positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien schaffen
 - VI.2 Armut vorbeugen - Selbstbestimmtes Leben ermöglichen
 - VI.3 Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken
 - VI.4 Interkulturelles Leben unterstützen
 - VI.5 Miteinander der Generationen fördern
- Leitlinie VII** **Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur**
- VII.1 Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität
 - VII.2 Stadtteile mit den Einwohnerinnen und Einwohnern gestalten
 - VII.3 Stadt am Wasser entwickeln
 - VII.4 Wohnen in der Stadt als besondere Lebensqualität
 - VII.5 Den Wohnungsmarkt auf den demografischen Wandel ausrichten
- Leitlinie VIII** **Grüne Stadt am Meer**
- VIII.1 Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickeln
 - VIII.2 Luft- und Lärmbelastung senken und ein gesundes Lokalklima schaffen
 - VIII.3 Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen
 - VIII.4 Wald erhalten, entwickeln und nachhaltig bewirtschaften
 - VIII.5 Gewässer schützen, Küsten- und Hochwasserschutz sichern
 - VIII.6 Boden schützen durch Flächen schonende Stadtentwicklung
 - VIII.7 Abfall vermeiden, umweltgerecht verwerten und entsorgen

Fortschreibung der Leitlinien zur Stadtentwicklung

Beteiligte Ämter und Eigenbetriebe der Hansestadt Rostock



1 | Rostock 2025 - Forum zur Fortschreibung der Leitlinien zur Stadtentwicklung



ROSTOCK 2025

Öffentliches Forum zur Stadtentwicklung

Termin: 30.09.2010, 16.00 - 19.00 Uhr

Ort: Rathaus, Neuer Markt 1

Veranstaltungsablauf:

- | | |
|-----------|--|
| 16.00 Uhr | Eröffnung der Veranstaltung mit einer Kurzfilmpremiere |
| 16.15 Uhr | Begrüßung durch den Oberbürgermeister Roland Methling |
| 16.30 Uhr | Informationen zu Inhalt, Struktur und Umgang mit den Leitlinien zur Stadtentwicklung |
| 17.00 Uhr | Diskussion zu ausgewählten Themen der Stadtentwicklung im Rahmen eines Werkstattcafés |
| 18.30 Uhr | Präsentation der Ergebnisse |
| 19.00 Uhr | Ausblick |

Themenschwerpunkte:

Rostock wächst! Und nun?

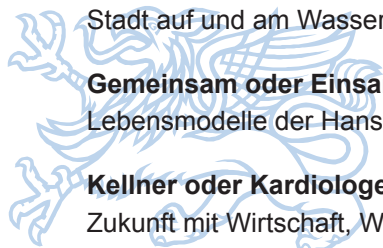
Stadt auf und am Wasser

Gemeinsam oder Einsam?

Lebensmodelle der Hansestadt

Kellner oder Kardiologe?

Zukunft mit Wirtschaft, Wissenschaft und Politik



1.1 | Einleitung

Die Fortschreibung der Rostocker Leitlinien zur Stadtentwicklung aus dem Jahr 2000 nahm das Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft zum Anlass, die Bürgerinnen und Bürger zu einem öffentlichen Dialog am 30. September 2010 ins Rostocker Rathaus zu laden. Im Rahmen dieses öffentlichen Forums wurden die interessierten Rostocker aufgefordert, gemeinsam über die Perspektiven der Hansestadt zu diskutieren und an der Fortschreibung der Leitlinien zur Stadtentwicklung mitzuarbeiten.

Rostock wächst! Und nun? Die Daten zeigen deutlich, dass immer mehr Menschen sich für ein Leben in der Stadt entscheiden. Eine Wohnung in der Innenstadt, mitten im Grünen und doch nah am Wasser? Die Stadt ist angeregt, Flächen für diese Wohnlagen freizuhalten, deren Prioritäten in den kurzen Wegen und einer Infrastruktur liegen, die es möglich macht, auch im hohen Alter selbstbestimmt leben zu können. In welche Richtung sollte die Stadtentwicklung gehen?

Immer mehr ältere Menschen wählen den Schritt vom Land in eine Stadtwohnung, um in einem Mehrgenerationenhaus aktiv ihren Lebensabend zusammen mit anderen Familien zu verbringen. Zugleich werden auch innovative und junge Wohnformen nachgefragt. Ein Miteinander von Jung und Alt in der Stadt. Gemeinsam oder Einsam?

Wenn es um die Zukunft geht, dann ist Rostock nicht nur Lebens- sondern auch Arbeitsort. Kellner oder Kardiologe? Welche Perspektive bietet die Rostocker Wirtschaft? Wo liegen die beruflichen Chancen? Eine Zukunft für Rostock geht nur mit Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

Die Stadtverwaltung möchte die Bürgerinnen und Bürger der Stadt als Partner gewinnen. Sie gab mit diesem Forum den Rostockerinnen und Rostockern die Möglichkeit, unmittelbar Einfluss auf Weichenstellungen zur Entwicklung der Stadt zu nehmen, sich aktiv und direkt an städtischen Fragestellungen zu beteiligen. Die Einwohnerinnen und Einwohner hatten im Rahmen der Veranstaltung die Möglichkeit, sich nach ihrer jeweiligen Interessenslage in einem von drei Workshops zu engagieren, Vorschläge einzubringen und über Ideen zu diskutieren.

Die Arbeitsgruppen wurden thematisch aufgeteilt:

Rostock wächst! Und nun?

Stadt auf und am Wasser

Gemeinsam oder Einsam?

Lebensmodelle der Hansestadt

Kellner oder Kardiologe?

Zukunft mit Wirtschaft,
Wissenschaft und Politik



1.2 | Beteiligung, Dialogkultur und bürgerschaftliches Engagement

Resonanz zum Beteiligungsverfahren im Rahmen des Forums :

- Solche Veranstaltungen sind sehr wichtig, damit die Einwohner die Chance bekommen, mitreden zu können. Aber die Gesprächsrunden müssen kleiner werden und die Themen spezifizierter.
- Das „Miteinander“ von heute nicht nur alle 5 -10 Jahre durchführen.
- Der heutige Tag hat bewiesen, dass Meinungs Austausch erforderlich ist. Lassen Sie uns so etwas in kürzeren Abständen wiederholen.
- Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger bei den Beteiligungsverfahren
- Rahmenbedingungen vereinfachen!
- Öffentlichkeitsarbeit von Vorhaben, Konzepten verbessern!
- Es gab zu wenig Zeit und Muße, um Ideen zu diskutieren
- Ich wünsche mir eine bessere öffentliche Bekanntmachung einer solchen Veranstaltung (etwa in der Lokalpresse). Habe nur durch Zufall davon erfahren.
- Bürgerbeteiligung !!!
- Diskurs und Stadtgestalten fortsetzen unter echter Beteiligung der Einwohner HRO
- Bürgerbeteiligung - in welchen Bereichen und wie?
- Transparenz
- Bau-und Planungskultur
- Gesamtkonzept „Beteiligung“ Einwohnerinnen/Einwohner
- Rahmenbedingungen zur Unterstützung/Wertschätzung des Ehrenamtes
- Stadt sollte bürgerschaftliches Engagement sicht- und spürbar wertschätzen und unterstützen
- regelmäßige Foren zur Stadtentwicklung



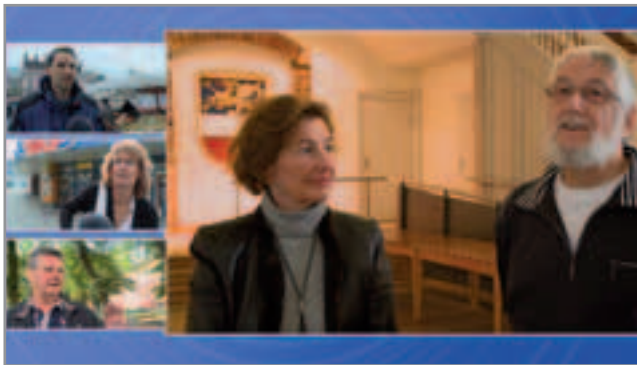
Wie geht die Stadt damit um?

1. Bürgerbeteiligung und Planungskultur qualifizieren
2. Bessere Ankündigung von Veranstaltungen

1.3 | Rostock 2025 - Ein Kurzfilm



Ein Kurzfilm diene im Rahmen der Veranstaltung als Einleitung zum Forum und zeigte verschiedene Meinungsbilder zu den einzelnen Schwerpunktthemen. Neben Karina Jens (Bürgerschaftspräsidentin) und Arvid Schnauer (Agenda-21-Rat) wurden im Rahmen eines Interviews viele Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt befragt.



- größeres Interesse/Teilhabe der Bürger wäre wünschenswert, das macht Politik einfacher
- häufig das Gefühl ich kann nichts ausrichten „Die machen was sie wollen“ – das stimmt nicht, man kann verdammt viel machen
- Rahmenbedingungen für die Ansiedlung der Wirtschaft schaffen



- meckern kann man immer leicht
- sich selbst einbringen kostet Überwindung und Energie
- jeder sollte bei sich selbst anfangen
- in Rostock oder Schwerin kann man gut leben

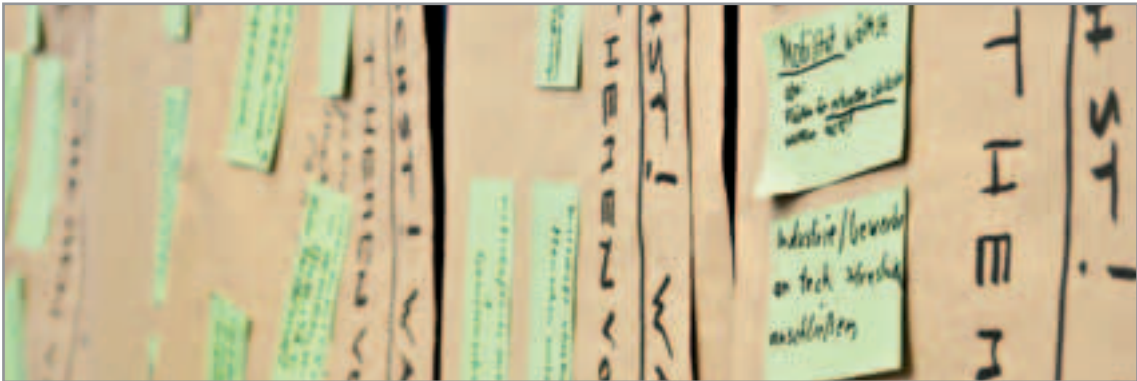


- Stadt ist attraktiv für alte Leute, alte Leute haben kurze Wege
- sie brauchen aber auch entsprechende Wohnungen
- wenn Standorte/Industrien aufgegeben werden, ist das eine politische Entscheidung

1.4 | Methode zur Auswertung der Meinungen aus den Workshops

1. Schritt

Erfassung aller Wortmeldungen, Meinungen und Diskussionsbeiträge



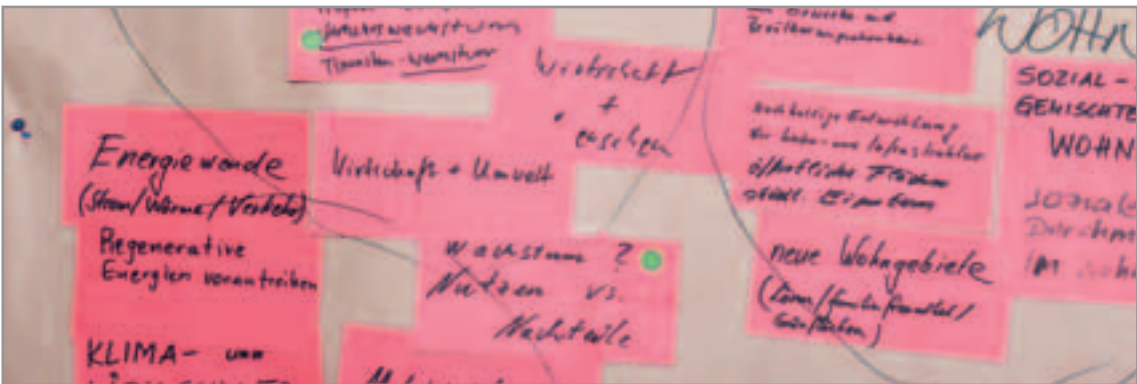
2. Schritt

Zuordnung der Beiträge zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Leitlinien

AG Gemeinsam oder Einsam Inhalte	Schlagwörter			
	Wissenschaft/ Forschung	Wirtschaft	Tourismus	Klimaschutz/ Grüne Stadt am Meer
Rostocker Museumslandschaft (mit ihrem umfassenden Potenzial)		x	x	
Integration, Migration				
Bereitstellung ausreichender Finanzen	x	x	x	x
Bildung im Lebenslauf	x	x		
Bildung für Alle	x	x		
Rostock als Kultur- und Innovationsstadt (als Zusammenfassung)		x	x	
Musikstadt			x	

3. Schritt

Prüfen der Vorschläge und Hinweise aus den Arbeitsgruppen



4. Schritt

Abwägen und Überarbeiten der Leitlinien

Leitlinien zur Stadtentwicklung der
Hansestadt Rostock

1.5 | Ergebnisse der Diskussion

Leitlinie I (Kurzfassung und Handlungsfelder) Stadt der Wissenschaft und Forschung



Rostock ist das Wissenschafts- und Forschungszentrum in Mecklenburg-Vorpommern und wird sich im Europa der Zukunft behaupten. Die Regiopoleregion verfügt über eine Dichte und Prominenz an Bildungs- und Forschungseinrichtungen, die im bundesweiten Vergleich eine Spitzenstellung einnehmen. Die Vernetzung dieser Kapazitäten ist zu vertiefen und als hervorragendes Entwicklungspotenzial für den internationalen Wissens-, Kreativitäts- und Innovationstransfer zu nutzen. Rostock wird dazu seine internationalen Partnerschaften intensivieren und sich dabei wegen seiner besonderen regionalen Kompetenz auf den südlichen Ostseeraum konzentrieren.

- I 1. Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von internationalem Rang profilieren
- I 2. Partnerschaften mit der Universität, den Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen ausbauen

Wortmeldungen / Meinungen / Diskussionsbeiträge	
Bildung · Bildung für alle · Gleiche Bildung für alle, Vorbereitung der Schüler auf einen Beruf, gleiche Chancen für alle · Wissenschaft, Bildung · Lokale Bildungslandschaft! · Bildung im Lebenslauf ermöglichen	Universität · Identifikation der Stadt mit der Universität erhöhen · Stärkung der Universität · Förderung von Forschung und Entwicklung in regionalen Kernkompetenzen · Verknüpfung der Forschungsinstitute mit Unternehmen (auch international) · Stärkung des Wissensstandortes
Wirtschaft und Wissenschaft · Flächenbedarf für Technologieunternehmen (Mittelmole) · Wachstum um jeden Preis? · Wettbewerb · Wachstum? Nutzen vs. Nachteile · Wirtschaft & Wissenschaft & Politik im Ostseeraum vernetzt!	

Schwerpunkte der Diskussion für die Fortschreibung der Leitlinien:

- 1. Identifikation der Stadt mit der Universität
- 2. Stärkung der Universitätsstadt Rostock als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort
- 3. Regionale Unternehmen zur Förderung von Wissenschaft und Forschung

Leitlinie II

Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Rostock bleibt einer der wichtigsten Pfeiler der maritimen Verbundwirtschaft in Deutschland und das mit Abstand größte Wirtschafts-, Logistik- und Dienstleistungszentrum im Land Mecklenburg-Vorpommern. Es übt wichtige Funktionen als Drehscheibe zwischen Skandinavien und dem Baltikum aus und wird sie entsprechend der Wachstumsprognosen für diesen Wirtschaftsraum weiter ausbauen. Der Wirtschaftsstandort Rostock wird sich in Kooperation mit dem regionalen Wissenschafts- und Forschungspotential zunehmend zu einem innovativen Hightech-Standort profilieren und verstärkt auf Zukunftsbranchen wie Biotechnologie, Medizintechnik, Wind- und Offshoretechnologie sowie die Gesundheits- und Wellnesswirtschaft setzen. Die Entwicklung Rostocks zum internationalen Wirtschafts- und Wissenschaftszentrum erfordert eine attraktive Verkehrsanbindung an nationale und internationale Netze mit allen Verkehrsmitteln. Vor dem Hintergrund des Klimaschutzes verfolgt Rostock mit Nachdruck das Ziel einer Stadt der kurzen Wege und eines attraktiven Umweltverbundes bei gleichzeitiger Absicherung der Mobilitätsansprüche der Wirtschaft.



- II 1. Rostock zu einem Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum ausbauen
- II 2. Den Hafen zum Drehkreuz zwischen Mittel- und Nordeuropa profilieren
- II 3. Bewährte und neue Formen der Erwerbsarbeit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen
- II 4. Mobilität verbessern, Verkehrsbelastung senken

Wortmeldungen / Meinungen / Diskussionsbeiträge

Entwicklung Arbeitsmarkt

- „Arbeit“ ist das Wichtigste, sind wir soziale Stadt?
- Armutsprävention/Gesamtkonzept HRO (Wirtschaft, Politik, Soziales)
- Wirtschaft stärken, Menschen mitnehmen!
- Nicht nur Quantität, sondern Qualität von Arbeitsplätzen
- Qualitative Arbeitsbedingungen verbessern
- Arbeitsplätze schaffen/erhalten
- Armutsprävention - gesamtstädtisches Konzept fehlt
- Fehlende Konzepte zur Armutsprävention verhindern ein künftiges Miteinander der Generationen

Industrie/Gewerbe

- Industrie/Gewerbe an techn. Infrastruktur anschließen
- Gewerbeflächen bereitstellen
- Flächenbedarf für Technologieunternehmen (Mittelmole)
- Wirtschaftsfaktor „Wasser“/Kaikante
- HRO-Wachstum, Hafen-Wachstum, Verkehrswachstum, Touristen-Wachstum
- Nutzung Industriebrachen (z.B. Mittelmole)

Hafenentwicklung

- Wirtschaft und Hafenentwicklung
- Hafen und/oder Wohnen?
- Werftstandort erhalten!
- Hafen braucht eine „portcommunity“
- Chancen der Hafenentwicklung für die Stadt nutzen
- Flächenangebot erweitern (Hafen)
- Weiterer konsequenter Ausbau des Seehafens mit seiner gesamten Industrieansiedlung

Förderung/Marketing/Wettbewerb

- Bezahlbare, gemeinschaftliche Wohn-/Arbeits-/Kunst- und Kulturprojekte z.B. interkulturelle Gärten
- Schlechtes öffentliches Umfeld stört bzw. behindert unsere Investitionen in unsere Wohnungen!
- Zukunft der maritimen Verbund-Wirtschaft
- Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung und flexible Reaktionsszenarien
- Selbstzufriedenheit oder Wettbewerbsfähigkeit?

Schwerpunkte der Diskussion für die Fortschreibung der Leitlinien:

1. Chancen der Hafenentwicklung für die Stadt nutzen
2. Zukunft – maritime Verbund-Wirtschaft
3. Entwicklung Mittelmole Warnemünde

Leitlinie III

Stadt des Tourismus

Der Tourismus wird für Rostock in einer der beliebtesten Urlaubsregionen Deutschlands zunehmend als Wirtschaftsfaktor an Bedeutung gewinnen.

Rostock will sich künftig noch stärker als Zentrum des maritimen Tourismus profilieren. Dabei werden der Wassersport an und auf der Ostsee und der Warnow, die Kreuzschifffahrt und der Fährverkehr im Mittelpunkt stehen.

Im Rahmen eines gemeinsamen Tourismusmarketing werden sich alle relevanten Akteure für einen ganzjährigen Tourismus engagieren und dazu die Stadt für den Städte-, Tagungs- und Event-tourismus noch attraktiver machen. Die abgestimmten Ziele und Handlungsfelder für die langfristige Entwicklung werden in einem Tourismuskonzept verankert.



- III 1. Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor weiter ausbauen
- III 2. Rostock zu einem Zentrum des maritimen Tourismus profilieren
- III 3. Internationalen Tourismus fördern
- III 4. Mit einem Tourismuskonzept die langfristige Strategie festlegen

Wortmeldungen / Meinungen / Diskussionsbeiträge

Marketing

- Internationalisierung des Tourismus
- Wettbewerb
- Wachstum - Qualität statt Quantität
- Förderung familiärer Tourismusbetriebe
- Förderung und Ausbau des Tourismus mit den Großveranstaltungen am Wasser (Hanse Sail)
- Etablierung touristischer Highlights + verstärkte Werbung nach außen
- Fremdsprachenkompetenz
- Vereinbarkeit von Tourismus und Bedürfnissen der Einwohner

Ganzjahrestourismus

- Strandbewirtschaftung für ganzjährige Angebote
- Angebot erweitern im Ganzjahrestourismus
- Ostseewoche Okt./Nov. als saisonverlängernde Maßnahme

Kunst und Musik

- Präsentation von Kunst
- Kunst im öffentlichen Raum – mit eingesetztem Geld mehr und Geistvolleres erreichen
- Musikstadt

Kultur-und Museumsstadt

- Kultur-, Bildungs- und Innovationsstadt
- Rostocker Kulturmarketing
- Museumsstandort stärken
- Rostocker Museumslandschaft (mit ihrem umfassenden Potential)
- Rostock als Kultur- und Innovationsstadt
- Tourismus
- Rostock - Kulturstadt 2018
- Langfristiges Kulturkonzept 2018
- Kulturstadt

Infrastruktur

- Bereitstellung ausreichender Finanzen für Kultur + Bildung + Sport
- Mobilität verbessern - Parkplatzsuchtourismus
- Mittelmole Warnemünde zukünftige Nutzung

Umwelt-und Gesundheitstourismus

- Gesundheitstourismus fördern
- Umweltgerechter Tourismus
- Warnow- und Ostseeufer - Nutzung vs. Schutz

Schwerpunkte der Diskussion für die Fortschreibung der Leitlinien:

1. Angebote für Ganzjahrestourismus erweitern
2. Vereinbarkeit von Tourismus und Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner
3. Qualitative Entwicklung des Tourismus
 - a) Tourismuskonzept
 - b) Internationalisierung

Leitlinie IV

Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz

Als Mitglied im Klimabündnis bekennt sich Rostock zu seiner Verantwortung zum Schutz des Weltklimas. Langfristiges Ziel ist die Herbeiführung der Energiewende durch Energieeinsparung und Steigerung der Effizienz so wie die zunehmende Nutzung erneuerbarer Energien. Die damit verbundenen Herausforderungen werden durch eine neue Dimension der regionalen Wissenschafts- und Technologiekooperation gemeistert. Rostock will Modellstadt für die nachhaltige Energieversorgung werden. Die konzeptionellen Voraussetzungen für die Umsetzung der Ziele werden mit der Fortschreibung des Rahmenkonzeptes zum Klimaschutz geschaffen.



- IV 1. Rostock leistet seinen Beitrag zum Schutz des Weltklimas
- IV 2. Energieeinsparung und hohe Effizienz als Wegbereiter für die Energiewende
- IV 3. Den Anteil regenerativer Energien kontinuierlich steigern
- IV 4. Die Energiewende erfordert eine regionale Wissenschafts- und Technologiekooperation in neuer Dimension

Wortmeldungen / Meinungen / Diskussionsbeiträge

Klima- und Lärmschutz

- Entfernung zu Lärmagistralen
- Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Klimaschutzes
- Anpassung an Klimawandel
- Bürgerverträgliche Verkehrsentwicklung, Umweltverbund fördern, Lärm, Durchgangsverkehr
- Klima- und Lärmschutz
- Bebauung Mittelmole Warnemünde - maritim, geringe Höhe - Lärmschutz - keine Wohnbebauung

Infrastruktur

- Parkplätze!
- Mobilität umweltverträglich organisieren
- Ausbau ÖPNV

Energie

- Kein Verkauf von kommunalem Eigentum, dass die Energiewende behindert (WIRO, SWR usw.)
- Energiebedarfsentwicklung abhängig von Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung und flexible Reaktionsszenarien
- Energiewende (Strom/Wärme/Verkehr)
- Regenerative Energien vorantreiben
- Umgestaltung der vorhandenen Räume - Optimierung der Nachfrage mit Umwelt
- Abstand von fossiler Energie und Einsatz mit regionaler Energie

Tourismus

- Umweltgerechter Tourismus

Schwerpunkte der Diskussion für die Fortschreibung der Leitlinien:

1. Klimafreundlichkeit – Grüner Wohnraum in der City
2. Wohnen und Ökologie auf Industriebrachen
3. Rostocker Energiewende

Leitlinie V

Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Die Hansestadt ist sich der Tatsache bewusst, dass Bildung der Schlüssel für die erfolgreiche Gestaltung des Lebens ist und damit für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Stadt und des sozialen Miteinanders ihrer Einwohnerinnen und Einwohner. Sie wird in vielfältiger Weise aktiv, um ein gut ausgebildetes Netz von Kindertagesstätten, von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, von Einrichtungen der akademischen Bildung, der Aus- und Fortbildung sowie der freiwilligen Kinder-, Jugend-, und Erwachsenenbildung auf hohem Niveau weiterzuentwickeln und den aktuellen Bedingungen anzupassen.



Lebendige Traditionen, Kunst und Kultur leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner. Sie können zum entscheidenden Ansiedlungs- und Bindungsfaktor werden, wenn sie die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen befördern und begleiten. Das kulturpolitische Handeln der Stadt richtet sich in einem hohen Maße auf Kinder, Jugendliche und Familien mit Kindern aus, lässt aber dabei den demografischen Wandel nicht aus dem Blick.

Rostock ist eine Stadt des Sports. Eine bedarfsgerechte Sportförderung ermöglicht allen Menschen der Stadt in unterschiedlichster Weise sportlich aktiv zu sein. Einrichtungen des Spitzensports und sportliche Events mit internationaler Bedeutung unterstreichen den Rang Rostocks als Sportstadt.

V 1. Bildung im Lebenslauf ermöglichen – Chancen erhöhen

V 2. Kultur profilieren

V 3. Vielfältige Sportangebote bereitstellen

Wortmeldungen / Meinungen / Diskussionsbeiträge

Bildung

- Stärkung des Wissensstandortes
- Chancengleichheit - Bildung - Gesundheit - Infrastruktur
- Kultur-, Bildungs- und Innovationsstadt
- Fremdsprachenkompetenz
- Kommunale Bildungslandschaft (entsprechend Bürgerschaftsbeschluss 2011/BV/2338 vom 07.12.2011)
- Bildung im Lebenslauf
- Gleiche Bildung für alle, Vorbereitung der Schüler auf einen Beruf – gleiche Chancen für alle
- Verbesserung der Bildung in Rostock und M-V

- Rostock braucht mehr Fördermittel für die Ausbildung
- Studium von Medienmachern – für eine unabhängige, öffentliche Meinungsbildung!

Lebenskultur

- Wachstum und Gestaltung des Umfeldes
- Info-Plattform für selbstbestimmte Lebensformen im Alter
- Wirtschaft + Menschen
- Interkulturelle Gemeinschaftsgärten - überall in Rostock
- Bürgerbeteiligung (in welchen Bereichen und wie?) –Transparenz
- Wachstum – Qualität statt Quantität

Kultur-und Museumsstadt

- Rostock - Kulturstadt 2018
- Rostocker Kulturmarketing
- Langfristiges Kulturkonzept
- Präsentation von Kunst
- Museen, regelmäßige Foren zur Stadtentwicklung
- Rostock als Kultur- und Innovationsstadt (Zusammenfassung von Leitlinien)
- Rostocker Museumslandschaft (mit ihrem umfassenden Potential)
- Präsentation von Kunst
- Kunst im öffentlichen Raum – mit eingesetztem Geld mehr und Geistvolleres erreichen
- Bürgerbeteiligung Kleines „Montmartre“ bei Frieda 23 – durch Konzentration von Ateliers
- Beteiligung von Künstlern + Bürgern (Tourismus!)
- Musikstadt

Schwerpunkte der Diskussion für die Fortschreibung der Leitlinien:

1. Lokale Bildungslandschaften für alle
 - a) Bildung im Lebenslauf erhöhen
 - b) Chancengleichheit
2. Rostock – Kulturstadt 2018/Kulturkonzept fachlich kompetent und partizipativ erarbeiten
3. Kulturmarketing im Zusammenhang mit Tourismusmarketing entwickeln

Leitlinie VI

Soziale Stadt

Rostock hält an dem Anspruch fest, eine weltoffene, kinder- und familienfreundliche Stadt zu sein und die soziale Integration im Rahmen des demografischen Wandels weiter zu entwickeln. Durch Unterstützung bei der Arbeitsplatz- und Wohnungssuche und eine offene Atmosphäre will die Stadt attraktiver für Menschen anderer Nationalitäten werden. Jede Form von Rassismus und Gewalt gegenüber Ausländerinnen und Ausländern wird entschieden bekämpft, interkulturelle Projekte haben hohe Priorität.



Für eine verlässliche Lebensumwelt, eine altersgerechte Infrastruktur und individuelle Entwicklungschancen als Voraussetzungen für eine positive Sozialisation will die Hansestadt Rostock auch weiterhin Sorge tragen. Im Rahmen des lokalen Bündnisses für Familien bemüht sie sich um mehr Familienfreundlichkeit.

Benachteiligte und beeinträchtigte Menschen erhalten kommunale Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben. Gesundheitsförderung und Armutsprävention führt die Stadt in bewährter Weise fort und orientiert sich dabei zunehmend an den Herausforderungen des demografischen Wandels.

- VI 1. Positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien schaffen
- VI 2. Armut vorbeugen – Selbstbestimmtes Leben ermöglichen
- VI 3. Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken
- VI 4. Interkulturelles Leben unterstützen
- VI 5. Miteinander der Generationen fördern

Wortmeldungen / Meinungen / Diskussionsbeiträge

Wohnen

- Mehrgenerationswohnen heißt:
 - soziale + medizinische Betreuung
 - kulturelle und andere Versorgung
 - Nahverkehr Erschließung aller Wohngebiete
- Leben mit Familie(n) im weitesten (!) Sinne
- Sozial-altersmäßig gemischtes Wohnen, soziale Durchmischung in Wohnquartieren
- Neue Wohnformen / Mehrgenerationswohnen
- Mehr tun für Projekte jung + alt gemeinsam
 - wie gestalten?
- Betreutes Wohnen fördern
- Neue Wohnformen etablieren! Wohnformen Jung + Alt

Chancengleichheit/Integration

- Chancengleichheit für Kinder, Gesundheitsförderung - negativer Entwicklung entgegenwirken
- Fehlende Konzepte zur Armutsprävention verhindern ein künftiges Miteinander der Generationen
- Behindertenpolitik, altersgerechtes Wohnen, Kultur
- Chancengleichheit - Bildung - Gesundheit - Infrastruktur
- Armutsprävention/Gesamtkonzept HRO (Wirtschaft, Politik, Soziales)
- Interkulturelle Gemeinschaftsgärten -überall in Rostock -

Altersgerechte Angebote

- Plattform für Senioren (Internet)
- Selbstbestimmtes Leben im Alter
- Kinder- und Jugendfreundliches Rostock, Teilhabe, selbstbestimmtes Leben, sichere Schulwege - Begleitung
- Bedarfsgerechte Jugendhilfeangebote Förderung der politischen Teilhabe und der selbstbestimmten Umsetzung von Vorhaben und Lebensentwürfen

- Armutsprävention (gesamstädtisches Konzept fehlt)
- Schlaganfall: - Sprachverlust, Rollstuhl, einsamer Selbsthilfegruppenbesuch
- Integration, Migration

Stadtentwicklung

- Soziale Struktur in den Ortsteilen
- Stärkung der Entwicklung der Neubaugebiete
- Kultur-, Bildungs- und Innovationsstadt
- Lebensqualität (Ordnung/Sicherheit/Sauberkeit)

Schwerpunkte der Diskussion für die Fortschreibung der Leitlinien:

1. Kinder- und Jugendfreundliches Rostock
 - a) Teilhabe
 - b) selbstbestimmtes Leben
 - c) sichere Schulwege
2. Konzepte zur Armutsprävention
3. Soziale Durchmischung in Wohnquartieren

Leitlinie VII

Hansestadt und Seebad – Verpflichtung für die Baukultur

Die Rostocker Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität. Innenraumpotentiale sind vorrangig auszuschöpfen, bevor neue Flächen bebaut werden. Ziel ist eine energieeffiziente Stadtstruktur, die möglichst wenig Verkehr erzeugt und den Verkehrs-Umweltverbund stärkt. Aufwertung des öffentlichen Raumes, Funktionsmischung, urbane Verdichtung sowie Abbau von Angsträumen und Barrieren sind weitere städtebauliche Ziele.



Das baukulturelle Erbe ist zu bewahren und durch zeitgemäße Architektur weiter zu entwickeln. Eine moderne und transparente Baukultur gewährleistet eine hohe Qualität. Die Stadtentwicklung wird sich künftig stärker aufs Wasser orientieren. Wohnen in der Stadt wird wieder als besondere Lebensqualität empfunden, was zu einem erhöhten Bedarf an Wohnungen in der Innenstadt führt. Von einem Netz städtischer Zentren profitieren vor allem Familien und Senioren. Die Zukunft der Stadtquartiere wird durch Eigeninitiative der Bevölkerung und örtliche Kooperationen nach dem Beispiel des Programms „Soziale Stadt“ gestaltet. Zusätzliche Funktionen, attraktive Wohnungen und Freiräume werden die Plattenbausiedlungen aufwerten und ihr Image verbessern. Der Rostocker Wohnungsmarkt passt sich dem demografischen Wandel an.

VII 1. Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität

VII 2. Stadtteile mit den Einwohnerinnen und Einwohnern gestalten

VII 3. Stadt am Wasser entwickeln

VII 4. Wohnen in der Stadt als besondere Lebensqualität

VII 5. Den Wohnungsmarkt auf den demografischen Wandel ausrichten

Wortmeldungen / Meinungen / Diskussionsbeiträge

Soziale Stadt

- Soziale Struktur in den Ortsteilen
- Behindertenpolitik, altersgerechtes Wohnen, Kultur
- Interkulturelle Gemeinschaftsgärten – überall in Rostock
- Soziale Durchmischung im Wohnungsbau
- Kinder- und Jugendfreundliches Rostock

Industrie/Gewerbe

- Gewerbeflächen bereitstellen
- Umnutzung Industriebrachen für Wohnraum unter ökologischen Gesichtspunkten
- Hafen und/oder Wohnen?

Wohnformen

- Info-Plattform für selbstbestimmte Lebensformen im Alter
- Neue Wohnformen (jung + alt etc.)
- Neue schicke Wohnhäuser mit viel Garten!
- Die Stadt muss in ihrem Einflussbereich sozial und altersmäßig gemischtes Wohnen fördern
- Selbstbestimmtes Leben im Alter
- Neue Wohnformen – Mehrgenerationswohnen

Stadtentwicklung

- Stärkung der Entwicklung der Neubaugebiete
- HRO - Wachstum - konfliktfreie Einheit von Wohnen + Arbeiten + Infrastruktur (Verkehr, Sozial, Kulturell)
- Stadtentwicklung, Innenbereiche vor Außenbereiche
- Wohnqualität = Freiraumquantität - kein Mittelmaß
- Schlechtes öffentliches Umfeld stört bzw. behindert unsere Investitionen in unsere Wohnungen! Defekte Kitas, Kaufhallen
- Urbane Entwicklung im Zentrum!
- Anpassung Wohnungsstruktur an Gewerbe und Bevölkerungsstruktur
- Nachhaltige Entwicklung der Wohn- und Infrastruktur, öffentliche Flächen städtisches Eigentum
- Bau- und Planungskultur - Qualität vs. Mittelmaß
- Keine weiteren Flächen auf der grünen Wiese!
- Wohnqualität und Infrastruktur
- Anpassung vorhandenen Wohnraums an Zukunft
- Neue Wohngebiete (Lärm/familienfreundlich/Grünfläche)
- Wohnungsmarkt auf demografischen Wandel ausrichten

Schwerpunkte der Diskussion für die Fortschreibung der Leitlinien:

1. Entwicklung und Förderung verschiedener (sozialer, selbstbestimmter, altersgerechter, generationsübergreifender, zukunftsgerichteter) Wohnformen
2. Zukunftsfähige Bau- und Planungskultur: Innenentwicklung vor Außenentwicklung/ Zentren stärken/ Qualität statt Quantität
3. Entwicklung öffentlicher Räume für alle Altersgruppen

Leitlinie VIII**Grüne Stadt am Meer**

Rostock bewegt sich auch künftig auf einem hohen Niveau der Umweltstandards und pflegt sein Image als grüne Stadt am Meer mit einer hohen Freizeit- und Lebensqualität.

Die Stadt stellt sich den Herausforderungen des Klimawandels. Lärm- und Luftbelastung werden auf ein Maß gesenkt, welches die Gesundheit nicht gefährdet.

Die Naturräume werden zu einem Grünsystem vernetzt und ihre Vielfalt, Eigenart und Schönheit geschützt. Rostock setzt seine vorbildliche nachhaltige Waldbewirtschaftung bei gleichzeitiger Sicherung verschiedener Nutzungsansprüche fort. Durch einen umfassenden Gewässerschutz nimmt Rostock seine Verantwortung für die Qualität der Ostsee wahr. Die Trinkwasserversorgung aus der Warnow wird beibehalten und qualitativ weiter verbessert.



VIII 1. Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickeln

VIII 2. Luft- und Lärmbelastung senken und ein gesundes Lokalklima schaffen

- VIII 3. Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen
- VIII 4. Wald erhalten, entwickeln und nachhaltig bewirtschaften
- VIII 5. Gewässer schützen, Küsten-und Hochwasserschutz sichern
- VIII 6. Boden schützen durch Flächen schonende Stadtentwicklung
- VIII 7. Abfall vermeiden, umweltgerecht verwerten und entsorgen

Wortmeldungen / Meinungen / Diskussionsbeiträge

Grüne Stadt

- Stadtbild - grüne Stadt!
- Verkehr - autofreie Zonen?
- Umnutzung Industriebrachen für Wohnraum unter ökologischen Gesichtspunkten
- Keine weiteren Flächen auf der grünen Wiese!
- Lebensqualität (Ordnung/Sicherheit/Sauberkeit)
- Lebensqualität - Umfeld, Gestaltung, Möglichkeiten, Struktur, Zusammenspiel
- Neue Wohngebiete (Lärm/familienfreundlich/Grünfläche)
- Klimafreundlichkeit - grüner Wohnraum in der City
- Wachstum und Gestaltung des Umfeldes

Tourismus

- Umweltgerechter Tourismus

Energie

- Kein Verkauf von kommunalem Eigentum, der die Energiewende behindert (WIRO, SWR usw.)
- Energiebedarfsentwicklung abhängig von Wirtschafts-und Bevölkerungsentwicklung
- flexible Reaktionsszenarien

- Energiewende (Strom/Wärme/Verkehr)
- Regenerative Energien vorantreiben
- Umgestaltung der vorhandenen Räume - Optimierung der Nachfrage
- Abstand von fossiler Energie und Einsatz von regionaler Energie

Gewässerschutz

- Warnow- und Ostseeufer - Nutzung vs. Schutz
- Wirtschaftliche Entwicklung und Gewässerschutz
- Hafenentwicklung – Renaturierung

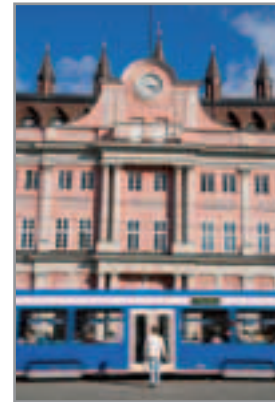
Klima-und Lärmschutz

- Entfernung zu Lärmagistralen
- Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Klimaschutzes
- Anpassung an Klimawandel
- Bürgerverträgliche Verkehrsentwicklung, Umweltverbund fördern, Lärm, Durchgangsverkehr
- Klima- und Lärmschutz
- Bebauung Mittelmole Warnemünde - maritim, geringe Höhe - Lärmschutz - keine Wohnbebauung

Schwerpunkte der Diskussion für die Fortschreibung der Leitlinien:

1. Klimaschutz – Lärmschutz
2. Wohnen und Ökologie auf Industriebrachen
3. Rostocker Energiewende

Bezug zum Handlungsfeld: Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken



Rostock verfügt über ein weitgehend geschlossenes, leistungsfähiges Verkehrsnetz mit entsprechender Anbindung an regionale und überregionale Netze, eine wichtige Voraussetzung für die Attraktivität als Wirtschaftsstandort. Damit hat die Stadt die Phase des extensiven Ausbaus ihres Verkehrssystems weitgehend abgeschlossen. Im Interesse einer finanziellen Nachhaltigkeit sind die Sanierung der Verkehrsanlagen und ihr wirtschaftlicher Betrieb und damit die Durchlassfähigkeit im Straßenverkehr langfristig zu sichern. Das Schienennetz der Bahn und die Eisenbahnverkehre sind regional und überregional weiter auszubauen, um das Transportpotential besser auszuschöpfen. Rostock-Laage als bedeutendster Flughafen in Mecklenburg-Vorpommern hat für Rostock eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Seine zukunftssträchtige Entwicklung wird dementsprechend von der Hansestadt unterstützt.

Die Bündelung der Verkehrsströme auf den Tangentenringen und der Aufbau eines attraktiven öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und Radwegenetzes haben zu einer Entlastung des innerstädtischen Verkehrsnetzes und zur Verkehrsberuhigung beigetragen. Somit hat die Umsetzung des Integrierten Gesamtverkehrskonzeptes (IGVK) von 1998 zu einer positiven Veränderung des Anteils der Verkehrsarten zugunsten des Umweltverbundes (öffentlicher Personennahverkehr, Radverkehr, Fußverkehr) beigetragen. Die künftige Verkehrspolitik wird an diesen Trend anknüpfen und sich zunehmend auf eine höhere Qualität konzentrieren nach dem Motto „Mobilität verbessern, Verkehrsbelastung senken“. Vor dem Hintergrund des Klimawandels, steigender Energiepreise, der Reurbanisierung und der zunehmenden Alterung der Gesellschaft werden folgende Ziele die Verkehrsentwicklung der nächsten Jahre bestimmen:

1. effiziente Verkehrssysteme durch neue Technologien im Verkehrsmanagement
2. Planungsprinzip „Stadt der kurzen Wege“
3. stadtverträglicher motorisierter Individualverkehr (MIV)
4. Barrierefreiheit, Luftreinhaltung und Lärminderung

Wortmeldungen / Meinungen / Diskussionsbeiträge

- | | |
|---|---|
| · Ausbau der Bahnverbindung | · Vorhandenes aufwerten (Infrastruktur) und entwickeln |
| · Nachhaltige Mobilität | · Radwege weiter ausbauen |
| · Anbindung verbessern | · Öffentliche Personenbeförderung berücksichtigen |
| · Ausweitung S-Bahn-Netz (Stadtbahn) - attraktive Angebote im Takt zu Nebenzeiten | · Mobilität, Parkplatzsuchtourismus, Mittelmole Warnemünde zukünftige Nutzung |
| · Vertaktung (Knotenpunkt Rostock) | · Bekenntnis zum ÖPNV -ÖPNV bei Neuerschließung berücksichtigen |
| · HRO + Region verbinden/integrieren | |
| · Mobilität im Umweltverbund ausbauen | |
| · ÖPNV + Rad | |
| · Integrativer ÖPNV -Stadt-Region - Entwicklung Mobilität | |

- Urbane Entwicklung (Zentrumsbezogen) - attraktive Zugverbindungen überregional (steigende Benzinpreise, Mobilität im Alter sichern) - Energie aus regenerativen Quellen
- Ausbau ÖPNV
- konsequenter Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in HRO
- Parkplätze!
- muskel-und elektrisch betriebene Verkehrsmittel = Zukunft
- Verkehr verbindet – Verkehr trennt
- Ausbau Flughafen Rostock-Laage, Ziel: Landesflughafen
- Mobilität in der Stadt hui, in der Region pfui!

Wirtschaft

- Verbindung Stadthafen mit Altstadt (4)
- Logistik
- Verbesserung und Verstärkung der Verkehrswege über die Ostsee - Kreuzungspunkt Rostock!

Stadtentwicklung

- Stadtbahn: 1. Regiopole, 2. Stadt als Zentrum
- Mobilität wächst, aber: Flächen für ruhenden Verkehr wachsen nicht!
- nachhaltige Entwicklung der Wohn- und Infrastruktur, öffentliche Flächen städtisches Eigentum
- urbane Entwicklung im Zentrum!

Schwerpunkte der Diskussion für die Fortschreibung der Leitlinien:

1. Mobilität im regionalen Umweltverbund
2. Verbindung Stadthafen mit Altstadt
3. Ausbau der überregionalen Bahnverbindungen

1.6 | Ausblick

Fortsetzung der Stadtentwicklungsforen 2011:

- 1. Forum Wohnen in Zukunft
- 2. Forum Wirtschaft und Hafen
- 3. Forum Bildungslandschaften

Stadtentwicklungsprozesse mit laufenden und längerfristigen öffentlichen Beteiligungsverfahren:

- Fortschreibung Integriertes Gesamtverkehrskonzept (IGVK)
- Fortschreibung Landschaftsplan
- Erarbeitung Integrationskonzept
- Erarbeitung Tourismuskonzept
- Erarbeitung Konzept Klimawandel
- Konzept Rostocker Energiewende
- Kulturkonzept



2 | Rostock 2025 – „Wohnen in Zukunft“



ROSTOCK 2025

Öffentliches Forum zum Schwerpunkt „Wohnen in Zukunft“

Termin: 17.05.2011, 17.00 - 19.30 Uhr

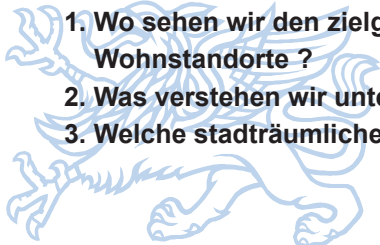
Ort: Rathaus, Neuer Markt 1

Veranstaltungsablauf:

17.00 Uhr	Begrüßung durch den Oberbürgermeister Roland Methling
17.10 Uhr	Informationen zu Inhalt, Struktur und Umgang mit den Leitlinien zur Stadtentwicklung
17.20 Uhr	Wohnen in Zukunft aus Sicht von Experten
18.20 Uhr	Diskussion unter Einbeziehung der Fachbeiträge
19.00 Uhr	Resümee

Schwerpunkte der Diskussionsgrundlage:

1. Wo sehen wir den zielgruppenorientierten Bedarf in der Entwicklung der Wohnstandorte ?
2. Was verstehen wir unter Qualität von Wohnen in Zukunft?
3. Welche stadträumlichen Lagen spielen in Zukunft eine Rolle?



2.1 | Einleitung

Wie wollen wir zukünftig in Rostock wohnen? Diese Frage stellte den Mittelpunkt des öffentlichen Forums im Rahmen der Fortschreibung der Leitlinien zur Stadtentwicklung dar.

Fest steht, in Zukunft gibt es veränderte Ansprüche an das Wohnen. Diese ergeben sich vor allem durch die demographische Entwicklung, veränderte Haushaltsstrukturen mit kleinen Familien und mehr Singlehaushalten. Aber auch junges Wohnen und gemeinschaftliches Wohnen werden die Stadt in Zukunft stärker prägen.

Hinzu kommt die Zunahme des Wunsches einer wachsenden Zahl von Bürgerinnen und Bürger zentral in einer Stadt der kurzen Wege zu wohnen. Dies steht in enger Verbindung mit weiteren Wünschen nach besonderer Wohnqualität, wie z.B. das „grüne Wohnen“, das Wohnen am Wasser und in kreativem Milieu. Vor allem aber muss Wohnen sozialverträglich und bezahlbar bleiben.

Wie können diese Ansprüche jedoch erfüllt werden? Diese Antworten sollten im Rahmen des Forums „Wohnen in Zukunft“ erarbeitet und diskutiert werden. Unterstützende und ratgebende Hilfestellungen gab es von Stadtplanern, Architekten, Vertretern von Wohnungsunternehmen und Wohnprojekten sowie Kommunalpolitikern.

Prognosen für 2025 zeigen, dass Rostock zu diesem Zeitpunkt rund 190.000 Einwohner zählen wird. Es geht also weniger um die Quantität des Wohnungsangebotes - wie vor allem in den 90er Jahren - sondern zunehmend um eine neue Qualität. Sich verändernde Ansprüche erfordern neue Wege zur Befriedigung der Bedürfnisse nach Wohnraum.

Strategie wird dabei sein, die Innenstadtpotenziale zu nutzen, innenstadtnahe Standorte zu entwickeln, Wohnen am Wasser zu forcieren sowie Wohnraum alten- und behindertengerecht anzupassen, Wohneigentum zu fördern und die Stadtteile besser mit der Innenstadt und untereinander zu verknüpfen. Ein besonderes Augenmerk liegt weiterhin auf den Großwohnsiedlungen, die auch in Zukunft einen Großteil des Rostocker Wohnungsangebotes bilden werden. Ziel muss es insbesondere sein, die Infrastruktur als auch die Wohnungen attraktiver und bedarfsgerechter zu gestalten.

Die Ergebnisse dieses Forums stellen einen wichtigen Beitrag zur Formulierung der gemeinsamen strategischen Ziele zum Wohnen in den „Leitlinien zur Stadtentwicklung“ dar. Diese Leitbilder sind insbesondere für die Planung der Wohnungsunternehmen und alle anderen Akteure, die sich für Rostock als attraktiven Wohnstandort engagieren von großem Nutzen.



2.2 | „Rostock 2025 – Wohnen in Zukunft“ – Leitlinien zur Stadtentwicklung

RALPH MÜLLER | Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft



Stadtqualität als Beitrag einer nachhaltigen Stadtentwicklung

Die lebenswerte Stadt – Kriterien

z.B. LivCom-Award- vergibt den Titel „Lebenswerteste Stadt der Welt“ als internationale Auszeichnung

Bewertungskriterien bei der Vergabe sind:

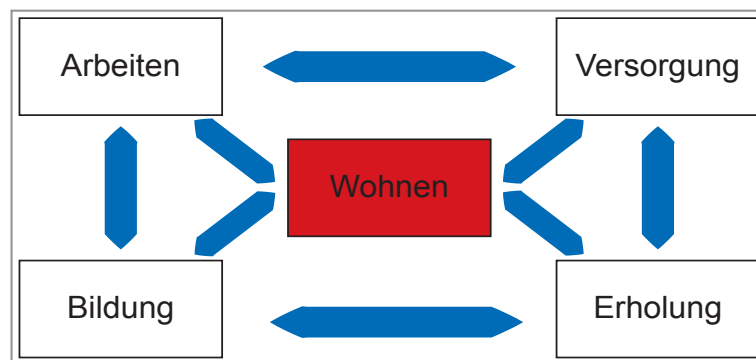
- Umwelt und Landschaft
- Bürgerbeteiligung
- Bewahrung des historischen Erbes
- nachhaltige Zukunftsplanung

Die lebenswerte Stadt – Lebensqualität

z.B. Mercer Deutschland GmbH (Unternehmensberatung) benennt in einer Studie **39 Kriterien für die Lebensqualität in 10 Kategorien:**

1. politische und soziale Umgebung
2. ökonomische Bedingungen
3. soziokulturelle Bedingungen
4. Gesundheitsversorgung
5. Schul- und Ausbildung
6. öffentlicher Service und Verkehr
7. Freizeitangebote wie Kino, Theater und Sport
8. Konsumgüter
9. Umwelt
10. Wohnen

Die lebenswerte Stadt – Grundfunktionen



Wohnen als zentrales Thema der Stadtentwicklung

WO wohnen wir zukünftig?

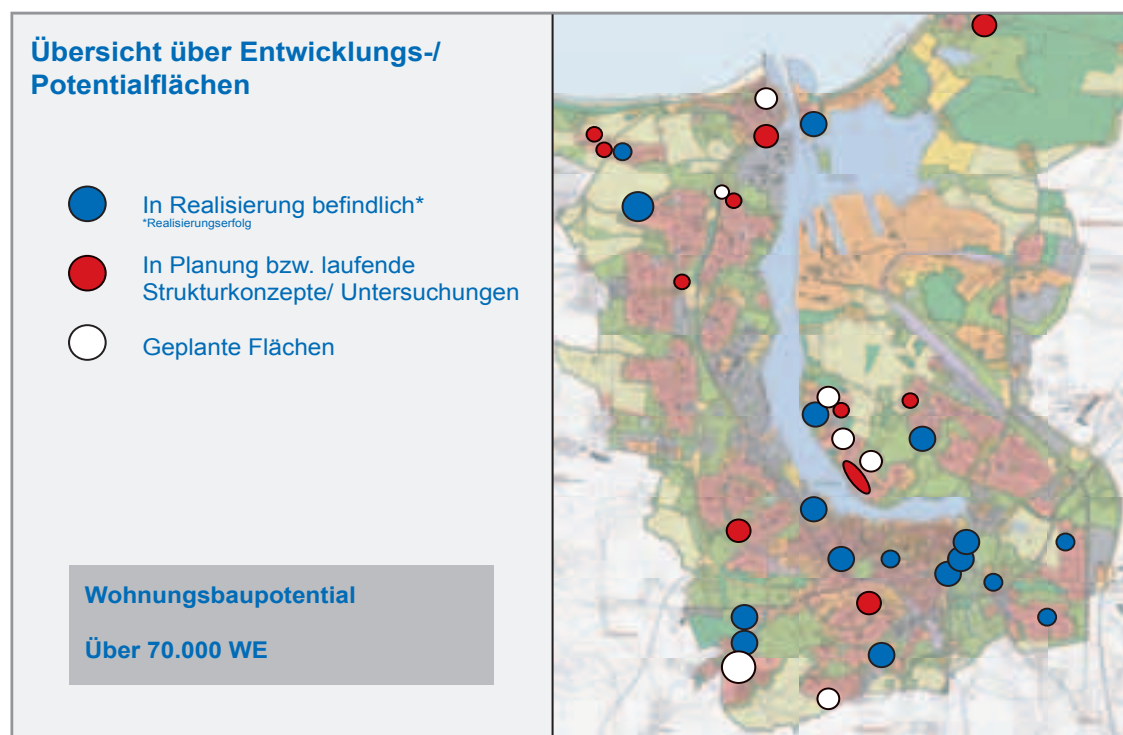
- in der Altstadt/im Stadtzentrum
- im Neubaugebiet
- in ländlichen Ortslagen an der Peripherie
- am Wasser/Fluss/Meer
- in Naturräumen

WIE wohnen wir zukünftig?

- Miete/Eigentum
- Mehrfamilien-/Einfamilienhaus
- individuell/gemeinschaftlich

Standorte für das Wohnen - Angebote/Potentiale/Reserven

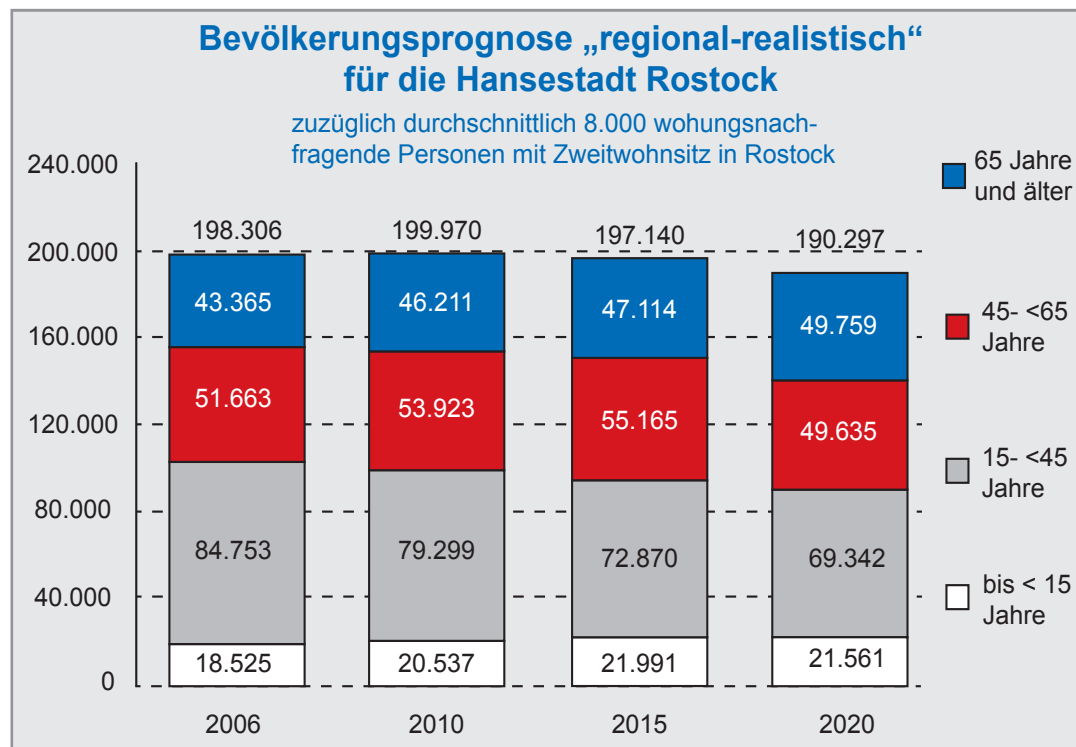
- gültige Planungen der Stadt (F-Plan, B-Pläne)
- Anpassungsstrategien (Verdichtungen, Nutzungsänderungen- Rückkehr in die Stadt)
- Neuausweisung von Flächen nach Neubewertung



Wohnformen - Angebote/Potentiale

- Angebote für alle Nachfragen: Wohnformen, Eigentumsformen
- Anpassungsstrategien an den demographischen Wandel
- verstärkte Nachfrage nach integrierten Standorten- Standortqualität
- gemeinschaftliches Wohnen (Baugruppen)

Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für die Hansestadt Rostock



Leitlinie VII Hansestadt und Seebad- Verpflichtung für die Baukultur

Kernaussagen:

- Planungs- und Architekturqualität
- Innen- vor Außenentwicklung
- Energieeffiziente Stadtstruktur/Umweltverbund
- Funktionsmischung/Verdichtung
- Wohnen in der Stadt = besondere Lebensqualität
- Anpassung an den demographischen Wandel

Die Handlungsfelder der Leitlinie VII im Einzelnen

1. Handlungsfeld VII.1 Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität

- Gewachsene baulich-räumliche Strukturen in einer eindrucksvollen landschaftlichen Lage
- Zeitgemäße Architektur
- Städtebauliche und architektonische Wettbewerbe
- Innenraumpotenziale ausschöpfen
- Energieeffiziente Stadtstruktur
- Funktionsmischung
- Urbane Verdichtung
- Abbau von Barrieren

2. Handlungsfeld VII.2 Stadtteile mit den EinwohnerInnen gestalten

- Identität und Charakter der Stadtteile stärken
- Eigeninitiative der Bevölkerung und örtliche Kooperationen
- Zentren der Stadtteile zu Orten der Begegnung, der Freizeitgestaltung und der Identifikation weiter entwickeln
- Frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner an den Planungsprozessen
- Inanspruchnahme von Förderprogrammen

3. Handlungsfeld VII.3 Stadt am Wasser entwickeln

- Warnow mit ihren Zuflüssen und Niederungen und die Ostsee sind Image bildende Standortfaktoren
- Wasser erlebbar machen
- Identität der Hansestadt Rostock als „Stadt am Wasser“
- Erheblicher Nutzungsdruck auf die ufernahen Bereiche
- Entwicklungspotential brach gefallenen Flächen in Ufernähe
- Sicherung der Naturräume

4. Handlungsfeld VII.4 Wohnen in der Stadt als besondere Lebensqualität

- Große Nachfrage nach Wohnraum in der Innenstadt
- Aufbereitung von unbebauten Wohnlücken und für Wohnbebauung nutzbare Flächen
- Nachfrage nach selbst genutztem Wohneigentum sowie qualitativ hochwertigem Mietwohnungsbau ist zu befriedigen
- Ökologische und energetische Modernisierung
- Erhöhung der Wohn- und Aufenthaltsqualität

5. Handlungsfeld VII.5 Den Wohnungsmarkt auf den demographischen Wandel ausrichten

- Gegenwärtig mehr Haushalte als Wohnungen
- Zunahme der Ein- und Zweipersonenhaushalte
- Alten- und behindertengerechte Wohnraumanpassungen
- Offenheit gegenüber neuen Wohnformen, wie Mehrgenerationswohnen, Wohngenossenschaften oder Senioren-WGs

2.3 | Fachbeiträge von Expertinnen und Experten

Unter Einbeziehung folgender Fragestellungen:

1. Wo sehen wir den zielgruppenorientierten Bedarf in der Entwicklung der Wohnstandorte?
2. Was verstehen wir unter Qualität von Wohnen in Zukunft?
3. Welche stadträumlichen Lagen spielen in Zukunft eine Rolle?

STEPHAN BASTMANN | Sprecher der Architektenkammer Rostock
und Inhaber des Rostocker Architekturbüros Bastmann/Zavracky



Rostocks Zukunft ist urban

Wenn über Wohnen der Zukunft gesprochen wird, ist zuerst die Frage nach der Stadt der Zukunft zu stellen. Hier ist gegenwärtig eine ganz klare Renaissance der klassischen Idee Stadt zu erleben. Die Entwicklung ist mit folgenden Aspekten zu umschreiben:

Aspekt 1: Dichte und Mischung

Eine hohe Dichte der Stadt war für den Städtebau der Moderne ebenso wie die Durchmischung ihrer Funktionen die Wurzel allen Übels, die flächige funktionsdifferenzierte und verkehrstechnisch hoch entwickelte Neue Stadt das Ziel, Gropiusstadt oder Marzahn das Ergebnis. Verschreckt floh der Bürger dann ganz aufs Land, die Innenstadt galt als Auslaufmodell.

Aber - nichts ist so beständig wie der Wandel – seit einigen Jahren kehrt sich die Entwicklung um: die Utopien der lockeren Besiedlungen ganzer Landstriche mit Gartenstädten und Wohnparks sind zwar nicht tot aber sie haben sehr an Anziehungskraft verloren, innerstädtisches Wohnen liegt im Trend.

Die Nähe zum Nachbarn wird nicht nur als Problem, sondern als soziale Qualität begriffen.

Kurze Wege zu Arbeit, Bildung und Kultur sind sehr viel wichtiger, als die vermeintlich freiheitsstiftende tägliche Fahrt mit dem Automobil.

Der demographische Wandel verstärkt diesen Trend: Alte wollen nicht allein und einsam auf dem Land siechen - wenn schon altern müssen, dann bitte in Gemeinschaft.

Die Verfügbarkeit von wohnraumnahen Bildungschancen für Kinder gewinnt stark an Bedeutung.

Singles / Ein- Personenhaushalte bestimmen zunehmend das Bild: sie suchen, wenn schon nicht sich gegenseitig dann wenigstens die Gemeinschaft.

Folge: Die dichte, die funktionsgemischte Stadt wird wieder attraktiver. Aber neben den wieder entdeckten alten Tugenden der Stadt sind die Ansprüche an das Wohnen nun durchsetzt mit neuen Forderungen:

Aspekt 2: Qualität

- Vielzahl von neuen Anforderungen: familiengerecht, energieeffizient, barrierefrei, generationenübergreifend
- Mit zeitgemäßer Architektur, licht und hell, wandelbar für alle Lebenslagen
- Lage zentral und doch ruhig!, mit möglichst freiem (Wasser) – Blick
- In großzügigen Grundrissen, der Flächenbedarf pro Person steigt
- Garten, wenigstens ein Hof sollte es sein
- Trotz der Suche nach Gemeinschaft ist Privatsphäre wichtig
- Wenigstens ein PKW sollte in der Nähe unter zu bringen sein
- Das Wohnen soll sich den jeweiligen Lebensbedürfnissen flexibel anpassen

Aspekt 3: Differenzierung

- Keine generationenübergreifenden bevorzugten Wohnformen mehr, welche nur über monetäre Möglichkeiten kanalisiert werden
- Wohnen hat sehr viel mehr mit gesellschaftlichen Milieus zu tun als vor einigen Jahren. Die gut verdienende Lehrerpartnerschaft wohnt gern in der studentisch geprägten KTV, das seit dem 19. Lebensjahr verheiratete Facharbeiterehepaar zahlt gern 30 Jahre für das eigene Heim ab. Der persönliche Stellenwert von Wohnen im eigenen Lebensentwurf wird sich zunehmend auch in gleichen sozialen Schichten unterscheiden.
- Gleichzeitig divergieren die Einkommenssituationen zusehens: während die Zahl der auf Harz IV Niveau sozial alimentierten wächst, steigt auch in Rostock die Gruppe derjenigen, die in der Lage sind 1500 – 2000 € / p.M. auszugeben – und ihre gehobenen Ansprüche dazu anmelden.
- Der innerstädtische Wohnungsmarkt hingegen kann die unterschiedlichen Ansprüche nur unbefriedigend bedienen: das Bestreben der Stadtentwicklung der letzten 20 Jahre war oft der Ausgleich zwischen und das Angleichen von Wohnqualitäten. „Wohnen für Reiche“, womöglich noch am Wasser, galt als ganz verboten ebenso die verbliebenen unsanierten Gebäude mit entsprechend billigem Wohnraum – das relative Gleichmaß an Qualität das Ziel.
- Im Ergebnis fehlt es insbesondere an exklusivem Wohnraum in Rostock, Wohnen am Wasser ist die Ausnahme – exorbitante Preise für die wenigen nun entstehenden Objekte die Folge.
- Auch das billige Segment – die einfache Studentenbude, die Wohnung mit Ofenheizung, das Gebäude, welches noch 5 Jahre restgenutzt wird, sind eher selten anzutreffen. Selbst die Neubauquartiere der 60er bis 80er Jahre sind fast komplett saniert oder abgerissen.

Die Differenzierung der Wohnformen und Qualitäten wird sich in den nächsten Jahren deutlich verstärken – Aufgabe Rostocks ist es dabei dies zuzulassen und zu gestalten um weder zwanghaft flächendeckend das „für jedermann bezahlbare“ – aber für manche dann trotzdem zu teure Wohnen einzufordern noch die Ghettoisierung und die Entmischung ganzer Stadtteile zuzulassen.

1. Potentiale

- Attraktive, stadträumliche und naturräumliche Qualitäten (Ostsee, Warnow, Umland)
- Wirtschaftliche Entwicklung / Neuansiedlungen / Zuwanderung
- Hohes Mietniveau / vorhandene Nachfrage --- ermöglicht erst Entwicklung!
- Ausreichend Entwicklungsflächen in der Innenstadt und insbesondere an der Warnow (Osthafen, Fischereihafen, Werftdreieck, Neptunareal (neue Tankstelle als Eingang???!), Nord- West – Kante Warnow, Schrottplätze mit Wasserblick
- Die Standortentscheidung für Unternehmen orientiert sich zunehmend an der möglichen Lebens- (Wohn)qualität ihrer künftigen Mitarbeiter – hochwertiger, preiswerter Wohnraum ist ein klarer Standortfaktor, den Rostock bieten kann
- Die Qualitäten einer Hamburger Hafencity könnte Rostock gleichwertig zum halben Preis liefern!

2. Was ist für Rostock zu tun?

- Die erhöhte Nachfrage nach „der Idee Stadt“ mit all ihren Möglichkeiten und Risiken als Chance begreifen, befördern und gestalten
- Rostock sollte sich dem Wettbewerb mit anderen Städten aber auch dem Umland um Zuzug stellen, dabei ist weniger zu reglementieren als attraktive Angebote zu schaffen
- Die Potentiale der Stadt sind zu erschließen: Umwidmung von Gewerbeflächen (wassernah), flexibler Umgang mit Mischgebieten, aktive Grundstückspolitik der Stadt (Vorratshaltung), Umsiedlung von störendem Gewerbe, Flächenmanagement, Parzellierung von Großflächen
- Qualität und Architektur der baulichen Entwicklung als Vergabemaßstab, klar orientierte Liegenschaftspolitik, Wettbewerbswesen (Petriviertel)
- Kreative Anwendung des Baurechtes: qualitätvolle innovative Bauformen müssen befördert, der 208. Lidl ggf. eingebremst werden (oder die Tankstelle als Eingang zum Neptunareal), hohe Qualität muss mehr dürfen
- Erschließung von breiten Investorenschichten: neben den klassischen institutionellen Akteuren ist verstärkt auf mittlere und kleine Bauherrenschaften zu setzen: der Privatinvestor mit dem Mehrgenerationenhaus, die Baugruppe, der Seniorenclub, der sich seine Rentner WG baut
- Zulassen und Befördern neuer Wohn- und Mischformen:
 - Hochverdichtete vertikal orientierte Stadthäuser
 - Mischungen von Wohnen und Arbeit (Homeoffice)
 - „Gestapelte“ Wohnformen in Mischung mit Gewerbeeinheiten
 - Nutzung von Dachgeschossen und Dachflächen, Dachterrassen – Erschließung von Grün und Freiräumen im Stadtgefüge
 - Gemeinschaftliches Wohnen (Gruppen, Generationenübergreifend, Milieuorientiert)

3. Und wie werden wir nun wohnen 2025?

Ganz einfach: dichter, gemischter, qualitätvoller aber auch differenzierter – wenn wir Urbanität als Aufgabe und Chance für Rostock annehmen und gestalten.

ODETT FREIBERG | Leiterin des Bereiches Stadt- und Objektplanung der Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Wohnungsbau



Wo sehen wir den zielgruppenorientierten Bedarf in der Entwicklung der Wohnstandorte?

- Viele Schlagworte – familiengerecht, barrierefrei, generationsübergreifendes Wohnen, Stadthäuser, Wohngruppen, Hartz IV – Bedarfsgemeinschaft, energieeffizientes Wohnen, Ferienwohnungen, mehrere Autos, Gesundheitswahn, viel Freizeit, wenig Freizeit,
- Dazu kommen – Patchwork-Familien, Single-Haushalte, muslimische/deutschstämmige Großfamilien, Segregation, leere Eigenheime, junge Haushalte ohne Kinder, Rentner aus Rostock, Rentner aus anderen Bundesländern,
- Kein erkennbares Muster, das verfolgt werden kann, um damit einem Trend eine hohe Qualität zu verleihen - Ausnahme: weniger Kinder, weniger qualifizierte Arbeitskräfte, hoher Rentneranteil
- WESENTLICHES ZIEL: KONZENTRATION DES WOHNENS BEI WEITERER VERWENDUNG VORHANDENER INFRASTRUKTUR
- Das städtische Interesse – Arbeitsplätze, Wohnstandort, Lebensqualität, kulturelles Umfeld, kostengünstiges Wohnen
- Wohn(Umfeld)qualität (Quartiersimage) ist einer der entscheidenden Umzugsgründe, die (Wieder-) Herstellung vitaler Lebensräume das vorrangige Ziel: BEISPIEL PETRIVIERTEL
- Stadt reguliert und setzt Trends für die Zukunft
- Kostengünstiges Bauen, mit Energieeffizienz, grünem Umfeld, interessantes Umfeld, hochwassersicher, kurze Wege
- Zielgruppen: Genossenschaftliches Wohnen, Bauherrengemeinschaft, Eigenheimbauer, Eigentumswohnung, Mieter, betreutes Wohnen,
- Art des Wohnens: variable Wohnungen, für später, barrierefrei, energieeffizient

Was verstehen wir unter Qualität von Wohnen in Zukunft?

- Entwicklung der Bevölkerung – Schrumpfung - bedeutet nicht gleichzeitig Schrumpfung der Stadt, sondern Verdichtung an einer Stelle und Perforation an anderer Stelle
- Die europäische Stadt bleibt – zentraler wirtschaftlicher, kultureller, Dienstleistungsbereich, in den das Wohnen integriert ist
- Verdichtung abhängig von der Infrastruktur – Nutzung der vorhandenen Ressourcen – immer auch Entscheidung der Stadt
- Bedarf erzeugen durch Imageaufwertung des Gebietes
- Arbeitsstellen – zunehmend Dienstleistungen – Verkehrsinfrastruktur – ZENTRALER BEREICH INNENSTADT – intensive Bebauung, Enge und Stadtraum, kurze Wege, begrenzte Fläche, Erschließung von Brachflächen,
- Soziale Infrastruktur kann in allen Stadtteilen angeboten werden – familienfreundlich, altengerecht, preiswert – alle Zielgruppen
- Perforation nutzen als Chance für Renaissance der Gartenstadt-Ideen
- Nutzung der örtlichen Besonderheiten und naturräumlichen Gegebenheiten – Konzentration auf Wasser – Ausbau der Strukturen an der Warnow und an der Ostsee - hohe Lebensqualität als Zugpferd auch für die anderen Stadtteile

Welche Rolle spielt die Innenstadt für die künftige Stadtentwicklung?

- Innenstadt – Konzentration auf Lückenschließung, Innenhofverdichtung, Umnutzung von Brachflächen – Petriviertel
- Innenstadt – kulturelle, gastronomische, Einzelhandels- und Bildungsangebote in großer Nähe, Erweiterung/Qualitätserhöhung durch Stadt erkennbar
- Innenstadt – hohe Qualität der Stadtgestalt und der Naherholung
- Innenstadt – ÖPNV-Anbindung, vorhandene Versorgungsmedien, geringere Energiekosten durch enge Bebauung – langfristige Qualitäten

SO KÖNNEN DIE ROSTOCKER GEHALTEN UND NEUE ROSTOCKER GEWONNEN WERDEN!



WERNERSTOLL | Vorstandsvorsitzender der Wohnungsgenossenschaft
Schiffahrt-Hafen und Leiter der Bezirksarbeitsgemeinschaft Rostocker
Wohnungsunternehmen



„Rostock 2025 – Wohnen in Zukunft“

Das heutige Thema „Rostock 2025 – Wohnen in Zukunft“ beschäftigt natürlich auch die Rostocker Wohnungsunternehmen. In unserem VNW-Fachverband gibt es adäquat eine Zukunftswerkstatt „Agenda 2025“, an der jedes Verbandsunternehmen teilnehmen kann.

Die Wiro und die 7 Wohnungsgenossenschaften verwalten und bewirtschaften rund 67.500 Wohnungen in Rostock, das sind 58 % von insgesamt rund 117.200 Wohnungen in der Stadt. Somit gibt es relativ viele Wohnungen, die nicht privatisiert sind. Sie stehen im Vermietungsgeschäft allen interessierten Bürgern zur Verfügung und haben im Durchschnitt einen sozialverträglichen Mietpreis. Das kann man auch dem 7. Rostocker Mietspiegel entnehmen.

Nachdem die Bevölkerungsentwicklung in Rostock in den letzten Jahren wieder an Aufschwung gewann, gingen die Wohnungsleerstände stetig zurück. Immerhin gab es Ende 2010 rund 207.500 Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz. Während es 2002 Wohnungsleerstände von rund 9 % gab, waren es Ende 2010 nur noch 3,3 % (das sind 3.900 WE)! Dieser enorme Rückgang bedeutet für die Wohnungswirtschaft nicht nur bessere Vermietung, sondern auch starke Reduzierung der Mietausfälle. Mit mehr Mieteinnahmen können auch mehr Modernisierungs-, Instandsetzungs-, Instandhaltungs- und Neubaumaßnahmen planmäßig vorgenommen werden. Für die künftige Investitionspolitik der Wohnungsunternehmen gilt es jedoch zu beachten, dass die Prognosen der Bevölkerungsentwicklung in Rostock, die das örtliche WIMES-Wirtschaftsinstitut für die Hansestadt seit vielen Jahren erarbeitet und jährlich fortschreibt, für 2020 einen Bevölkerungsrückgang auf insgesamt 190.300 Personen enthält. Demzufolge sollen die Wohnungsleerstände wieder auf rund 14.400 Wohnungen ansteigen (also auf 12 %). Diese eventuelle Entwicklung müssen wir im Auge behalten, auch wenn momentan solche hohen Leerstandszahlen nicht denkbar sind. Eins ist aber sicher, der demografische Wandel macht auch vor unserer Hansestadt nicht halt. Die Leerstände im Land betrugen voriges Jahr 7 % und in Schwerin vergleichsweise 12 %. Die gute Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen in den letzten Jahren in Rostock ist für die Wohnungsunternehmen von großer Bedeutung, denn wo gearbeitet wird, muss auch gewohnt werden! Und das vorrangig zur Miete. Auch wenn die Leerstände im Land Mecklenburg-Vorpommern und im Besonderen in Rostock relativ niedrig im Vergleich zu anderen Regionen und Städten der neuen Bundesländer sind, ist eine weitere Industrieansiedlung für die Zukunft der Hansestadt Rostock und für die Positionierung der Regiopole von enormer Bedeutung. In diesem Bestreben darf die örtliche Politik und Wirtschaft also nicht nachlassen!

Wo sehen wir den zielgruppenorientierten Bedarf in der Entwicklung der Wohnstandorte?

Wir trennen in der Wohnungswirtschaft folgende Zielgruppen an Mitgliedern und Mietern:

1. Altersabhängige Zielgruppen

- Nach Haushalten und Alter (Personen-HH, Senioren-HH; bis 30 Jahre, 30-60 Jahre, 60 und mehr Jahre)
- Nach Singles, Paaren, Familien, Alleinerziehenden

2. Altersunabhängige Zielgruppen

- Nach Einkommen, Betreuungsbedarf, Wohn- u. Lebensform, Nationalität

Die Wohnungsgenossenschaft Schiffahrt-Hafen mit einem Wohnungsbestand von rund 9.700 Wohnungen hat beispielsweise in den letzten 10 Jahren die Wohnbedürfnisse der älteren Mitglieder stärker als früher verbessert. Zzt. sind immerhin 40 % all' unserer Wohnungen mit Mitgliedern und Mietern, die mindestens 60 Jahre alt sind, belegt. Und dieser Anteil wird weiter steigen.

Altengerechtes Wohnen haben wir z.B. in zwei Neubau-Wohnparks in der Südstadt und in Reutershagen praktiziert. Es werden noch weitere Neubauten folgen, denn der Bedarf an altengerechten und altenfreundlichen Wohnungen ist nach wie vor vorhanden und er wird u. E. auch noch steigen. Durch das Nachrüsten von Personenaufzügen können die älteren Mieter in ihrem bisherigen Wohnumfeld bleiben. Und das wollen sie auch gerne.

Zzt. sind 22 % unserer Wohnungen in allen Stadtgebieten Rostocks mit Aufzügen erreichbar. Ein 5-jähriges Personenaufzugs-Nachrüstprogramm in Höhe von 7,5 Mio. EUR wird den Anteil auf 31 % erhöhen. Damit wollen wir die Wohnstandorte Südstadt, Lichtenhagen, Evershagen und Toitenwinkel für unsere Mitglieder nachhaltig stärken. In den anderen Stadtgebieten ist der Anteil an Aufzügen bereits höher.

Durch Zuschnitts- oder Grundrissveränderungen haben wir in den Vorjahren so manche 4- und 5- Raumwohnung für 1- bis 2-Personenhaushalte umgebaut, denn der Bedarf an kleineren Wohnungen ist in Rostock nach wie vor groß. Aber wir haben auch kleine Wohnungen zu größeren zusammengelegt, sofern der Bedarf da war.

Was verstehen wir unter Qualität von Wohnen in Zukunft?

Die Entwicklung der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft wird u.E. in den nächsten Jahren geprägt sein von der:

- Steigerung der Wohnqualität
- Schaffung alters- und familiengerechter Wohnräume
- Bereitstellung energie- und ressourceneffizienter Gebäude
- Erweiterung der Dienstleistungsangebote
- Einsparung an Betriebskosten.

Das Produkt „Wohnung“ sollte u.E. für die Zukunft in folgender technischen Hinsicht verbessert werden:

- Energetische Gebäudesanierung (u. a. neue Anlagen für sparsamen Energieverbrauch, Optimierung von Heizungsanlagen)
- Automatische Belüftung (Abluft- und Wärmerückgewinnung)
- Erhöhter Schallschutz
- Barrierefreiheit schaffen
- Einsatz erneuerbarer Energien; ökologische Einbindung
- Verwendung gesunder Baumaterialien (gegen Allergien)
- Multimediale Ausstattung (sog. Multimediawohnung)
- Schaffung v. Wohnräumen, in denen Wohnen und Arbeiten möglich ist.

Weiterhin beachten:

- Alten- und behindertengerechte Wohnraumanpassungen vornehmen (Wohnungen mit und ohne Betreuungsangebot, Aufzugsnachrüstungen)
- Neue Wohnformen schaffen (Mehrgenerationswohnen, Wohngemeinschaften für alt und jung oder nur für Senioren- 80 % unserer älteren Genossenschaftsmitglieder wollen z.B. in Mehrgenerationshäusern leben)
- Wohnnahe Dienstleistungen anbieten (nach Mieterbefragungen entwickeln; was macht das Wohnen leichter? U. a. Wäscheservice, Bringdienste, Betreuung der Wohnung im Urlaub, Notrufsysteme etc.)
- Gute Wohnumfeldgestaltung; Schaffung von weiteren Grünräumen

Welche städteräumlichen Lagen spielen in Zukunft eine Rolle?

1. Stadtmitte, KTV, Hansaviertel, Reutershagen und Südstadt sind u.E. die Favoriten unter den städteräumlichen Lagen, das beweisen auch die Listen der Wohnungssuchenden in Rostock. Nach der Prognose von WIMES wird der weitere Neubau in diesen Gebieten, sei es durch Verdichtung oder Erweiterung, ebenfalls favorisiert (rd. 1.000-2.000 WE könnten noch gebaut werden). Familien mit Kindern finden in diesen Lagen oft nicht die entsprechenden Wohnungsgrößen.
2. Verschiedene Rostocker Wohnungsunternehmen haben sich nach der großen Modernisierungs- und Sanierungswelle der letzten 20 Jahre wieder dem Neubau zugewandt, und zwar erfolgreich. So u.a. im Patriotischen Weg, im Krischanweg, in der Tychsenstraße, in der Neptunallee, in der Max-von-Laue-Straße, in der Arnold-Bernhard-Straße, in der Neuen Werderstraße etc.
3. Die großen Wohnprojekte in Warnownähe auf der Holzhalbinsel und im Petrivierteil sowie der ehemalige Güterbahnhof und die südwestliche Bahnhofsvorstadt stehen derzeit im Fokus der Öffentlichkeit. Im Petrivierteil beteiligen sich unter Führung der RGS u. a. 3 Rostocker Wohnungsgenossenschaften, zu denen wir auch gehören, an der Errichtung von modernen Wohnhäusern.
4. Aber auch klassische Neubaugebiete sollen nicht zu kurz kommen. Zum Beispiel wollen 2 Wohnungsunternehmen jetzt in Lütten Klein und in Groß Klein auf Abrissflächen Wohnungsneubau vornehmen.

Folgendes zum Schluss:

- Für das innerstädtische Wohnen gibt es nach wie vor einen großen Bedarf.
- Neubaumaßnahmen sind jedoch teuer und der zu erzielende Mietpreis muss die Rentabilität der Objekte gewährleisten.
- Die Rostocker Wohnungsunternehmen werden sich auch in Zukunft an der Verschönerung Rostocks durch die Errichtung von qualitativ hochwertigem Mietwohnungsbau in guten Wohnlagen beteiligen.
- Schön wäre es, wenn die Stadtverwaltung dazu in Zukunft mehr geeignete städtische Grundstücke zur Verfügung stellen könnte.

DIETER LOHO | Sprecher des Agenda 21-Arbeitskreises Wohnprojekte



Rostock 2025 – Wohnen in Zukunft

Wohnprojekte als zusätzliches Angebot zu den bestehenden Wohnformen
- ein Beitrag zu mehr Vielfalt in allen Vierteln der Stadt -

Eigenschaften von Wohnprojekten

- Teilen von Lebensraum im Wohnbereich
- Demokratische Selbstverwaltung
- Gegenseitige Unterstützung
- Gemeinsame Aktivitäten

Arten von Wohnprojekten (Beispiele)

- Wohneigentum mit Gemeinschaftsräumen und –flächen
- Gemieteter Wohnraum mit Gemeinschaftsräumen

Projekte in Rostock

- Baugemeinschaft Lindenpark
- AWIRO e.V.
- Baugemeinschaft „Die Bröker“ (in Gründung)
- Wohnwandel (in Gründung)
- Ökosiedlung Hucksdorf (Pölchow)
- Kulturquartier
- Amanda

Potentiale

- Zusammenleben im Wohnprojekt vermindert Einsamkeit und Vereinzelung
- Bewohner profitieren von gegenseitiger Unterstützung
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Einbindung des Wohnprojektes in das Quartier

Gesellschaftliche Effekte

- Selbstbestimmung erhöht Bewusstsein für Verantwortlichkeit und Bereitschaft zu Engagement
- Oftmals Basis für Initiativen und Anregung für die Gestaltung von Quartier und Stadt
- Chancen zur Inklusion benachteiligter Bevölkerungsgruppen
- Nachhaltige Antwort auf demographischen und sozialen Wandel

Wohnqualität

- Selbstbestimmte Gestaltung der Wohnung und des Wohnumfeldes
- Variable Grundrisse
- Barrierefreiheit
- Gesundes Wohnen
- Mitgestaltung des sozialen Umfeldes
- Möglichkeiten der Gestaltung und Nutzung von Grünbereichen
- Gute Erreichbarkeit von sozialen und kulturellen Einrichtungen

Stadtplanung/Stadtentwicklung

- Kontaktstelle „Neue Wohnformen“
- Wohnprojektstandorte bei Flächenplanung berücksichtigen
- Nachhaltiges Bauen planerisch begünstigen
- Freiflächen zur gemeinschaftlichen Nutzung
- Vergabe von Erbbaurechten
- Berücksichtigung von Wohnprojekten beim Verkauf von städtischen Grundstücken

2.4 | Diskussionsrunde

DR. UTE FISCHER-GÄDE | Moderation



OB Methling: Wir müssen uns fragen, zu welchen Bedingungen Wohnraum zur Verfügung gestellt wird. Die Mieten in Rostock sind höher als in Lübeck und Kiel. Daher müsse preiswerter Wohnraum angeboten werden. Die kritischen Hinweise in Warnemünde wurden aufgenommen. Angestrebt werden muss, dass Flächen für Wohnungsbau gezielt mietpreisgebunden anzubieten. Die WIRO muss jährlich 15 Mio € der Stadt zuführen. In den Mitspiegelbereich kann die WIRO nicht eingreifen.

Frage: Gibt es konkrete Standorte für sozialen aber auch teuren Wohnraum die benannt werden können?

OB Methling: Gegenwärtig gibt es keinen Standort, der gezielt für 5,50 € angeboten werden kann. Wohnungsgesellschaften müssen Wege für die Region Rostock entwickeln. Aber auch die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze müssen erhöht werden, was dazu führt, dass mehr Geld für Wohnraum zur Verfügung steht. Pilotprojekt: 50 – 80 WE in Warnemünde in der Nähe der Sportplätze.

Frage: Wir hören leider auch immer wieder Zweitwohnsitz und attraktive Lagen stehen leer. Wie steht Rostock zu diesem Problem?

Stoll: Spielt für Rostock für die Genossenschaften keine Rolle. Vorschlag: Zweitwohnsitzsteuer

OB Methling: Es spricht nichts gegen gut verdienende Zweitwohnungsbesitzer. Problem ist jedoch wenn es wie z.B. in Warnemünde zur Verödung eines Stadtteils führt. Eine runde Entwicklung der Stadtteile steht im Vordergrund. Wer sich eine Zweitwohnung leisten kann, soll auch entsprechend Steuern zahlen, da die Infrastruktur ja auch entsprechend vorgehalten wird.

Frage U. Hempfling: Können Differenzierungen ermöglicht werden?

St. Bastmann: Exklusives Wohnen muss auch möglich sein, um Fachkräfte herzulocken. Sicht Agendarat Stadtentwicklung: es gibt Hype-Stadtteile: Warnemünde, Innenstadt. Aber das Problem ist die Segregation im NO. Anregung aus der Schweiz: Steuerung seitens der Stadt, dass sich der Wohnungsmarkt nicht entmischt, dass sich keine Ghettos bilden. Wohnen in Zukunft als Thema der Stadtpolitik im Hinblick auf sozial ausgewogene Stadtentwicklung, soziale Mischung.

R. Müller: Stadtentwicklung ist auf Stadt als Ganzes ausgelegt – Stadtstruktur, Neubaugebiete, Wiro, Planung am Nordrand von Groß Klein, revitalisierte Flächen für Neubau. Wichtig ist die Stabilisierung der Neubaugebiete. Infrastrukturbedingungen in den Neubaugebieten schaffen, die Stadtteile in der Gesamtheit lebensfähig zu erhalten. Schwerpunkte Innenstadt und innenstadtnahe Lagen: nach der Entwicklung der letzten Jahre, hier besondere Angebote schaffen- hier sind noch genügend Potentiale vorhanden.

St. Bastmann: Die Stadt hat zwei Möglichkeiten: Grundstücke auf den Markt geben oder Wohnungsmarkt beeinflussen. Erwarteter Gebäudestandard ist hoch, der Grundstückspreis macht da nicht so viel aus – Mechanismen funktionieren auf dem Markt – es funktioniert nicht innerhalb einer Stadt.

Frage: Bei 98% Sanierung und Neubau in der Innenstadt – gegenwärtiger Stand – stellt sich die Frage der weiteren Förderung von Sanierungsarbeiten und Neubau. Ist die Innenstadt noch Sanierungsgebiet und wenn ja, wie lange?

O. Freiberg: Rahmenplanfortschreibung vorhanden, Sanierungsstand der Gebäude ist hoch, aber nicht alle Sanierungsziele wurden umgesetzt (Entwicklung der Brachen, Baulücken: noch über 100 Stück und in allen Größen) - hier ist noch viel zu tun. Sanierung ist nicht nur baulich in Ordnung zu bringen, sondern auch Stadtstrukturen sind relevant. Funktion der Innenstadt als Oberzentrum, kulturelles Zentrum auch für Umland - da gibt es noch viel zu tun. Sanierung hat keinen Endpunkt. Solange Sanierungsmittel zur Verfügung stehen, sollte die Stadt diese Mittel nutzen.

Frage: Zur Vergabe von Grundstücken der Stadt und RGS: Warum werden die Ausschreibungen von Grundstücken intransparent ohne öffentliche Verlesung der Angebote durchgeführt? Sollte der Wettbewerb nicht besser nach Qualität und Preis ausgeschrieben und vergeben werden?

R. Müller: Infos sind vorhanden im Amt für Stadtentwicklung über Baugebiete, über städtische Grundstücke im Katasteramt. Thema „Methoden der Vergabe“ nehmen wir so mit. Wichtig: Bei der Vergabe von Grundstücken auch an Qualität anzuknüpfen, kleine Investorenwettbewerbe bei der Vergabe von Grundstücken (nicht für alle Standorte geeignet).

Frage: Begriff Urbanität ist nicht klar geworden, bitte Begriff definieren! Wie werden Plattenbaugebiete in die städtebauliche Entwicklung einbezogen?

St. Bastmann: Urbanität ist das was die Stadt ausmacht, im Gegensatz zum Land, die Dichte, die Enge, (vgl. mittelalterliche Stadt: draußen die Bösen, drinnen die Guten). Infrastruktur ist in Städten entstanden. Es gibt auch Projekte in Plattenbausiedlungen, die neue Qualitäten liefern, z.B. Nähe Warnow, Nähe Warnemünde.

Aktivitäten dürfen nicht in die Breite gezogen werden. Nicht überall was streuen an Aktivitäten – konzentriert investieren, sonst müssen vielleicht Stadtteile sterben.

R. Müller: Urbanität in die Neubaugebiete: Einkaufszentren in die mühsam freigehaltenen Grünzonen. In den 90er Jahren Urbanität (Kino nach Lütten Klein) – dies gilt es weiter zu gestalten, Stadtteilzentren stabil halten, Einkaufszentren in den Neubaugebieten. Da passiert was im Nordosten.

Frage: Chancen für junge Familien werden vernachlässigt, wenn immer über alte Menschen gesprochen wird. Wo können junge Familien Wohnraum finden? Wo können sich junge Familien einbringen?

O. Freiberg: Im Petrivierteil, Bröker Baugemeinschaft, WG Warnow.

M. Harms: Bezahlbarkeit von 8,50 € kalt im Petriviertel bei Mietern ist zu bezweifeln.

W. Stoll: WG Schifffahrt Hafen, Bei unserem Neubau im Petriviertel wird die Nettokaltmiete 8–9 € je m² betragen. Im Durchschnitt liegt unsere Miete zzt. bei 4,92 €/m² Wohnfläche im Monat. Am günstigsten ist sie in Toitenwinkel und Dierkow. Das Petriviertel ist nicht billig. Für Neubauten gibt es Wartelisten bei Schifffahrt Hafen.

Frage: Gemeinschaftlich mit Kindern und Älteren in einem Haus zusammen wohnen - geht das?

W. Stoll: Das geht natürlich für Gemeinschaftsprojekte im Neubau. Ein Gemeinschaftsmietprojekt im Petriviertel ist dafür aber zu teuer. Die Älteren wollen nicht unter sich wohnen. Das ergab auch unsere Mitgliederumfrage.

Frage der Gleichstellungsbeauftragten: Einzelwohnungen in Neubaugebieten werden auch besonders von Hartz IV-Empfängern bezogen, was auch zu Problemen und Ghettoisierung führen kann. Was machen sie mit den Blöcken mit nur Einraumwohnungen in einem Haus?

W. Stoll: Wir haben keine Ghettoisierung in Rostock. Ich denke, dass alle Wohnungsunternehmen keine Anzeichen der Ghettoisierung sehen. In unserer Genossenschaft mit 9.700 WE ist eine Sozialarbeiterin für hilfebedürftige Mieter zuständig. Nur Einraumwohnungshäuser haben wir nicht. Eins hatten wir, da haben wir einen Teil der Wohnungen zusammengelegt, dann ging es (in Groß Klein). Integration von Behinderten in einem Block mit 74 Wohnungen funktionierte als wir 14 WE für ein soziales Wohnprojekt vermieteten (betrifft Lichtenhagen).

Frage: Inwieweit unterstützt die Stadt die Wohnprojekte?

R. Müller: Ideelle Unterstützung durch die Stadt: Bauherrenpreis der Hansestadt Rostock, derzeit keine sonstige finanzielle Unterstützung, keine Förderung, Agenda-AK unterstützt Verwaltung.

Frage: Wo können sich Interessenten an Wohnprojekte wenden?

D. Loho: www.wohnprojekte-rostock.de

Frage: Warum wird bei Planungen Bestands-Grün nicht oder nur unzureichend berücksichtigt? Warum herrscht in Rostock die Politik/Planung der „grauen Plätze“ (z. B. Dobi, Bahnhof, Kanonsberg)?

St. Bastmann: Begrenztes privates Grün trotz Verdichtung – Innerstädtisches Wohnen widerspricht dem Gartenstadtgedanken.

Frage: Ist geplant, den Dierkower Hang zu bebauen (jetzt Gartenland)?

R. Müller: Es gibt derzeit keine konkreten Absichten der Stadt, diese Fläche zu bebauen. Wir müssen aber auch über die Infrastrukturgestaltung für Flächen nachdenken – z.B. Warnemünde, wenn es nötig ist (hier Druck durch Ferienwohnungen). Nachdenken über Flächen ist nötig für die Stadtentwicklung - Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Zusammen mit den Kleingärtnern über die Entwicklung der Kleingartenflächen nachdenken. Strategien für die Entwicklung – im Zuge Flächennutzungsplanung.

Frage: Angebote für Familien mit Kindern: „Kulturpark“ im Neubaugebiet - wie können wir in Rostock Kinder auffangen, die den Zugang zu Kunst und Literatur, Kultur, Musik nicht von zu Hause erhalten. Reicht da Schule aus? Die Nutzung der Bildungsgutscheine könnte auch über viele Träger des sozialen Netzes oder Kultur- und Kunstvereine verteilt werden. Wir sollten die Kleinsten und auch die vernachlässigten Kinder abholen und fördern. Kann uns das auch gelingen?

Antwort der Kinderbeauftragten: SBZs, Kultur beginnt schon in der Kita.

Frage: „Wohnen ohne Autos“ – autofreie (Innen-)Stadt – ist das denkbar?

R. Müller: Es muss noch ganz viel in den Köpfen bei uns allen geschehen, damit das möglich wird.

Frage: Entwicklung zwischen Innenstadt und Warnemünde – Dazwischen ist ein großer Freiraum, der in der Entwicklung „Rostock Stadt zur Welt“ eine Rolle spielt? Verbindung zwischen Innenstadt und Warnemünde – Entwicklung möglich?

St. Bastmann: Wir können froh sein, wenn wir erst mal einen funktionierenden Stadtkern haben. Wir müssen die Stadt zwiebelringartig entwickeln. Wir können die Stadt nicht dadurch bekommen, dass wir Aktivitäten in die Mitte werfen (z.B. IGA-Park).

Wortmeldung: Installation Rostock als Verwaltungszentrum im baltischen Raum für die EU – Osterweiterung – so ein Zentrum sollte im Nordwesten installiert werden.



2.5 | Weitere Fragen der Diskussionsrunde

Während des Forums war es den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern möglich, Fragen, Anmerkungen und Statements auf dafür vorgesehene Zettel zu notieren. Leider konnten aus Zeitgründen nicht alle Zettel während der Diskussionsrunde berücksichtigt werden. Nachfolgend sind daher die Fragen, Anmerkungen und Statements aufgelistet, auf die nicht näher eingegangen werden konnte.



- Zu den neuen Wohnformen gehören (leider) auch die immer mehr werdenden Zweitwohnungen („reicher Nicht-Rostocker“), die in attraktiver Lage viele Monate im Jahr leer stehen. Dadurch verarmt das Wohnumfeld. Wie steht Rostock zu diesem Problem?
- Welche Angebote und Möglichkeiten gibt es für junge Familien im Gegensatz zu 65++? Wie kann verhindert werden, dass der Wohnraum zu teuer wird, da die finanzstarken Senioren ihre Residenzen alle in HRO bauen wollen oder wird es Wohnraum entsprechend dem Einkommensniveau (z. B. Akademiker/Familien) geben?
- Ist eine gesunde soziale Durchmischung noch gewollt? Was kann getan werden? Auch für den Bereich Innenstadt. Was kann dafür getan werden, um Wohnprojekte zu fördern in der Stadt? Förderung von Energiesparformen, auch für Mittel + Altbauwohnung möglich – wie auch preislich? Gesunde Durchmischung der Generationen – wo und wie förderbar?
- Warum unterschiedliche Prognosen in Bezug auf Bevölkerungsentwicklung? Hat die RGS (außer Petriviertel) auch andere Wohnquartiere im Blick?
- Mit Kindern und älteren Menschen gemeinschaftlich in einem Haus zur Miete – gibt es das? Wann wird es das geben? Was kann ich tun? Welche Unterstützung von Seiten der Stadt/Genossenschaften gibt es?
- Wie kommt man als „Normalbürger“ unkompliziert an Informationen über Wohnprojekte und verfügbare Grundstücke zum „Selberbauen“? Informationen aus dem Katasteramt/Grundbauamt sind momentan schwierig zu erhalten. Gibt es Planungen, die Informationen im Internet einfacher zugänglich zu machen?
- Wie flexibel werden die z. T. rigorosen Bauvorschriften (Dachart, Schräge) usw. in Zukunft behandelt?
- Wie kommt es, dass es nur so wenige Fördermaßnahmen für „alternative Wohnprojekte“ gibt (im Vergleich zu anderen Regiopolen)?
- Welche Bedeutung hat das Thema „Soziale Stadt“ im Gesamtpaket (Punkt V oder VI also weniger wichtig)?
- Welchen Stellenwert hat die Verfügbarkeit finanzieller Mittel für die Gründung von Wohnprojekten? Gibt es Fördermöglichkeiten für Wohnprojekte?

- Muss man städtische Raumordnung nicht großformatiger denken und voran bringen und sich nicht nur am historischen heutigen „Stadtzentrum“ orientieren, sondern prognostisch das zukünftige Zentrum entsprechend der geografischen und bevölkerungspolitischen Gegebenheiten nicht weiter nach Norden, näher an Warnemünde heran, verlagern und so auch mehr Identifikation für Warnemünder als „Rostocker“ schaffen? (werner-garlipp@t-online.de, seit mehr als 40 Jahren Rostocker)
- Wohnen in Gemeinschaft: Wie sieht die konkrete Unterstützung von gemeinschaftlichen Wohnformen wie z. B. Wohnvereine und selbstverwaltete Wohngenossenschaften von Seiten der Stadt aus (finanziell-ideell)? Gibt es Bestrebungen, auch bezahlbaren Wohnraum im Innenstadtbereich zu schaffen? Wie kann der Ghettosierung in den verschiedenen Stadtteilen (Plattenbauvierteln, Innenstadtbereiche) entgegengewirkt werden? Durchmischung der Bevölkerung durch unterschiedliche Mietpreise?
- Wie kann erreicht werden, dass auch in Zukunft die Einwohnerschaft der Stadtteile sozial ausgewogen bleibt?
- Wird das Wohnen in Rostock 2025 angesichts demographischer Lage im Land, Abschaffung von Studiengebühren (in anderen Bundesländern), hoher Erschließungskosten der derzeitigen fünf (oder vier) großen Baugebiete und gleichzeitigen Abriss von Neubaublöcken in einigen Stadtteilen überhaupt bezahlbar sein?
- Wie bzw. mit welchen Mitteln will die Stadt auf die Preisgestaltung der zur Verfügung stehenden Grundstücke Einfluß nehmen, insbesondere in attraktiven Lagen wie z. B. am Wasser etc. (Schutz vor „Immobilien-Spekulationen“ etc.)?
- Wie will die Hansestadt Rostock für ausreichend alters- und behindertengerechte Wohnungen, die bezahlbar sind, sorgen?
- Stadtentwicklung in den letzten Jahren stagniert, Wohnungsbau regelt den Markt. Der OB will wieder gewählt werden und legt kein Konzept vor. Die Stadtentwicklung gesamt ist überfordert. Für Gestaltung neuer Markt, Steintor, Kröpeliner Tor, Gestaltung Kröpeliner Str. liegt kein Konzept vor. Für Stadthafen, Werftdreieck u.a. Plan für Seebrücke Warnemünde liegt nichts vor. Der Ob ist überfordert.
- Anmerkung: Viel zu viel Gerede am Anfang! Alle sind „tot“ nach 60 Minuten.

3 | Rostock 2025 – „Wirtschafts- und Hafenentwicklung“



ROSTOCK 2025

Öffentliches Forum zum Schwerpunkt Wirtschaft und Hafen

Termin: 07.06.2011, 17.00 - 19.30 Uhr

Ort: Musikgymnasium Käthe Kollwitz, Heinrich-Tessenow-Str. 47

Veranstaltungsablauf:

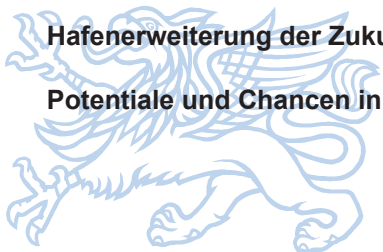
17.00 Uhr	Begrüßung durch den Oberbürgermeister Roland Methling
17.10 Uhr	Statement der Landesregierung
17.20 Uhr	Wirtschafts- und Hafenentwicklung in den Leitlinien zur Stadtentwicklung
17.30 Uhr	Statements von Wirtschaftsexperten
17.45 Uhr	Statements von Bürgerinitiativen
18.30 Uhr	Diskussion
19.30 Uhr	Resümee

Themenschwerpunkte:

Die Rolle der Hansestadt Rostock als Hafenstandort

Hafenerweiterung der Zukunft?

Potentiale und Chancen in der Hafenentwicklung



3.1 | Einleitung

Welche Bedeutung hat der Hafen für die Zukunft der Hansestadt Rostock?

Diese Frage stand im Mittelpunkt des öffentlichen Forums zur Wirtschafts- und Hafenentwicklung am 07. Juni 2011 im Musikgymnasium Käthe Kollwitz in Dierkow.

Mit dieser Veranstaltung wurde für die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt eine weitere Möglichkeit zur Diskussion wichtiger Themen im Rahmen der Fortschreibung der Leitlinien zur Stadtentwicklung geboten.

Oberbürgermeister Roland Methling und Ralph Müller Leiter der Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft, betrachteten die Rolle des Hafens für die weitere Entwicklung Rostocks und erläuterten die dafür notwendigen Rahmenbedingungen. Die Hafenentwicklung kann nur als Gesamtanliegen von Land, Stadt, Wirtschaft, und betroffenen Bürgern in Angriff genommen werden.

Herr Säwert vom Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung sowie Wirtschaftsexperten von der IHK, von Rostock Business und der HERO machten ihre Positionen zur Hafenentwicklung ebenso deutlich, wie die Vertreter von Bürgerinitiativen.

In einem öffentlicher Dialog wurde diskutiert, wie sich Potentiale und Chancen des Rostocker Hafens für die Entwicklung von Stadt und Land nutzen lassen. Die Anwesenden waren sich darin einig, dass sich weitere Planungsprozesse nur unter Einbeziehung der Bürgerinitiativen, der Naturschutzverbände, der Landesregierung, der Universität und anderer Partner durchführen lassen.

Mit der im September gebildeten „Projektgruppe Hafen“ ist man dem Ziel näher gekommen, im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und betroffenen Bürgern gemeinsam Ziele der Hafenentwicklung für die Leitlinien zur Stadtentwicklung zu formulieren, die sich an den Kriterien der Nachhaltigkeit orientieren und mit denen alle leben können.

3.2 | Statement der Landesregierung

LOTHAR SÄWERT | Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung

Hafenentwicklung im Zuge der Globalisierung

- Wenn es um Wirtschaftsentwicklung in M-V geht, spielen die Häfen, insbesondere die Ostseehäfen, eine entscheidende Rolle.
- Häfen sind ein wirtschaftliches Alleinstellungsmerkmal des Landes (M-V neben S-H als alleinige Ostseeanrainer in Deutschland).
- Im Zuge einer zunehmenden Globalisierung und Regionalisierung hat die Entwicklung der Häfen eine nationale und europäische Dimension – und ist damit ein wichtiges Anliegen der Landesentwicklung.
- Der zukünftige Stellenwert der Häfen wird deutlich in der Seeverkehrsprognose des Bundes;
- danach:
 - für Deutschland: Verdopplung der Umschlagskapazität von zurzeit 350 Mio. t auf 700 Mio. t (2025)
 - für Rostock: das 2,5-fache auf 52 Mio. t (2025)

Aktivitäten des Landes

Um das Potential „Hafen“ in M-V noch weiter zu ertüchtigen und auf die neuen Herausforderungen auszurichten, wird (wurde) das Land aktiv:

- Das Land hat sich dafür eingesetzt, dass der Hafen Rostock zum Knotenpunkt im Europaverkehr wird. Laut einer Studie steht der Rostocker Hafen auf der Liste der in Zukunft wichtigen europäischen Verkehrsknotenpunkte. Die Aufnahme des Rostocker Hafens in das vorrangige Transeuropäische Verkehrsnetz (TEN) steht kurz bevor. Mit der Anerkennung wird Rostock in der Vergabe der EU-Fördermittel eine wichtige Rolle spielen. Rostock wird eine Schlüsselstellung im zukünftigen Nord-Süd-Korridor von Skandinavien über Rostock-Berlin bis an die Adria einnehmen. Hierfür hat sich das Land in den letzten Monaten intensiv eingesetzt.
- Für das Funktionieren des Rostocker Hafens ist eine leistungsfähige Hinterlandanbindung wichtig:
 - Autobahn A 19, A 20
 - Ausbau der Bahntrasse Rostock-Berlin bis 2013, Ost- West- Anbindung des Hafens an das überregionale Verkehrsnetz
- Bereitstellung von Planungsmitteln zur Untersuchung der Flächenpotentiale der Häfen in M-V durch das Land. (Das „Regionale Flächenkonzept für die Entwicklung des Hafens Rostock“ wurde zu 80 % vom Land finanziert). Neben dem Flächenkonzept zum Hafen Rostock laufen ähnlich gelagerte Untersuchungen zu den Häfen Wismar und Stralsund. Abgeschlossen sind die Konzepte für Sassnitz und Vierow.

Erweiterung des Hafens Rostock

- Rostock besitzt den einzigen Universalhafen an der Ostsee. Dieses Potential gilt es weiter auszubauen. Flächenbedarfe für Logistik, Umschlag und Industrieansiedlung werden notwendig. Laut vorgenanntem Gutachten werden insgesamt 650 ha benötigt; davon 375 ha im unmittelbaren Hafenbereich
 - Rostocker Hafen auch als Teil der Region sehen, Umlandstandorte wurden in die Flächenbilanz mit einbezogen
 - Das Land begrüßt die Beschlüsse des Regionalen Planungsverbandes MM/R vom 25.11.2010, die potentiellen Entwicklungsflächen des Hafens im Regionalen Raumentwicklungsprogramm (RREP) als Vorbehaltsflächen festzusetzen
 - Einige Anmerkungen zur Planung:
 - Bauen bedeutet immer Eingriffe in städtische Strukturen, aber auch in Gewohnheiten der Menschen und in Besitzverhältnisse. Es bedarf einer gründlichen Abwägung öffentlicher und privater Interessen
 - Ausgewiesene Flächenbedarfe werden natürlich nicht auf einmal benötigt. Die Festsetzung von Flächen muss aber immer einen weit vorausschauenden Charakter (10 – 15. J.) haben. Es geht um Planungs- und Investitionssicherheit und es geht natürlich auch um Akzeptanzfragen.
 - Im konkreten Fall gilt es die im RREP ausgewiesenen Flächen hinsichtlich der Machbarkeit weiter zu untersuchen. Hierbei gilt es die Bürger der Stadt Rostock, insbesondere die Betroffenen, mitzunehmen.
 - Das heutige Bürgerforum ist eine gute Form die Bürger zu informieren, mit ihnen zu reden und im weiteren Verfahren ggf. auch nach Alternativen zu suchen (ohne vom großen Ziel abzuweichen). Ich denke, dass bei solchen wichtigen Vorhaben, wie die Hafenentwicklung, die gesetzlich vorgeschriebene Bürgerbeteiligung mit Auslegung, Fristen, Abwägung zu kurz greift.
 - Hier muss Bürgerbeteiligung neu praktiziert werden:
 - Mediationsverfahren mit „neutralem“ Moderator
 - turnusmäßige öffentliche Bürgerversammlungen
 - Bildung „Beirat“
- Verfahren, die die Stadt Rostock als Träger der Planung weiter verfolgen sollte

3.3 | Statements von Wirtschaftsexperten

DR. ULRICH BAUERMEISTER | Hafenentwicklungsgesellschaft Rostock (HERO)

Häfen mit Hafenwirtschaft in einem überregionalen Einzugsgebiet sind eine wesentliche Grundlage des Wohlstandes einer Region. Die weltweiten Beispiele von Hamburg bis Shanghai, von Lübeck bis St. Petersburg sprechen für sich.

Häfen, d. h. Gewerbegebiete mit sehr guter Hinterlandanbindung und Anschluss an das Seeschiff-tiefe Wasser steigern das regionale Inlandsprodukt und Pro-Kopf-Einkommen.

Obwohl Häfen „nur“ Dienstleister sind! Normalerweise werden durch Dienstleistungen Einkommen in einer Region umverteilt, bei fernhandelsbezogenen Dienstleistungen wird, wie bei Unternehmen, die ihre Produkte außerhalb der eigenen Region absetzen, das regionale Einkommen ebenso wie das Arbeitsplatzangebot gesteigert! Das, meine Damen und Herren, ist der Ausgangspunkt unseres Handelns!

Hafengebiete sind ein Alleinstellungsmerkmal einer Region im Wettbewerb um Ansiedler und damit um Arbeitsplätze, es kann für Rostock und die Region Vorteile bei der Entwicklung vorhandener Betriebe und bei der Gewinnung neuer Betriebe schaffen. Der Hafen, die Hafenwirtschaft ist bei der Standortkonkurrenz um Unternehmen und Arbeitsplätze, gut bezahlte Arbeitsplätze in vielen Fällen ein ganz wichtiger Vorteil.

Betriebswirtschaftliches Ziel der HERO muss eine breite Nutzung, d. h. Verbesserung der Kosten- und Verwendungseffizienz der mit dem Hafengeschehen verbundenen Infrastruktur sein. Damit sinken die durchschnittlichen „Stückkosten“ der Bereitstellung von Infrastruktur. Die Kosten der Nutzung sinken, die Nutzung wird attraktiver. Die vermehrte Nutzung kann zur Steigerung des regionalen Wohlstandes beitragen.

Eine notwendige Voraussetzung zur Intensivierung der Nutzung bestehender Hafenanlagen, zur wirtschaftlichen Entwicklung von Stadt und Region ist die Bereitstellung von geeigneten Flächen, auch die langfristig geplante Flächenvorsorge für die 3 mit einem Hafen verbundenen Funktionen. Die Basis ist die Umschlagsfunktion, ergänzt um die Logistik- und die häufig unterschätzte Industriefunktion.

Flächenentwicklung sollte sich weniger am aktuellen Bedarf der einzelnen Nutzung orientieren, sondern an der langfristigen Entwicklungsperspektive von Projektion, wie wir unsere Stadt in 20-30 Jahren sehen und was getan werden muss, damit diese Projektion Realität werden kann. Dazu gehören das Stoppen der Abwanderung von Arbeitskräften wie das Bemühen um eine wieder wachsende Bevölkerungszahl. Vor dem Hintergrund einer solchen Projektion für einen Zeitraum von mindestens 20 Jahren ist dies im regionalen Raumentwicklungskonzept des Landes M-V nach unserer Auffassung vorbildlich und sorgfältig geschehen. Planen für eine Projektion heißt auch Flexibilität bei dem Einsatz der Mittel - hier insbesondere Flächen - wie sich die Ziele im Zeitablauf qualitativ und/ oder quantitativ ändern.

Durch langfristige Planung wird für alle Betroffenen Planungssicherheit geschaffen. Planungssicherheit ist ein weiterer Pfeiler unseres Tuns und der letzte aber nicht geringste Pfeiler ist ein integrativer, mit Bürgerbeteiligung ordnungsgemäß demokratisch legitimierter Planungsprozess. Ansiedlungsentscheidungen der Unternehmen fallen relativ kurzfristig und sollen dann zügig umgesetzt werden. Wer da nicht angebots- und lieferfähig ist, d. h. planungsrechtlich gesicherte Flächen anbieten kann, fällt aus der Auswahl.

Aufgabe der HERO ist die Hafenentwicklung, des spezialisierten Gewerbegebietes Hafen, dies geschieht nach dem Grundsatz: „Interne Hafenentwicklung vor externer Hafenentwicklung!“

Der Grundsatz wird seit Jahren gelebt und hat einen handfesten wirtschaftlichen Hintergrund: Die Refinanzierung der Infrastruktur ist nur bei intensiver Nutzung möglich, d. h. kontinuierliche Steigerung der Flächen und Anlagenproduktivität, daher => Umnutzungen von Flächen im bestehenden Hafengebiet ist notwendig, um die technische, die Nutzungsdauer abdeckende kontinuierliche Auslastung der vorhandenen Infrastrukturanlagen wie Hafenbecken, Kaimauern, Gleise, Straßen sowie Ver- und Entsorgungsleitungen zu sichern. Kein Neubau von Infrastrukturanlagen außerhalb des bestehenden Hafengebietes, wenn die Kapazitäten im bestehenden Hafengebiet durch Umbau, Restrukturierung qualitativ und quantitativ angepasst werden können. Auch die privaten Betreiber von Hafenumschlags- und Lagerbetrieben geben bestehende Gebäude und Umschlaganlagen nicht auf, um irgendwo neu anzufangen, wenn es nicht unbedingt notwendig ist.

2 Beispiele für diesen seit langem gelebten Grundsatz sind:

Zu DDR Zeiten war Pier 1 ein Stückgutterminal mit Kranen, Schuppen, Gleisanlagen und Lagerflächen für Stückgut. Diese Flächenkonfiguration änderte sich mit den Anforderungen für einen Fähr- und RoRo- Hafen.

Heute ist die Anlage bei Nutzung der 1990 vorhandenen Kaimauern und Flächenbefestigungen nahezu komplett zum Terminal für die Abfertigung von Ro/Pax-Schiffen umgestaltet. Seit 1990 sind ca. 120 Mio. € Investitionen in die Restrukturierung des Terminals, Fähr- und RoRo-Anleger etc. geflossen. Dazu gehört bei Erhalt von Hafenbecken, Straßen, Kaimauern auch der Abbruch von nicht mehr nutzbaren oder störenden Hallen (Kaihallen 5 und 8; Abbruch und Neubau an anderer Stelle immer noch kostengünstiger als Neubau eines Hafens!) und Gebäuden, Straßenerschließung, Flächenbefestigung. Ein Neubau hätte etwa das 4 - 5 fache gekostet. Im Rahmen dieser Restrukturierung erfolgte die Optimierung der Konfiguration der Vorstaufflächen, um kurze Liegezeiten zu gewährleisten. Nur fahrende Schiffe verdienen Geld, liegende Schiffe kosten nur Geld. Für die derzeitige Kapazitätserweiterung auf den bestehenden Flächen werden bis 2012 weitere gut 35 Mio. € investiert. Eine Hafenerweiterung zu diesem Zweck, d. h. ein Neubau an anderer Stelle hätte zwischen 1990 und 2011 allein im Bereich Fähr- und Ro/Ro-Terminal bei investierten Mitteln von 155 Mio. € weiterer ca. 500 Mio. € bedurft.

Ein anderes Beispiel ist die Intensivierung der Nutzung und Wertschöpfung von Hafeninfrastruktur (Seekanal, Hafenbecken, Kaimauern, Straßen und Ver- und Entsorgungseinrichtungen) durch die Bereitstellung von Industrieflächen am Wasser oder in der Nähe und gut erreichbar für Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe; hier dargestellt auf und um den Pier III. Von diesen Arbeitsplätzen gibt es in unserem Land viel zu wenige. Die Ansiedlungserfolge in Rostock in den letzten Jahren sind eher eine Ausnahme und haben dies neben dem Vorhandensein von Arbeitskräften ganz wesentlich dem Standortvorteil Hafen, Hafennähe, Hafenerreichbarkeit zu verdanken.

Wesentliche Maßnahme war die seeseitige Erweiterung.

Dies war einerseits kostenintensiver als die Herrichtung und zur Verfügungstellung bereits vorhandener Flächen südlich der Ost-West-Straße (Fläche 17 und 18), andererseits konnte so im Vergleich zu einem Neubau von direkt wasserbelegenen Flächen kostengünstiger eine Hafenerweiterung (plus Ca. 20 ha Fläche) durchgeführt und dem potentiellen Investor eine Fläche mit direktem Wasserzugang übergeben werden. Hafenerweiterung ist in Rostock nur in sehr eingeschränktem Umfang noch möglich.

Die Ansiedlung von Liebherr (2001) und den Erndtebrücker Eisenwerken (EEW), der Ölmühle sowie die Erweiterung von Nordex waren nur wegen der direkten Lage am seeschifftiefen Wasser oder dem direkten Wasserzugang zu erreichen -dieser Wasseranschluss unterscheidet ein Gewerbegebiet Hafen von Gewerbegebieten im Binnenland - Warum Produktion direkt am seeschifftiefen Wasser? Um die komplette Herstellung bestimmter Produkte überhaupt zu ermöglichen, um bei möglicher Projektladung Montage und Logistikkosten zu minimieren und um Fehleranfälligkeit durch Demontage und Montage zu reduzieren.

- EEW mit Rohren von 7 m Durchmesser und 120 m Länge und 850 t Gewicht
- Liebherr mit bis zu 1.200 t Gewichten und Auslegern ca. 100 m
- fertig montierte Reachsteaker und Kräne, die auf dem werkseigenen Prüfstand getestet wurden
- Nordex: 60m lange Rotorsegmente, Gondeln mit/für ständig voluminöser und komplexer werden- den Generatoren

Diese sog. Industriefunktion konnte nur wahrgenommen werden, weil Flächen zur Verfügung standen bzw. im Rahmen der Zeitvorstellungen der Ansiedler oder Erweiterungswilligen zur Verfügung gestellt werden konnten.

Begründung des zukünftigen, ergänzenden Flächenbedarfs

Basis der Überlegungen ist das Leitbild der Stadtentwicklung, wie sieht sich die Stadt 2030, was sind ihre Ziele. Hat sie das wirtschaftliche, kulturelle, demographische Potential? Was müssen wir tun, damit dieses Potential, diese Ziele Realität werden können. Unser Beitrag sind Arbeitsplätze, Einkommen und Einnahmen, damit die Einwohner bleiben, die Stadt Angebote für eine attraktive Stadt schaffen kann und die Bürger diese Angebote auch annehmen, d. h. aus ihrem Einkommen finanzieren können. Der Stadt fehlt es nicht an Visionen für die „schöne neue Stadt“, aber am Mut, die Voraussetzungen dafür zu schaffen: Flächen für Unternehmen, die Arbeitsplätze, Einkommen und städtische Einnahmen schaffen.

Unsere Überlegungen für die zukünftige Entwicklung des Hafens - Entwicklung verstehen wir als aktives Gestalten, nicht als passives Dulden - starten mit einer Bestandsaufnahme:

- wo stehen wir heute,
- einem Blick zurück,
- wie sind wir geworden, was wir sind,
- was waren die systemunabhängigen prägenden Kräfte und was wirkt von diesen,
- prägenden Kräften auch zukünftig und
- welches werden die prägenden Faktoren, Rahmenbedingungen in der Zukunft sein.

Aufbauend auf den Hafenanlagen der DDR haben wir in den vergangenen 20 Jahren einen multimodalen Universalhafen mit einer klaren Ausrichtung auf die Ostsee und das zentrale Europa von der Ostsee zwischen Lübeck und Stettin bis an die Adria und in das südliche Europa hinein entwickelt. Hafenanlagen und Infrastruktur, Verkehrsanlagen wurden entsprechend ertüchtigt, ausgebaut oder neu gebaut. Unitisierte (zusammengefasste Transportgüter zu Transporteinheiten) Ladung, die auf eigenem Rad auf/von den Fähren und RoRo-Schiffen rollt, ist der hauptsächliche Träger dieser Entwicklung. Daneben deckt Rostock die gesamte Umschlagspalette eines Universalhafens ab.

Rostock steigt als zentraler Hub für die gesamte Ostsee in dem geschriebenen Nord-Süd- Korridor zunehmend in eine vertiefende Wertschöpfung in der Transportkette ein und nutzt so die Vorteile der Lage und als natürlicher Brechpunkt in der Kette. Lagerung, Warenbehandlung, Kommissionierung, Gestaltung der Transportkette gewinnen zunehmend an Bedeutung. Ein Hafen mit großem Loco (Local commodities) -Aufkommen hat eine stabile Basis für eine nachhaltige Entwicklung. Daher hat Rostock neben den logistischen Aktivitäten zunehmend auch seine Rolle als Industriestandort angenommen und entwickelt. Der Hafen ist für den Ausbau der Wertschöpfung aus den vielfältigen logistischen Aktivitäten und den damit verbundenen Serviceleistungen - Versicherung, Banken, Verwaltung [...] - und die weitere Stärkung als Investitionsstandort von hohem strategischem Wert. Er ist ein Alleinstellungsmerkmal. Trends, die für die Entwicklung der Hafenstadt, des Hafens, der Hafenwirtschaft und -industrie in Rostock von Bedeutung sind:

- Weitere Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Staaten in Zentral- und Mitteleuropa
- Intensivierung des Warenaustausches im Einzugsgebiet
- Ostsee und Central Scandria Corridor
- Sich verändernder Treibstoffmix und daraus eine Veränderung der relativen Transportpreise mit Auswirkung auf die globale Arbeitsteilung
- Klimawandel, gesteigertes Umweltbewusstsein, nachhaltige Entwicklung, Reduzierung der Umwelteinflüsse von Warentransporten
- Ausbau alternativer Energien

Rostock hat das Potential, eine nachhaltige, zukunftsweisende Kombination eines regionalen Hubs und eines industriellen Clusters zu werden. So kann der Hafen seinen Beitrag zur regionalen Entwicklung und Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen als Basis jeglicher Entwicklung und Aktivitäten von Stadt und Region liefern.



Warum versucht der Hafen, neben seinem Ursprung und seiner Basis dem Abfertigen von Schiffen (Umschlag) und Vorstau und Zwischenlagerung auch ergänzende Logistikaufgaben zu erfüllen und Flächen für die Ansiedlung weiterer (hafenaffiner) Gewerbe- und Industriebetriebe zur Verfügung zu stellen und somit der Industrie- und Logistikfunktion gerecht zu werden? Ganz kurz und knapp, neben den bereits genannten betriebswirtschaftlichen Gründen der Kostensenkung und Produktivitätssteigerung: Hafen ist bei gegebenen Mitteln eine Veranstaltung zur Schaffung und Sicherung eines Optimums von Arbeitsplätzen, von Löhnen und Gehältern, von Steueraufkommen, VOR Sozialversicherungsbeiträgen für Krankenversicherung und Renten. All dieses fällt nicht vom Himmel sondern muss auf geeigneten Flächen vorbereitet werden!

Durch Hafenumschlag und intensivierte Logistikleistungen sowie Industrieansiedlungen ist seit Mitte der 90er wieder ein Anstieg von direkt Beschäftigten im Hafengebiet zu verzeichnen. Bei gegebenen Voraussetzungen (u.a. Flächen, Arbeitskräfte) kann diese Entwicklung fortgesetzt werden.

Beispiele :	Ist	zukünftig
EEW	260+40 Leihkräfte	330-340
Liebherr	1000	1.700
Power Oil	79	95
Kreuzschiffahrt	saisonal Ø 15	75 Vollzeit über ein Jahr

Die Zahl der direkten ist mit 0.8 zu multiplizieren, um die Zahl der dadurch initiierten indirekt Beschäftigten zu erhalten, die sich aus den Ausgaben z.B. von Fähr- und Kreuzfahrttouristen ergebenden (indirekten) Arbeitsplätze für bezogene Dienstleistungen, etwa Restaurant, ergeben.

Wir, die Hafen-Entwicklungsgesellschaft schaffen mit Ausnahme der Arbeitsplätze für unsere eigenen Mitarbeiter (ca. 170) nicht die direkten und indirekten Arbeitsplätze, das machen die jeweiligen Unternehmen. Wir schaffen die Voraussetzungen, dass sie es bei uns tun können.

Damit leisten der Hafen und die Hafenwirtschaft, mit die wirtschaftliche Basis für die Entwicklung von Stadt und Region. Forderungen nach Bevölkerungswachstum, Stoppen der dauerhaften Abwanderung junger Menschen sind Phrasen, wenn die Arbeitsplätze dafür nach Qualität und Quantität fehlen. Versprechen, bessere Kitas, Schulen, ein neues Theaters etc. sind populistisches Geschwätz, wenn dafür die finanzielle Basis im Stadthaushalt durch Stärkung der Einnahmehasis aus Steuern nicht geschaffen wird. Eine lebenswerte Stadt braucht kaufkräftige Bürger.

Dem Hafen, der Stadt und Region gehen freie, planerisch gesicherte Flächen aus. Es existieren kaum noch große, zusammenhängende Flächen, für die nicht bereits Nutzungen vorgesehen sind. Selbst da, wo ggf. Flächen im Eigentum stehen, fehlt die entsprechende planerische Ausweisung und Sicherung.

Hier entspricht das Handeln der Stadt in den letzten Jahren nicht den öffentlichen Forderungen und Versprechen.

Daher ist bei weiterhin vorrangiger Nutzung aller internen Reserven der „Schritt nach draußen“ vorzubereiten, um im Bedarfsfall schnell handlungsfähig sein zu können.

Die HERO vertritt die Auffassung: Infrastruktur und Flächen sind Güter, für die eine angebotsorientierte Politikverfolgt werden muss.

„Angebotsplanung“ zur Flächenentwicklung

Bei Infrastruktur und Flächen zieht nur ein vorhandenes Angebot eine wirksame Nachfrage nach sich. Nur ein Seekanal mit einem Tiefgang von 15 m zieht auch den Anlauf von Schiffen mit diesem Tiefgang nach sich.

Die Studie zum „Regionalen Flächenkonzept“ für Rostock und den Landkreis Rostock für die nächsten 20-30 Jahre kommt zu einem kumulierten Flächenbedarf für hafenaffine Flächen von ca. 660 ha zusätzlich zum Bestand, davon die Hälfte im Landkreis, wenn die Potentiale dieser Stadt, die angeblichen Visionen Realität werden sollen. Im Einzelnen - 70 ha „Umschlagfunktion“ (Vorstu und Zwischenlagerung), d. h. Hafen im engeren Sinne, davon 20 ha südl. Krummendorf und 50 ha im Bereich Peez - 160 ha „Logistikfunktion“ d. h. Hafen im weiteren Sinne Lagerflächen und -gebäude, Flächen für Speditionen, Zulieferer und Hilfsbetriebe - 430 ha für die „Industriefunktion“, das sind regionale Gewerbeflächen, auf denen Ansiedler und Betriebe Wettbewerbsvorteile aus dem Zugang zu Flächen im Hafen am seeschiffstiefen Wasser oder mit einem geeigneten Zugang zu Hafenumschlagsflächen für Absatz und/oder Bezug ziehen können.

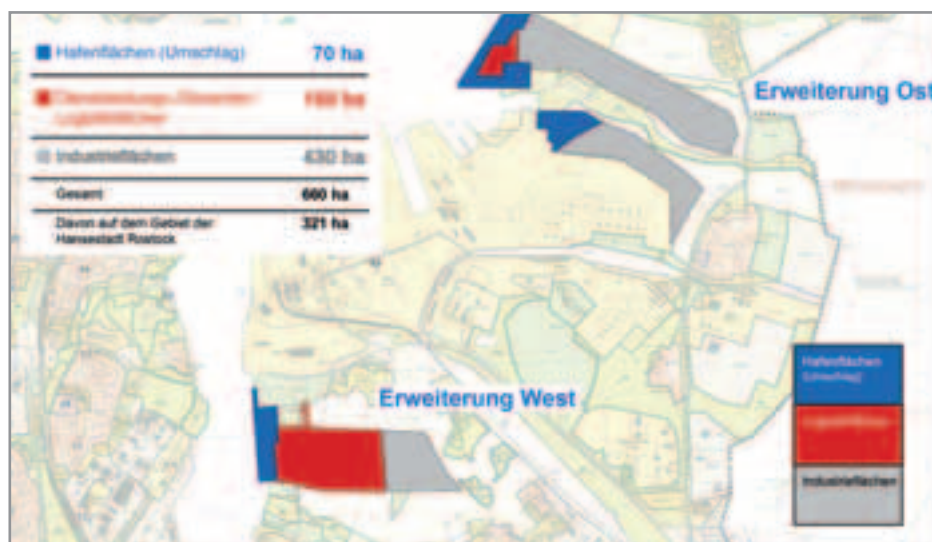
Diese Flächen gilt es planerisch langfristig zu sichern, um:

- Potentiale zu sichern, aber insbesondere um
- Handelnden und möglicherweise Betroffenen den Rahmen vorzugeben, um
- Planungssicherheit zu gewährleisten.

Die HERO ist für Hafenflächen im engeren Sinne sowie teilweise auch für Logistikflächen primär zuständig und wird für Umschlag und Teile der Logistikfunktion eine Aktualisierung des Hafenentwicklungsplanes (HEP) auf Basis des Regionalen Flächenkonzeptes (RFK) vornehmen (HEP 2025).

Die HERO unterstützt aus den oben ausführlich dargelegten Gründen die planerische Sicherung und Bereitstellung von Flächen für die zukünftige Bedienung der Nachfrage hafenaffinen Gewerbes und hafenaffiner Industrie. Sie fordert für diese mögliche Nachfrage eine ähnliche „Gewerbeflächenplanung“ auf Basis RFK unter Federführung Rostock Business bzw. des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft. Die HERO wird eine solche Planung inhaltlich unterstützen und fördern.

Mehr als die Hälfte der geplanten städtischen Erweiterungsflächen des für die nächste 20-25 Jahre für die Realisierung der Projektion Rostock 2025 abgeleiteten Gesamtbedarfes ist außerhalb der Stadtgrenzen ausgewiesen.



Auch die Region muss ihren Anteil am Flächenangebot für Arbeitsplätze für die Einwohner der Region bringen.

Für Rostock sind folgende Gebiete planungsbetroffen:

„Erweiterungsgebiet Peez“:

- Überplanung Splittersiedlung Peez mit fünf Einfamilienhäusern und einer Doppelhaushälfte
- Angebote der HERO zum Kauf der Häuser
- Abstandsmaße bis Nienhagen 300 m lt. Planung RFK

„Erweiterungsgebiet West“:

- Krummendorf und Oldendorf bleiben bestehen (300 m Abstand) sind von der Hafenerweiterung indirekt betroffen - ihre Flächen werden nicht gebraucht
- Warnowrande ist mit Logistikflächen überplant

Ein Fazit:

Wenn es dem Hafen gut geht, geht es auch der Stadt und ihren Bewohnern gut! Das müsste für Rostock aufgrund Jahrhunderte langer positiver Erfahrungen eigentlich eine Binsenweisheit sein. Für uns ist diese Feststellung kein Grund zu Stolz sondern Demut. Wir müssen vor dem Hintergrund der langfristigen Entwicklungslinien zur Realisierung der Potentiale in enger Abstimmung mit unseren Kunden gemeinsam mit Land und Stadt die flächenmäßigen Voraussetzungen in und um den Hafen und die infrastrukturellen Voraussetzungen, die richtige Dosierung des Anpassungsprozesses in die richtige Richtung schaffen.

Hafen und hafenauffine Industrie als Chance für die Region zur Schaffung attraktiver Arbeitsplätze und finanzieller Eigenständigkeit.

Hierfür bedarf es jedoch der Schaffung guter Voraussetzungen, d.h. Flächenvorsorge. Hiervon sind Anwohner, Umwelt und weitere betroffen.

Wir stehen zu einem Dialog mit Interessenvertretern zur Verfügung.



CHRISTIAN WEISS | Rostock Business



Wegen fehlender Flächen gescheiterte und an einem anderen Standort realisierte Ansiedlungen:

KGW Schweriner Maschinen- und Anlagenbau

- 2009 Fläche von 10 bis 11 ha zur Errichtung Produktion Windkrafttürme
- Schaffung > 100 Arbeitsplätze in der Industrieproduktion
- Fläche nicht vorhanden: 2010 Kauf der LMG Maschinen- und Anlagenbau GmbH, mehr als 100 Mitarbeiter

Ambau GmbH

- 2007 Fläche von 13 bis 16 ha zur Errichtung Produktion Montage Windkrafttürme
- 120 Direktarbeitsplätze in der Industrieproduktion
- Produktionsspezifische Fläche nicht vorhanden: seit 2008 in Cuxhafen mit 550 Mitarbeitern

SIAG Nordseewerke GmbH

- 2007 Fläche von 10 ha zur Errichtung Produktion Windkrafttürme
- Mehr als 100 Arbeitsplätze in der Industrieproduktion
- Fläche nicht vorhanden: 2010 Umrüstung Werft ThyssenKrupp Marine Systems AG Emden



3.4 | Statements von Bürgerinitiativen

SUSANNE DAHMEN | Stellv. Vorsitzende der Bürgerinitiative „Zukunft für Krummendorf e.V.“

Was rechtfertigt das „Plattmachen“ eines Stadtdorfes?

Betroffen sind ca. 1.200 Einwohner der Stadt, direkt, in Form von Existenzverlustängsten durch drohende Enteignung oder indirekt durch Verschlechterung der Wohnverhältnisse auf Grund zunehmender Belastungen aus Schadstoffen und Lärm.

So wie die Stadt heute mit den Krummendorfern umgeht, kann sie morgen bereits andere Einwohner überplanen...

Forderungen an die Politik der Hansestadt und deren Unternehmen wie HERO und Rostock Business:

1. Forderung nach korrektem Wording: es sind Industrieansiedlungen geplant, es geht bei den Wohn- und Landwirtschaftsflächen, die vereinnahmt werden sollen, nicht um Hafenerweiterung für originäre Hafenfunktionen

2. Forderung nach Planungssicherheit > eine Generation

Wie glaubwürdig sind Aussagen zur Planungssicherheit? Es wurden ein Flächennutzungsplan der HRO, eine Satzung für Krummendorf verabschiedet, Bauleitplanung, die mit Blick auf die aktuellen Pläne im Regionalen Raumentwicklungsprogramm (RREP) scheinbar sehr kurzlebig sein werden. Mehrfach wurde in der Vergangenheit den Krummendorfern versichert, dass ihr Stadtdorf vor Flächenansprüchen durch den Hafen wie zu DDR-Zeiten sicher ist:

Bsp.:

- 1998 hat OB Pöker im Zuge der Planungen für den Warnowtunnel in einem Brief an Fam. Schneiderhainze mitgeteilt, daß es eine südliche Erweiterung des Hafens nicht geben wird
- 13./14. 01.2007 OZ Herr Bauermeister (HERO) erklärt im Wirtschaftsausschuß der Bürgerschaft, eine Ausdehnung des Seehafens nach Süden werde es nicht geben. „Die Erweiterung nach Süden haben wir ad acta gelegt.“

3. Forderung nach Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen:

- Luft und Lärm: bereits heute sind nachts die Grenzwerte für Lärm in Teilen von Krummendorf höher als die zulässigen Grenzwerte: was soll zukünftig angesiedelt werden, Industrie, die keinen Lärm und keine Emissionen verursacht: gibt es das?
- Nationales Hafenkonzept des BM für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2009: „Die räumliche Nähe zu Wohngebieten setzt den Möglichkeiten der Häfen zur Anpassung der Kapazitäten sowie zur Ansiedlung von Gewerbegebieten Grenzen“- aber im Regionalen Raumentwicklungskonzept Mittleres Mecklenburg werden sogar Wohnbebauungen komplett überplant!
- Einhaltung von Mindestabständen von 500 m zu vorhandener Wohnbebauung (Ortslage Krummendorf, Toitenwinkel, Langenort)
-

4. Keine Anwendung des „Todsclagargumentes“ –Schaffung von 20.000 Arbeitsplätzen! In ganz Rostock waren im Juni 2010 78.400 Beschäftigte, das wären 25% mehr Beschäftigte oder wenn man die Branchen betrachtet, die in Frage kämen, wäre das eine Steigerung um 100%

Wie glaubwürdig sind Aussagen zu Arbeitsplätzen?

OZ 29.10.2009: „Herr Biebig – Strategische Entwicklung HERO- zum Regionalen Raumentwicklungskonzept Mittleres Mecklenburg: Wir müssen auch an die 9.000 Beschäftigte im Hafen denken.“ In der Bilanz 2009 der HERO sind 160 Beschäftigte benannt, im Internet spricht die HERO auf ihren Seiten von 5.500 Beschäftigten im Hafengebiet und die Gewerkschaft spricht von 15.000 Beschäftigten in allen Seehäfen Deutschlands...

5. Was kosten diese Planungen, deren Umsetzung und was gewinnt die Hansestadt? Wie will die Hansestadt vorliegende Pläne des RREP finanzieren?

6. Betrachtung einer Gesamtbilanz: Rostock betitelt sich als grüne Tourismusstadt am Meer: dem widersprechen die Planungen massiv durch geplante Zerstörung wertvoller Naturräume:

- Wünsche für mehr Verkehr vs. erhöhte Umweltbelastung durch Schadstoffe und Lärm
- Wünsche nach mehr Industrieflächen vs. täglich gehen 100-125 ha wertvolle landwirtschaftliche Flächen für Siedlung- und Verkehrsflächen verloren, dem gegenüber stehen diverse Industriebereichen, leerstehende Flächen im Hafengelände und mit Steuergeldern erschlossene Gewerbegebiete ungenutzt.

Wie glaubwürdig sind Aussagen zu möglichen Flächennutzungen?

Herr Weinhold (ehemaliger Chefstadtplaner) betonte immer wieder, dass die Flächen in/ um Krummendorf nicht bebaut werden dürfen, weil es wertvolle Sichtachsen und Frischluftschneisen sind, genau diese Flächen werden im RREP für Industrieanlagen verplant.

In den hochentwickelten Ländern vollzieht sich eine Entwicklung von der Industrie- zur Wissensgesellschaft und Rostock beginnt eine Planung für eine industrielle Entwicklung- ist das zukunftsorientiert?

THOMAS BELLGARDT | ANWOHNER

Statement eines Anwohners

Ich habe mir vor knapp 15 Jahren ein Haus gesucht und gekauft, in dem ich all das verwirklichen konnte, was damals und heute meiner Lebensphilosophie gerecht wird. Auf der damaligen Versammlung habe ich versucht nicht nur die finanzielle Seite, die der Verlust des Hauses und des Grundstückes mit sich bringt zu verdeutlichen, sondern auch zu beschreiben, was für eine Lebensqualität dadurch verloren geht. Schon im Vorfeld hat diese bevorstehende Zwangsumsiedlung große negative Spuren auch in meinem Privatleben hinterlassen. Diese ungewisse Zukunft, permanenter Stress und Unzufriedenheit können unter anderem Auslöser sein, wie in meinem Fall, das eine langjährige Beziehung diesem nicht gewachsen ist und daran scheitert. Wichtiges Kriterium meiner Wahl eines Hauses war, unter anderem zurückzuführen auf meinen Beruf, der gleichzeitig auch so etwas wie Berufung ist, genügend Platz und eine gewisse Abgeschiedenheit zu finden, um eine problemlose Haltung einer größeren Zahl an Tieren zu realisieren. In Peez habe ich genau dieses gefunden. Von der Landgesellschaft Rostock erwarb ich ein großes Grundstück mit einem seit längerer Zeit leer stehenden Haus. Über 10 Jahre brauchte ich, um das Haus von Grund auf zu sanieren und auf den neuesten Stand zu bringen. Nicht nur alle Ersparnisse, Kredite einschließlich einer Erbschaft, sondern meine gesamte Freizeit mit dem Verzicht auf Urlaub und Ähnlichem flossen in dieses Haus. Natürlich nicht zu vergessen die unüberschaubare Einbringung

der eigenen Arbeitskraft. Alles nur zu einem Zweck, was jeder Hausbesitzer uneingeschränkt nachvollziehen kann, und zwar zur Sicherung der eigenen unabhängigen Zukunft und der daraus resultierenden Wohn-u. Lebensqualität, der Altersvorsorge und der finanziellen Absicherung. Weiterhin fand ich in Peez eine nicht ganz selbstverständliche harmonische Dorfgemeinschaft. Schon nach kurzer Zeit entwickelte sich eine enge nachbarschaftliche Freundschaft zwischen den wenigen Bewohnern von Peez.

Das Dorf besteht aus 3 Häusern, einer Auto-Selbsthilfewerkstatt und einem großen Rinderstall. Die Beziehung der insgesamt 5 Familien untereinander kann man grundsätzlich als sehr familiär bezeichnen. Eine Tatsache, die in der heutigen Zeit leider sehr selten geworden ist und die Lebensqualität aller Peezer enorm steigert. Auf besagter Versammlung versuchte ich so Peez zu beschreiben.

Die Erfahrungen mit der Landgesellschaft und der Hero der letzten Jahre konnte ich natürlich nur aus meiner Sicht wiedergeben. Schon 2008 trat die Landgesellschaft an mich heran und fragte nach, ob der Erwerb meines Grundstückes zur langfristigen Sicherung öffentlicher Vorhaben möglich wäre. Schon damals betonte ich ausdrücklich, auch in schriftlicher Form, dass ich an einem Verkauf nicht interessiert sei. In Folge von regelmäßigen Presseveröffentlichungen fanden immer wieder Gespräche statt. Leider kam es in keinem dieser zu einer klaren eindeutigen Aussage, so dass die Unsicherheit und Angst über die Jahre stetig zunahm. Um grundlegende Fragen, die sich mir stellten zu klären, ging ich im März 2011 auf ein weiteres Verkaufsgespräch mit der Landgesellschaft ein. Für mich kam zu diesem Zeitpunkt weiterhin kein Verkauf in Frage, verschaffte mir aber die Möglichkeit, mir eine konkrete Vorstellung über das Vorhaben und die Verfahrensweise zu verschaffen. In diesem Gespräch wurde mir die Möglichkeit eröffnet, mir sollten ja freundlicherweise keine unnötigen Kosten entstehen, einen Gutachter kommen zu lassen, der selbstverständlich von der Landgesellschaft gestellt werden würde.

Dankend lehnte ich ab und wir einigten uns auf einen Termin zur Vor-Ort-Besichtigung auf dessen Grundlage die Verhandlungen basieren sollten. Darauf hin wurde mir ein Angebot, was Haus und Grundstück umfasste, erstellt. Auf die Frage hin wie hoch eine Zahlung ausfällt, die den Verkehrswert übersteigen würde, mit anderen Worten, wie hoch die Entschädigung ausfallen würde, wurde mir frei heraus gesagt, dass eine Entschädigung nicht vorgesehen sei. Man könne sich aber vorstellen, dass man wohlwollend den Betrag erhöhen bzw. aufrunden würde. Darauf hin wurde mir ein Betrag von 20000 Euro genannt. Auf meinen Einwand hin, dass diese Summe nicht einmal die Kosten für Makler und Grunderwerbssteuer decken würde, geschweige für den Umzug, noch für garantiert notwendige Um-, bzw. Neubauten für die vielen Tiere, die ich natürlich wieder unterbringen will und muss, wurde mir mitgeteilt, dass ich meine Nebenkosten nicht auch noch dem Hafen anrechnen dürfte. Weiter wurde mir gesagt, dass ich, wenn ich das Angebot annehmen würde, 1 Jahr Zeit hätte mir ein Haus zu suchen und umzuziehen, ansonsten würde nach Ablauf dieser Frist eine Miete anfallen, über deren Höhe man sich noch einigen müsse. So wurden dann die Verhandlungen beendet. Kurze Zeit später wurde mir ein weiterer Termin zu Nachverhandlungen vorgeschlagen. Auch diesen nahm ich wahr, endete aber mit keinerlei akzeptablen Angeboten.

Diese Verfahrensweise legte ich auch auf der Versammlung offen und es folgten sofort Entschuldigungen seitens der Hero und der Stadt, ausgesprochen vom Oberbürgermeister Herrn Methling. Der OB versprach mir ein klärendes Gespräch. Leider blieb es auch dabei und ich musste mich wieder einmal selbst bemühen einen Termin im Rathaus zu bekommen. Die erhoffte Hilfe, geschweige Einsicht meiner persönlichen Belange, Ängste und die Tragweite dieser ungewissen Zukunft blieb bisher aus.

3.5 | Diskussionsrunde/ Abschließende Statements

Roland Methling (Oberbürgermeister)

- Dialog auf Augenhöhe ist das Wichtigste
- Vermeiden, was Herrn Bellgardt passiert ist
- Faire Lösungen anstreben
- Wünsche der Bürger sind Ausgangspunkt des Dialogs

Ralf Emmerich, NABU/BUND

- Kritik: in Tagesordnung kein Statement Umwelt/ Natur vorgesehen
- Breitling hat Alleinstellungsmerkmal als salzwasserbeeinflusster Naturraum
- Peezer Bach ist letzter unverbauter Landschaftsbestandteil
- Bei Prognose der Hafenentwicklung ist Vorsicht geboten (s. Prognose Warnowtunnel)
- Potentiale brach gefallener Kaikanten nutzen, z. B. Warnowwerft
- Neptungelände Kaikanten verloren durch Wohnungsbau
- DMR-Gelände für Ansiedlung von Gewerbe nutzen

Prof. Wolfgang Nieke, Moderation

- Planer sollen die HERO auffordern, alle Alternativen zu nutzen

Dr. Ulrich Bauermeister, HERO

- Entschuldigt sich bei Herrn Bellgardt für die falschen Informationen der Landgesellschaft zur Perspektive des Ortsteils Peez und die von ihr angebotene Abfindung für sein Grundstück in Höhe von 20 T€
- Bietet Herrn Bellgardt und der Bürgerinitiative Krummendorf ein Gespräch an
- Planung ist nicht ohne Prognosen möglich

Ralph Müller, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft

- Alternativen für Hafenentwicklung wurden geprüft, sind aber nicht geeignet
- Visionen der Stadtentwicklung müssen Planungssicherheit für die von der Industrieentwicklung Betroffenen bieten
- Wann die Realisierung erfolgt, ist offen
- Kurzfristige Fortschreibung des Hafenentwicklungsplanes ist erforderlich

Gerd Schäde, Amt für Raumordnung und Landesplanung

- Bestätigt die Prüfung von Alternativen
- Es geht um 6 Vorbehaltsgebiete als Ziele der Raumordnung

Götz Kreuzer, Mitglied im Aufsichtsrat der Hafenentwicklungsgesellschaft

- Kreuzschiffahrt benötigt Kaikante im Gelände der Warnowwerft für neue Liegeplätze
- Forum heute – Möglichkeit, Sorgen zu äußern
- Warnowwerft hat Tourismus, Natur und Einwohner nicht ruiniert, sondern ist Teil des Warnemünder Lebens
- Chancen für neue Lebensräume und mehr Identität sollten eröffnet werden

Herr Schneider-Heinze, Bürgerinitiative Krummendorf

- Sieht Hafen als „Stück von uns selbst“
- Prognose für massive Industrieansiedlung ist unrealistisch, da Skandinavien kaum Wachstum aufweist und der hoch automatisierte Umschlag nur wenige Arbeitsplätze benötigt

Prof. Wolfgang Nieke

- Es geht um die Projektion in die Zukunft: Was wollen wir, wenn die prognostizierte Entwicklung eintritt?

Frau Schneider-Heinze, Bürgerinitiative Krummendorf

- Zuerst mit den Bürgern sprechen, dann Projektion in die Zukunft
- Klare Aussagen mit praktischen Vorschlägen für die Zukunft

Frau Rissmann, Bürgerinitiative Krummendorf

- Ältere Einwohner wohnen seit 2 Generationen in Krummendorf
- Fordert klare Planungen, ob so oder so, Geduld ist irgendwann am Ende
- Eine Kostenanalyse sollte vorgenommen werden

Herr Gebert, Rostocker Bürger

- Industrieansiedlung ist Chance für ganz Rostock, besonders für junge Leute
- Das Ingenieurwesen sollte gefördert werden

Schlusswort durch Roland Methling

- Chancen der Hafenentwicklung nutzen, aber im Einvernehmen mit den Betroffenen
- Klärung der Immobilienverkäufe
- Im September 2011 Gründung einer Projektgruppe Hafen, die 2 x pro Jahr tagt
- Mitglieder werden die Bürgerinitiativen, Naturschutzverbände, die HERO, die IHK, die Uni, der Kleingartenverband und die Landesregierung sein



4 | Rostock 2025 – Forum NORDOST „Mit dem Nordosten wird Rostock erst rund“



ROSTOCK 2025

Forum NORDOST - Öffentliches Forum zur Stadtteilentwicklung

Termin: 02.11.2010, 16.00 - 19.30 Uhr

Ort: Musikgymnasium Käthe Kollwitz, Heinrich-Tessenow-Str. 47

Veranstaltungsablauf:

- | | |
|-----------|---|
| 16.00 Uhr | Begrüßung durch den Oberbürgermeister Roland Methling |
| 16.10 Uhr | Begrüßung durch Dr. Ingrid Bacher, 1. Stellv. d. Präsidentin der Bürgerschaft |
| 16.20 Uhr | Stand der Umsetzung des Entwicklungskonzeptes 2020 Rostock - Nordost |
| 17.30 Uhr | Diskussionsrunde zu Schwerpunktthemen |
| 19.00 Uhr | Präsentation der Ergebnisse |
| 19.30 Uhr | Resümee und Abschluss der Veranstaltung |

Themenschwerpunkte:

Städtebau/ ISEK/ Wohnen

- 1) Welches Wohnen brauchen wir in Zukunft?
- 2) Ideen für das Warnowufer!

Soziales/ Kultur/ Bildung/ Sport

- 1) Was soll das SBZ leisten?
- 2) Kunst im öffentlichen Raum - Was und Wo?

Wirtschaft/ Verkehr

- 1) Welche Nutzungen wünschen wir uns für die Brachflächen?
- 2) Wie viel Einzelhandel brauchen wir im Nordosten?



4.1 | Einleitung

Am 2. November trafen sich Einwohnerinnen und Einwohner aus dem Rostocker Nordosten mit Akteuren aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft sowie von Vereinen und Verbänden um im Stadtteilforum „Rostock Nordost - mit dem Nordosten wird Rostock erst rund“ Bilanz zu ziehen und in die Zukunft zu schauen.

Nicht nur in den Grußworten des Oberbürgermeisters Roland Methling und der stellvertretenden Präsidentin der Bürgerschaft Dr. Ingrid Bacher kam zum Ausdruck, dass der Nordosten auf einem guten Weg sei und es zunehmend besser versteht, seine Potentiale für eine erfolgreiche Entwicklung zu nutzen. Er hat in den letzten beiden Jahren u.a. durch den Ausbau von Bildungslandschaften, die Gründung eines Gewerbevereins oder aber die Anlage des Mühlenparkes beachtliche Fortschritte gemacht, ist längst nicht mehr der „vergessene“ Stadtteil jenseits der Warnow, sondern hat an Selbstbewusstsein gewonnen.

Auch Probleme, die zukünftig in die Hand genommen werden müssen, wie z.B. die Fortführung des Programms „Soziale Stadt“, die Ansiedlung neuer Einwohner durch attraktiven Wohnungsbau und die Schaffung funktionierender Zentren wurden angesprochen.

In der abschließenden Diskussion standen folgende Fragen im Mittelpunkt:

- **Wie wollen wir in Zukunft leben?**
- **Wie integrieren wir das Warnowufer in den Nordosten?**
- **Welche Entwicklungsziele gibt es für Gehlsdorf/Nordost mit seinen Dörfern?**
- **Was sollen die Stadtteil- und Begegnungszentren leisten?**
- **Kunst im öffentlichen Raum - Was und Wo?**
- **Wie viel Einzelhandel brauchen wir im Nordosten?**
- **Welche Nutzungen wünschen wir uns für die Brachflächen?**
- **Reicht die Verkehrsanbindung des Nordosten?**

Im Rahmen der Beantwortung wurden viele Vorschläge unterbreitet wie es im Nordosten weitergehen soll.

Anhand der gewonnenen Ergebnisse wird zunächst überprüft, ob die bis 2015 vorgesehenen Vorhaben noch dem aktuellen Bedarf entsprechen und anschließend das neue Entwicklungskonzept Nordost fortgeschrieben.



4.2 | Stand der Umsetzung des Entwicklungskonzeptes Rostock NORDOST aus Sicht der Stadt

4.2.1 | Städtebau/ Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK)/ Wohnen

PATRICK SCHMIDT | Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft

Rostock –Nordost im Spannungsfeld zwischen:

- Wohnungsstandort
- Hafen- und Gewerbestandort
- Hochwertigen Naturräumen

Bilanz der kurzfristigen Maßnahmen bis 2010:

Kurzfristige städtebauliche Einzelmaßnahmen

Sicherung der zentralen Versorgungsbereiche:

Generell gilt die Sicherung einer Versorgungsstruktur und zugleich die Schaffung von zentralen Begegnungsmöglichkeiten und städtebaulichen Mittelpunkten. Eine hohe Nutzungs- und Bebauungsdichte soll mit einem angemessenem Gestaltungsanspruch einhergehen.

Zu den kurzfristigen städtebaulichen Einzelmaßnahmen zählen:

- Stadtteilzentrum Dierkow (Hannes-Meyer-Platz)
- Stadtteilzentrum Toitenwinkel (TEZ)
- Nahversorgungszentrum Toitenwinkel (City-Blick)
- Nahversorgungszentrum Gehlsdorf (Kirchenplatz)

Die **laufenden Maßnahmen** gelten zur Sicherung des Versorgungsbereiches.

Abriss und Neubau im Rahmen ISEK:

Abriss und Neubau finden bereits im Rahmen der 2. Fortschreibung des ISEK 2010 Teil B statt. Der Abriss von Gebäuden (und damit von Wohnungen) war, rückblickend betrachtet, nicht in dem geplanten Maße notwendig, da sich durch eine Nachfrageverschiebung der Bedarf von Single- und kleinen Haushalten erhöhte und somit der Leerstand verringert werden konnte.

- Dierkow-Neu: Abriss von 263 WE geplant 2008-2009
Abriss von 42 WE realisiert 2008-2009
- Toitenwinkel: Abriss von 333 WE geplant 2008-2009
Abriss von x WE realisiert 2008-2009
- Leerstandsquote 2009:
Dierkow-Neu: 7,9 %
Toitenwinkel: 11,1 %

Die Maßnahmen wurden **erfüllt** und der notwendige Abriss ist **erfolgt**.

Nutzung Areal Gutenbergstraße

- Überplanung ist in Arbeit
- Bebauungsplan Nr. 13.W.163 „Gutenbergstraße“
- Städtebauliche Wirkungsanalyse geplanter Einzelhandelsnutzungen für den Bereich Gutenbergstraße/Rövershäger Chaussee ist in Arbeit

Die vorgesehenen Maßnahmen befinden sich **in der Planung**.

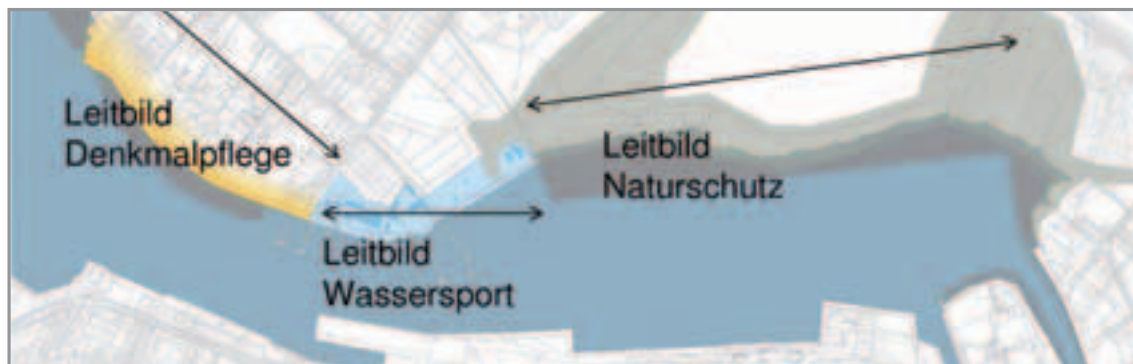
Kurzfristige grünplanerische Einzelmaßnahmen

Warnow-Uferkonzept & Teilflächenkonzept „Uferweg Gehlsdorf“

Die Konzeption ist zugleich Grundlage für einzelne Maßnahmen, die im Rahmen des Uferkonzepts Gehlsdorf betrachtet werden:

- Umnutzung der Brachflächen im Uferbereich Gehlsdorf
- Qualitative Aufwertung und Erlebbarkeit des Grüngürtels zwischen Toitenwinkel und Gehlsdorf

Die Maßnahmen befinden sich **in Planung**, der Beschluss wurde 2011 verabschiedet.



Grünmaßnahmen

- Die Gestaltung der Grünflächen nördlich Dierkow-West zu einem Wohngebietspark (Mühlenpark). Bestandteil des Mühlenparks sind dabei der Übergang zum Kinderspielplatz Mörikeweg und Schutzgebiet Dierkower Moorwiesen incl. Wanderwege. Das Projekt dient der Schaffung attraktiver öffentlicher Räume zur Erhöhung der Wohnqualität.

Die Maßnahme Mühlenpark ist bereits **abgeschlossen**.

- Die Freiflächengestaltung am Graben Dierkower Höhe dient der Verbesserung der Erlebbarkeit des Grabens. Ziel ist die Öffnung und Sichtbarmachung des Gewässers.

Der 1. und 2. Bauabschnitt wurde bereits **realisiert**, die Realisierung des 3. Bauabschnittes befindet sich in **Planung**.

- Gestaltung der Außenbereiche in Toitenwinkel und Dierkow. Dabei werden bisherige Brachflächen am Rand der Stadtteile sowie ehemalige Schulstandorte geplant, Rasen angesät und mit Gehölzen bepflanzt. Zusätzlich wird kurzfristig ein Rückbauflächenkataster erarbeitet.

Die Maßnahmen erfahren eine **fortlaufende Bearbeitung**, da während des Prozesses stetig neue Flächen hinzukommen.

- Brachflächen im Uferbereich Gehlsdorf sowie Konzepte für die qualitative Aufwertung und Erlebbarkeit des Grüngürtels zwischen Toitenwinkel und Gehlsdorf (Hechtgrabenniederung) Ziel dieser Maßnahme ist die Entwicklung der ufernahen Bereiche in Gehlsdorf vor allem für Naherholung und sportliche Betätigung, die qualitative Aufwertung und Erlebbarkeit des Grüngürtels zwischen Toitenwinkel und Gehlsdorf.

Beide Maßnahmen sind Bestandteil der Uferkonzeption Gehlsdorf. Die Detailplanungen **erfolgen nach Beschluss** der Uferkonzeption.

Rückwirkende Bilanz der kurzfristigen Maßnahmen

Alle kurzfristigen Maßnahmen im Handlungsfeld Städtebau/ ISEK/ Wohnen sind bereits begonnen - viele davon bereits umgesetzt. Für alle noch nicht umgesetzten mittel- bzw. langfristigen Maßnahmen liegen Konzepte und Planungen bereits vor oder sind in Erarbeitung. Insbesondere für die Maßnahmen, die z.B. im Uferbereich Gehlsdorf liegen, werden die konzeptionellen Vorüberlegungen im Rahmen des Uferkonzepts Gehlsdorf erarbeitet.

4.2.2 | Soziales/ Kultur/ Bildung/ Sport

MARTIN MEYER | Amt für Schule und Sport

Bildungslandschaften und ihre Netze von Schulen, Sportstätten und Kindertagesstätten
Bilanzziehen im Bereich der:

- Gesundheitsförderung
- Kunst- und Kulturangebote
- Jugend- und Sozialangebote sowie Gemeinwesenarbeit

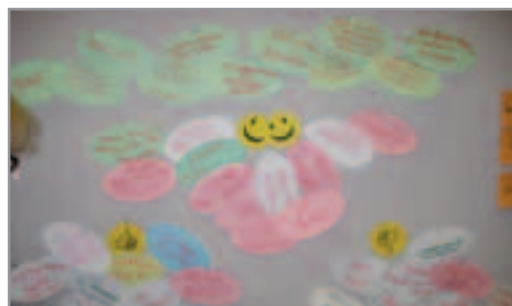
Im Raum Rostock-NORDOST fanden bereits im Vorfeld Veranstaltungen im Bereich der Bildungslandschaften statt. Somit stellt dies eine bedeutende Vorreiterrolle für den Raum dar. Folgende Veranstaltungen wurden bereits durchgeführt:

- 1. Regionalkonferenz Nordost, „Lernen vor Ort“ am 24. März 2010
- Anschlussveranstaltung Stadtteiltisch, „Bildung“ am 21. Juni 2010

Ergebnisse der beiden Veranstaltungen waren Vereinbarungen zur Bearbeitung von Problemstellungen, die in der Regionalkonferenz als die drängendsten beschrieben wurden.

Thematisch sind diese wie folgt zu beschreiben:

- Eltern- und Familienbildung
- Schulsozialarbeit als Bedingung für die Bewältigung vielerlei anderer Problemstellungen
- Übergang Kita-Schule
- Optimierung der Nutzung vorhandener Infrastruktur, um „Lernen vor der Haustür“ zu ermöglichen



Weitere Aktivitäten zur Förderung von Bürgerbeteiligung:

- Bürgerforen zu städtebaulichen Maßnahmen Programm „Soziale Stadt“
- Jährliche Aktionswoche „Der Nordosten räumt auf“
- Verfügungsfond



Etablierte Aktivitäten im Rahmen der politischen Bildung

- Tag der politischen Bildung der „Otto-Lilienthal-Schule“ Rostock
- „Fit für Demokratie“
- Projekt „Lebensthemen“ der Baltic-Schule

Netze der Schulen, Sportstätten und Kindertagesstätten im Nordosten Rostocks

Netz der Schulen

- 3 Grundschulen
- 1 Regionale Schule
- 1 Gesamtschule
- 1 Gymnasium
- 3 Förderschulen
- 1 Berufliche Schule

Netz der Sportstätten

- 14 Sporthallen
- 5 Großsportsplätze
- diverse Frei- und Spielanlagen
- 1 Schwimmhalle

Netz der Kindertagesstätten

- 5 Kindertagesstätten in Dierkow
- 6 Tagesstätten in Toitenwinkel
- 1 Kindertagesstätten in Gehlsdorf

Schwerpunktbeispiele im Rahmen der Gesundheitsförderung

- Modellvorhaben des Bundesministeriums für Gesundheit „Besser essen – mehr bewegen“
- Projekt „Von satt zu gesund – nicht nur beim Essen“
- Dierkower Kinderkochbuch



Schwerpunktbeispiele im Rahmen der Kunst- und Kulturangebote

- Bibliotheksangebote
- Kunst im öffentlichen Raum
- Jedem Kind ein Instrument – „JEKI in Rostock“



Jedem Kind ein Instrument – „JEKI in Rostock“

Musterbeispiel für die gesamte Hansestadt Rostock, zum Kooperationsnetzwerk gehören:

- Konservatorium „Rudolf Wagner – Régeny“
- Neue Musikschule „Carl Orff“
- Hochschule für Musik und Theater
- Staatliches Schulamt Rostock
- Musikgymnasium Käthe Kollwitz



Schwerpunktbeispiele im Rahmen der Jugend- und Sozialangebote sowie der Gemeinwesenensarbeit

- Traditionelle Stadtteilstefte und Mühlenfest als Höhepunkt
- Neuerrichtung von Stadtteil- und Begegnungszentren
- Jugendgarten „Alte Schmiede“ und der „Fischkutter“ als weitere Kinder- und Jugendeinrichtungen in Kooperation mit dem SBZ und den Schulen
- Fachdienst Sozialberatung für Migranten
- Angebot beruflicher Integration für Frauen mit Migrationshintergrund
- Selbstverwaltete Jugendinitiative „Outsider“



4.2.3 | Wirtschaft/ Verkehr

GERT PROBA | Rostock Business

Lokale Wirtschaftsförderung für Dierkow-Toitenwinkel 2008 - 2010

Was bedeutet Lokale Wirtschaftsförderung?

- Vertragspartner: RGS als Vertreterin der Hansestadt Rostock und Rostock Business
- Vertragslaufzeit: 01.01.2008 – 31.12.2010
- Vertragsziele:
 - Stärkung des ansässigen Gewerbes
 - Neuansiedlungen von Kleingewerbe
 - Existenzgründungen im Stadtteil
 - Reduzierung des Leerstandes
 - Imageverbesserung der Stadtteile
 - Chancen der Bewohner auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt

Wie wird die Lokale Wirtschaftsförderung umgesetzt und welcher Stand ist bis 2010 zu verzeichnen?

Bilanzziehen im Bereich:

- Gesundheitsförderung
- Kunst- und Kulturangebote
- Jugend- und Sozialangebote sowie Gemeinwesenensarbeit
- Klassische Wirtschaftsförderung als Ansatz für Entwicklung des Gewerbes und der Wohnungswirtschaft im Quartier
- Wachsen, Werben, Ansiedeln als Erfolgsmodell
- Nutzung der Netzwerke, Kontakte, Projekte und Ressourcen von Rostock Business
- Fokussierung auf Immobilienwirtschaft, Beratung, Ansiedlung, Marketing
- Konzentration auf Schwerpunktthemen im Stadtbild
- Neubauten und Ansiedlung mit Verringerung von Leerständen sind als Zeichen des positiven Wandels für alle Bewohner, nicht nur für Unternehmen, sichtbar
- Ziel: Verbesserung Image, Zuzug, Beschäftigung

Lokale Wirtschaftsförderung Projekte

- Frauenwirtschaft Nordost [2009 – 2010]
- Petersdorfer Straße 2008-2010
 - Strategie Angebot Petersdorfer verbessern
 - Vergleich Brückenweg (Grün, Schild)
 - Ansiedlungen, Expansionen
 - B-Planung in Eingangssituation
 - aktuell weitere Ansiedlung
- Schülerprojekt Internet TEZ in Berlin Juni 2009
- Kooperation Eigentümer: RENO wird Baby Walz Dierkow Februar 2009
- Gewerbefrühstücke am Hannes-Meyer-Platz 2009-2010
- Gründerberatung „Leinen Los“ Dierkow 2009/2010
- Imagekampagne „Ein schönes Stück Rostock“ September 2009/2010
- Umbau Blizzera Dierkow September 2009
- Ansiedlung SDT Servicecenter September 2009
- Alte Gärtnerei Dierkow – Ansiedlung Michaelshof Dezember 2009
- Ansiedlungs-Projekte Dez 2009 – Kaufhoflager Petersdorfer Straße: Handwerker 300 qm, Reifenlagerdienst-Rostock.de (bis 2010 3000 qm Vollvermietung)
- Ansiedlung und Stärkung Wochenmarkt Dierkow 2008-2010
- Ansiedlung Bildungszentrum Nordost TEZ Februar 2010
- Wirtschaftsseite in „Der Dierkower“ 2009/2010 Auflage 5000
- Investor „Cityblick“ Finanzierungs-Beratung April 2010
- Ansiedlung AFW in ehem. Post Niemöllerweg 900 qm April 2010
- 10 Produktionen TV Rostock 2010 für Image und PR
- Vermittlung zwischen Eigentümer, RGS und HRO: Entwicklung TEZ wird SBZ 2010

Die Lokale Wirtschaftsförderung – Ein Fazit

1. Ansiedlung von über 100 Arbeitsplätzen betreut, begleitet
2. ca. 1,9 Mio. Euro Investitionen durch Eigentümer, Mieter, Vermieter mobilisiert
3. weitere Planungen: Investition Petersdorfer Str. ca. 1 Mio. Euro
4. Konzentration auf Expansions- und Investorenbetreuung
5. Veranstaltungen des Quartiersmanagers als Plattform für Gewerbetreibende
6. Verstärkung durch Projektverlängerung

4.3 | Diskussionsergebnisse der AG Städtebau/ Wohnen

4.3.1 | Wie wollen wir in Zukunft wohnen?

Bauen

- Städtebauliche Besonderheiten stärken, z.B.:
 - Werksiedlungscharakter - Dierkow West/Ost
 - Großwohnsiedlungscharakter - Toitenwinkel Neu
 - dörflicher Charakter - Dorf Toitenwinkel
- Gestaltungselemente Freiflächen berücksichtigen
- Stadtvillen auf frei werdende Flächen in Dierkow und Toitenwinkel-Neu
- Auflockerung der Bebauung (Bereich Dierkow/ Toitenwinkel)
- Rückbau Großparkplätze und Begrünung
- Modellquartiere entwickeln

Wohnkultur

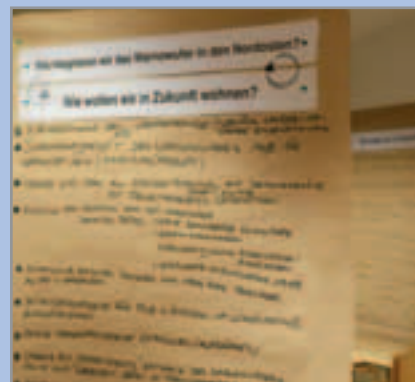
- Wohnen muss bezahlbar bleiben
- Mischung von verschiedenen Wohn- und Eigentumsformen
- Anreize für Zuzug von Studenten: Gaststätten, WG-geeignete Grundrisse (Bereich Dierkow/ Toitenwinkel)
- Studentisches Wohnen (Bereich Dierkow/ Toitenwinkel)
- Ausbau Servicewohnen
- Wohnen den Lebenszyklen anpassen
- Altersgerechtes Wohnen unterschiedlicher Bedürfnisse
- Betreutes und altengerechtes Wohnen in Dierkow
- Starke städtische Wohnungsgesellschaft

Umwelt und Natur

- Realistische energetische Sanierung
- Energiekonzept für Stadtteile
- Grünes Ortsbild, z.B. Vorgärten
- Naturnah, barrierefrei, ökologisch, zeitgemäß

Sport- und Freizeitmöglichkeiten

- Wohnen und Park als Standortpotenzial auf Deponiegelände mit Freizeitangeboten, Sport und Kultur
- Zuwegung Dierkower Damm zum Warnowufer; Varianten prüfen: Kante Gehlsdorfer Klinikpark- Bereich Zingelgraben; Klärung Anbindung Zingelwiese/Zingelgraben, verlängerte Hinrichsdorfer Straße



Bildung und Soziales

- Soziale Mischung!!!
- „Weiche“ Infrastruktur wie Mietertreffs u.a.
- Nähe von Angehörigen ermöglichen

Sicherheit und Ordnung

- Brennpunkte bei Schrottimmobilien
- Gelände Wassersportvereine entmüllen/aufräumen
- Infrastrukturaufwertung: Technik (Kabeltrasse, Verkehr, z.B. Querung Straßenbahntrasse Gutenbergstraße)

Planung der Fuß-und Radwege

- Durchgängigkeit Radwege -Uferpromenade sichern, u.a. Verlängerung Landreiterstraße bis Schwimmhalle
- Durchfahrbarkeit des Warnowufers gewährleisten sein
- Lückenschluss zwischen Osthafen und Uferpark Gehlsdorf als Rad- und Wanderweg
- Brückenbauelemente für Fuß-und Radweg um Lückenschluss zu gewährleisten



4.3.2 | Wie integrieren wir das Warnowufer und den Nordosten?

Anbindung

- Vom Stadtteilzentrum Dierkow (Hannes-Meyer-Platz)
- Verbindung über die Zingelwiese + das Gewerbegebiet Osthafen zur Unterwarnow
- Verbindung Lorenzstraße und Dierkower Höhe durch Grabensenke zur Zingelgrabenmündung in die Unterwarnow (Bebauungsplan Osthafen - Umsetzung)
- Über Grünverbindungen durch Zingelwiese zum Zentrum Dierkow und nach Toitenwinkel durch den Park
- Anbindung ehemalige Deponie „Gehlsdorfer Uferpark“
- Fortführung Uferweg an der Warnow
- Uferweg Richtung Stadtmitte und ab Langenort
- Anbindung der Stadtteile an den Uferweg

Bauen und Planen

- Rückbau Bauhof
- Buswendeschleife an der Fähre
- Plätze zum Einbringen von Booten
- Ideenwerkstatt Deponie Dierkow
- Zukunft Kleingärten nordwestlich Dierkow/West

Freizeit

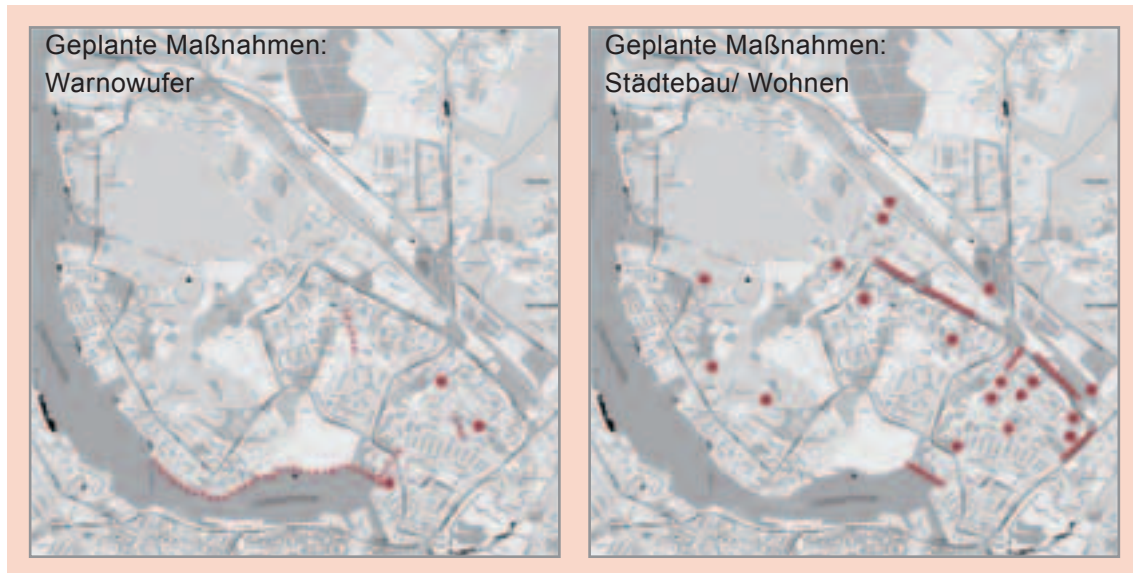
- Ansiedlung von Gaststätten
- Ansiedlung von Freizeitinfrastruktur
- Warnowuferkonzept (konkrete Maßnahmenvorschläge)



4.3.3 | Geplante Maßnahmen zm Thema Städtebau und Wohnen

Kurzfristig (K) 2011 - 2013

Mittelfristig (M) 2013 - 2018



Verkehrliche Infrastruktur

- Verkehrsstudie für den PKW-Verkehr (K)
- Verknüpfung Dierkow-Ost und Dierkow-West mit den Großsiedlungen: Planungen im Bereich Katerweg, Einordnung des neuen (SBZ), bessere Verbindung von der Gutenbergstraße zum Hannes-Meyer-Platz für Fußgänger und Radfahrer (M)
- Verbesserung der Verbindung Mörikeweg über die Straßenbahn in Richtung Toitenwinkler Einkaufszentrum (TEZ)/ neues SBZ (Dierkow-West/Toitenwinkel) (M)
- Gehweg Lorenzstr. – Dierkower Allee (M)
- Herstellung Rundweg/ Wegeverbund durch Radweg, Lückenschluss zwischen Osthafen und Uferweg Gehlsdorf (weitere Vernetzung der Wohngebiete mit dem Warnowufer) (M)

Wohnkultur

- Konzept zur Wohnungsbauentwicklung Gehlsdorf/ Langenort (Wohngebiete Melkweg, Rostocker Straße und Langenorter Hufe) (M)
- Konzept zur Wohnungsbauentwicklung Hafenbahnweg (M)
- Unterstützung verschiedener Wohnformen z.B. mit großzügigen privaten Grünanlagen (M)

Umwelt und Natur

- Das grüne Ortsbild bildet auch in Zukunft einen Schwerpunkt (K/M)

Bildung und Soziales

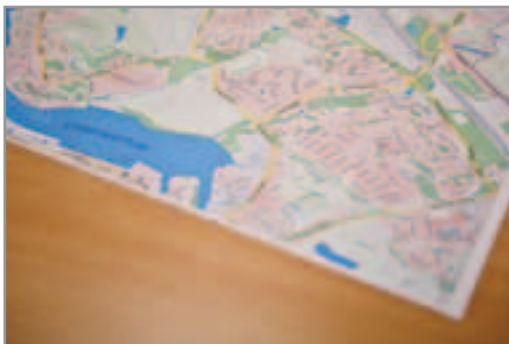
- Stadtteil- und Begegnungszentrum Dierkow (K)
- Stadtteil- und Begegnungszentrum Toitenwinkel einschließlich Freiflächengestaltung (K)

Sicherheit und Ordnung

- Beteiligung beim Brennpunkt Schrottimmobilen unter der Federführung des Bauamtes (K)

Planen und Bauen

- Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen der Uferplanung (Entwicklungskonzept Uferbereich Gehlsdorf) (K/M)
- Umsetzung Grünzug mit Wegeverbindung in Richtung Warnowufer (M)
- Entrohrung des Zingelgrabens auf dem Osthafengelände (M)
- Umnutzung und Aufwertung der Schallschutzwälle: im Bereich Dierkower und Toitenwinkler Allee auf Seite der Wohnbebauung (K)
- Aufwertung/Gestaltung der S-Bahn-Zugänge (in Zusammenhang mit der Aufwertung der Schallschutzwälle) (K)
- Grünzug Gutenbergstraße/ Dierkow Ost/ Berringerstraße ist als Fortsetzung der zentralen Grünachse einschließlich der Wegebeziehung umzusetzen (K)
- Ein grüner Pufferstreifen zur Straßenbahntrasse ist zu erhalten und mit Gehölzen zu ergänzen (K)
- Errichtung von Grünflächen zwischen den Hochbauten, die durch den privaten Eigentümer zu bewirtschaften sind (K)
- Freiflächengestaltung Graben Dierkower Höhe, 2. und 3. BA (K)
- Sanierung Grundschule W.-Butzek-Str. 23, 2. und 3. BA (K)
- Abbruch ehemalige Lorenzstr. 66 und Kaufhalle Kurt-Schumacher-Ring (K)
- Abbruch ehemalige Kita zum Lebensbaum 16 (K) - wird noch geprüft
- Modernisierung Grundschule P.-Picasso-Str. 44 (K)
- Entwicklung und Abrundung Toitenwinkel-Dorf (K)
- Modernisierung Integrierte Gesamtschule P.-Picasso-Str. 43 (K/M)
- Fortführung des Quartiermanagements mit Verfügungsfond und 50.000 EUR Bürgerprojekte (K/M)
- Modernisierung Sporthalle W.-Butzek-Str. 22 und K.-Schumacher-Ring (K/M)
- Modernisierung Sporthalle BerringerStr. (M)
- Umgestaltung Quartier Colden Str. nach Rückbau (M)
- Freiflächengestaltung ehemalige Schulstandorte (M)
- Modernisierung 1. und 2. Sporthalle P.-Picasso-Str. (M)
- Modernisierung weiterer Sporthallen im Stadtteil (M)



4.4 | Diskussionsergebnisse der AG Soziales, Kultur, Bildung, Sport

4.4.1 | Was sollen die Stadtteilbegegnungszentren (SBZ) leisten?

Ziele/ Angebote

- Tag der offenen Tür im SBZ
- Austauschtreffpunkt
- Generationsübergreifender Anlaufpunkt
- Zentrale Beratungsstelle
- Eigene Angebote entwickeln
- Angebote für benachbarte Stadtteile Dierkow Ost/West
Dierkow Neu und Toitenwinkel sind soziale Brennpunkte in HRO, hohe Jugendarbeitslosigkeit, geringe Einkommenssituation, hohe Jugendkriminalität, hoher Anteil alleinerziehender junger, z.T. minderjähriger Mütter
- Erfolgreiche Programme fest etablieren/ ausbauen (z.B. Jugendclub, „Outsider“, Schulsozialarbeit)
- SBZ: Bedarfe ermitteln/ Bedürfnisse der Bürger
- Begeistern, ermutigen, Beteiligung
- soziale Angebote bündeln
- Stigmatisierung entgegenwirken
- Breite Angebotsstruktur/ Angebote für alle!
- Einflussnahme auf Angebote im SBZ ermöglichen

Zielgruppen

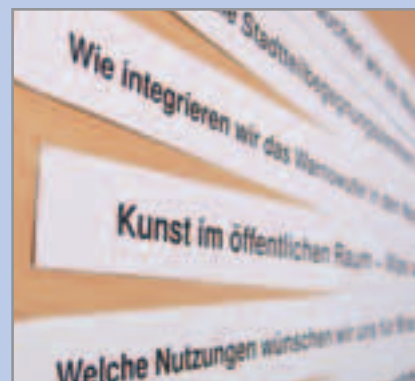
- Stärkere Förderung von Jugendarbeit beim Sport
- Elternbildung in fachlicher Begleitung, viele Eltern sind in ihren Rollen überfordert
- Finanzierung von Übungsleitern etc.
- Kinderbetreuungseinrichtung/TW?
- Konzeption Kinder- und Jugendarbeit
- Spielecke im SBZ für kurzzeitige Betreuung (3 Pkt.)

Zusammenarbeit

- Zusammenspiel der Generationen
- Zusammenarbeit mit öffentl. und privaten Einrichtungen
- Partnerschaft Stadtteilmanager und SBZ
- Netzwerke mit Schulen/ Kitas des Stadtteils und weitere, z.B. Stadtteittisch

Nutzung von Angeboten im Stadtteil

- TW-Café, Restaurant fehlen!
- Wettkampffähige Sportstätten
- Ausstattung von Sporthallen etc.
- Wettkampfgerechter Fußballplatz nebst Infrastruktur
- Zentrale Infotafeln/-säulen für Aktuelles im Wohngebiet



4.4.2 | Kunst im öffentlichen Raum - Was und Wo?

Thematische Inhalte, Maßnahmen

- 1999 Grünzug mit Fest „Bunt statt Braun“
- Kunstfestivals mit jungen Künstlern
- Bessere Kooperation der Sozial- und Kulturträger
- „Nutzbare Kunst“
- Betonstelen zu Bausteinen umgestalten, farbig anstreichen (verschiedene Farben)
- Innenhöfe, „Grüne Lunge“
- „Kunstvolle Umgebung“ und „Kunstgärten“ schaffen, nicht nur Rasen

Umsetzung

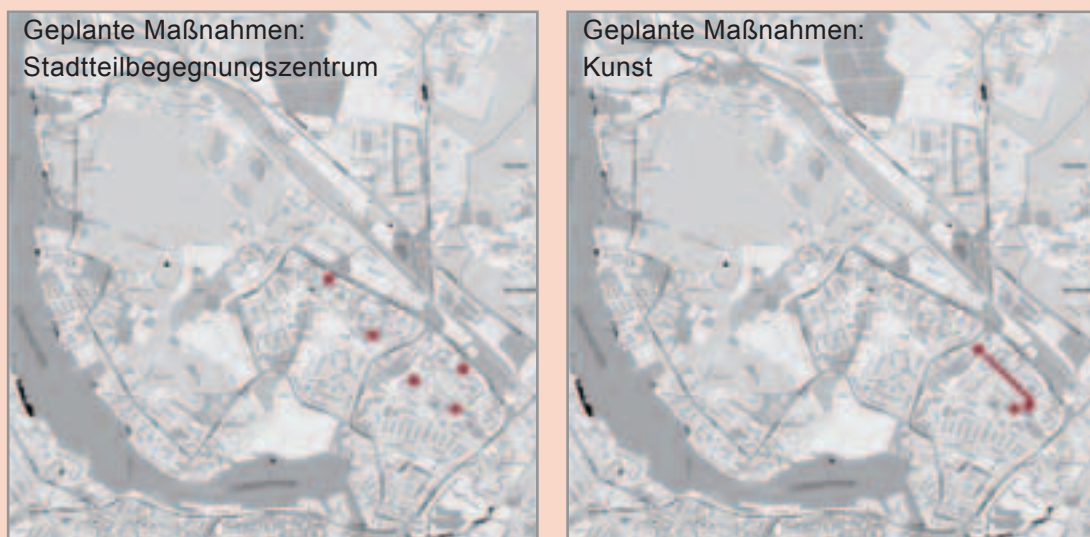
- Gestaltet von Kindern und Jugendlichen oder von Langzeitarbeitslosen
- In Zusammenarbeit mit regionalen Künstlern



4.4.3 | Geplante Maßnahmen zum Thema Soziales, Kultur, Bildung, Sport

Kurzfristig (K) 2011 - 2013

Mittelfristig (M) 2013 - 2018



Thematische Inhalte und Umsetzung

- Planung eines/mehrerer Kunstobjekte im öffentlichen Raum mit Bürgerbeteiligung (K)
- Öffentliche Vorstellung möglicher Projekte ab Herbst 2011 (K)
- Thematische Auffassung des mehrfach gestalteten „Labyrinths“ (M)
- Räumliche Favorisierung des Grünraums am Kurt-Schumacher-Ring bzw. des Umfeldes am SBZ-Neubau (M)

Programm

- Stadtteilstoffe bleiben erhalten (K)
- Neubau eines Stadtteilbegegnungszentrums für Toitenwinkel und Dierkow ist durch Bürgerschaftsbeschluss politisch bekräftigt (K)
- Neubau eines Stadtteilbegegnungszentrums am Standort Kurt-Schumacher-Ring für das Fördergebiet Dierkow (K)
- Fortführung eines Fachdienstes Sozialberatung für Migranten (M)
- Bestätigung der Jugendeinrichtung „Outsider“ im Rahmen der Jugendhilfeplanung für einen mittelfristigen Zeitraum (M)
- Entwicklung von Angeboten in Form von Selbstverwaltung und ehrenamtliches Engagement (M)
- Perspektivische Weiterführung der durch die Hansestadt Rostock finanzierten Schulsozialarbeiterstellen (M)

Zielgruppen

- Förderung und Umsetzung von Projekten zur beruflichen Integration für Frauen und Männern mit Migrationshintergrund (M)
- Vorbereitung eines Projektes zur Entwicklung von Schlüsselqualifikationen im Rahmen der Wiedereingliederung von Frauen in das Berufsleben (M)
- Die Aktivitäten der Eltern- und Familienarbeit werden mittelfristig fachlich weiterentwickelt. Das Ziel ist die bedarfsgerechte Versorgung mit Hilfsangeboten für Eltern (M)

Zusammenarbeit

- Prüfung eines Objektumbaus im Toitenwinkler Einkaufszentrum (TEZ) für das Fördergebiet Toitenwinkel (K)
- Zusammenarbeit zwischen den Kindergärten, Grundschulen und den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe für gelingenden Übergang der Kinder in die Schule sichern – dazu werden bereits bestehende Netzwerke überprüft und ausgebaut (M)
- Einrichtung eines städtischen Sozialmonitorings zur frühzeitigen Erkennung von sozialen Problemlagen (M)



4.5 | Diskussionsergebnisse der AG Wirtschaft und Verkehr

4.5.1 | Wie viel Einzelhandel brauchen wir im Nordosten?

Wohnen

- Altersgerechtes Wohnen statt Einzelhandel außerhalb der Zentren (z.B. Gutenbergstraße/ Eingang Dierkow)
- Miethöhe?

Gewerbe

- Vermarktung über Internet (Visualisierung)
- Restaurant: Griechisch, Italienisch, Spanisch ...
- Hotel Garni o.ä.
- Gaststätte/ Café/ Tanzcafé
- Bäcker vor Ort
- Branchenmix im CityBlick/TEZ Handwerk/Installation Bäcker/Metzger/Wirte
- Kultur und Freizeit
- Kino (Multikultur, Disco - Kino u.a.)
- Nutzungskonzept für Leerstände

Verkehr

- Anbindung an die KTV auch nachts



4.5.2 | Welche Nutzung wünschen wir uns für Brachflächen?

Öffentlicher Raum

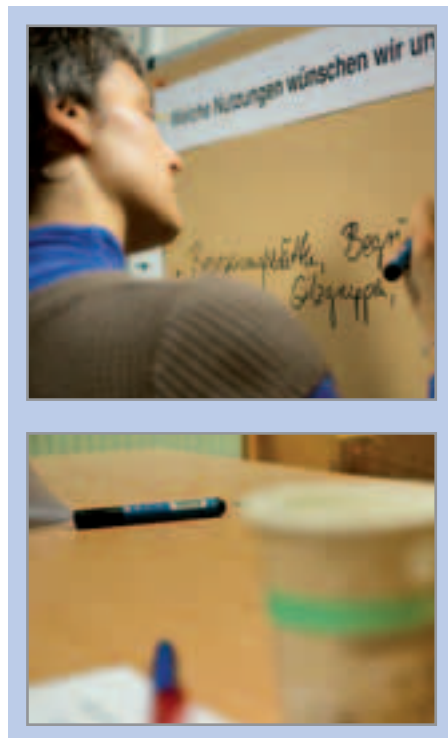
- Begegnungsstätten, Begrünung, Bürgergärten, Sitzgruppen
- Bürgerpark Jahresbewuchs – ganzes Jahr für Begegnung, Tische/Bänke
- Kunst im öffentlichen Raum

Wohnen

- Umsetzung in Zusammenarbeit mit den Wohnungsgesellschaften
- mehr Einfamilienhäuser in Dierkow West (Verlängerung Hermann-Löns-Weg) an geeigneten Stellen, in Richtung Hölderlinweg

Gewerbe

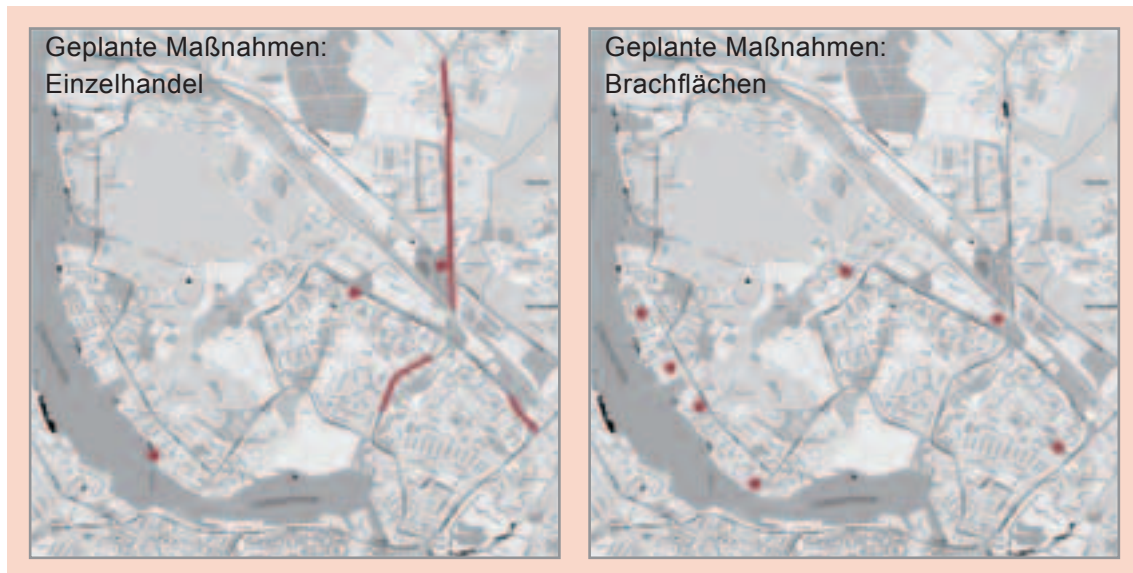
- Panorama-Lokal
- Planungsvorlauf für Gewerbegebiet Petersdorfer Straße schaffen (B-Plan)



4.5.3 | Geplante Maßnahmen zum Thema Wirtschaft und Verkehr

Kurzfristig (K) 2011 - 2013

Mittelfristig (M) 2013 - 2018



Gewerbe

- Existenzgründungen: Kooperation des Quartiersmanagements mit Projekt „Leinen Los“ (M)
- Der ehemalige Landfahrerplatz im Gewerbegebiet Petersdorfer Straße wird künftig als Kompost- und Lagerplatz bewirtschaftet (K)

Verkehr

- Ausbau Hinrichsdorfer Straße: Planung eines separaten Radweges zwischen Dierkower Damm und Dierkower Allee (K)
- Grundhafter Ausbau der Fahrbahn Dierkower Allee zwischen B 105 und Kurt-Schumacher-Ring (K)
- Nachfragegerechte Anpassung der Taktzeiten im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) (K)
- Vierspuriger Ausbau Landstraße 22 bis zum Güterverkehrszentrum (GVZ): Planfeststellung für 2. Bauabschnitt läuft, Anschlussstelle Rostock-Nord wird voraussichtlich in 2011 fertig (K/M)
- Verkehrsanbindung (TEZ) - Toitenwinkler Allee: straßenseitige Erschließung Toitenwinkler Allee (M)
- Erhalt der Fährverbindung nach Gehlsdorf, Umgestaltung des Anliegers auf Gehlsdorfer Seite (M)
- Ortsumgehung Nienhagen: Prüfung der zeitlichen Einordnung in Zusammenhang mit Untersuchungen zur Hafenerweiterung (M)

Öffentlicher Raum

- Vollständige Umsetzung der rechtskräftigen Bebauungspläne (K):
 - An der Lindenallee (ToitenwinkelDorf)
 - ehemaliges Marinegelände Gehlsdorf
 - Warnowgarten (Gelände der ehemaligen Gärtnerei Evert)
 - Gehlsdorfer Nordufer (ehemals Neptunwerft/Neptunindustrie Rostock (NIR))
- Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan Dorf Toitenwinkel (K)
- Machbarkeitsstudie „Waterkant“ für das Gelände der ehemaligen PGH Waterkant ist in Arbeit (K)
- Bebauungsplanverfahren Dierkower Tor ist in Vorbereitung (K)

5. Stadtentwicklung und Beteiligung - ein Ausblick

Wie geht's weiter mit der Stadtentwicklung in Rostock und wie können sich die Einwohnerinnen und Einwohner weiterhin beteiligen?

Zunächst werden wir die Überarbeitung des Entwurfs der Leitlinien zur Stadtentwicklung entsprechend der Vorschläge und Hinweise aus der öffentlichen Beteiligung abschließen, die Beratung des Konzeptes in den Ausschüssen der Bürgerschaft und in den Ortsbeiräten veranlassen und anschließend den Oberbürgermeister bitten, die Beschlussfassung durch die Bürgerschaft zu beantragen. Wir streben den Beschluss zum Ende des Jahres 2012 an.

Um die Umsetzung des Beschlusses zu kontrollieren, werden wir anschließend eine Anpassung der Rostocker Nachhaltigkeitsindikatoren an die neuen Leitlinien vornehmen und diese mit den Einwohnerinnen und Einwohnern diskutieren.

Aus den verbal formulierten Zielen der Stadtentwicklung wollen wir ein langfristiges räumliches Strukturkonzept der Stadt bis zum Jahr 2025 entwickeln, in der Öffentlichkeit zur Diskussion stellen und von der Bürgerschaft beschließen lassen.

Parallel zu diesen ganzheitlichen Konzepten werden auf der nachfolgenden tieferen Planungsebene (Maßnahmenebene) eine Reihe von Fachkonzepten neu erarbeitet, u. a. das Tourismuskonzept, das Kulturkonzept, das Konzept zur Rostocker Energiewende, das Konzept zum Klimawandel und das Integrationskonzept. Bereits vorhandene Konzepte, wie der Landschaftsplan und das Integrierte Gesamtverkehrskonzept werden fortgeschrieben. Diese Arbeitsprozesse laufen z. T. bereits bzw. sind in Vorbereitung und werden alle von einem öffentlichen Beteiligungsprozess begleitet.

Für Stadtgebiete mit Entwicklungspotenzial und –bedarf werden aus dem gesamtstädtischen Strukturkonzept heraus einzelne Rahmenpläne bzw. Strukturkonzepte für räumliche Teilbereiche entwickelt, u. a. für die Ortslage Markgrafenheide, für die südliche Bahnhofsvorstadt, für den Bereich Schutow und für den Raum Biestow.

Schwerpunkte der Stadtentwicklung sind die Uferbereiche an der Warnow. Hier gibt es bereits gesamtstädtische Leitbilder, auf deren Grundlage für einzelne Uferabschnitte detaillierte Konzepte erstellt werden. Das erste für den Bereich Gehlsdorf liegt bereits vor.

Die Entwicklung des Stadtbereiches Nordost werden wir weiterhin fachlich begleiten und auch die Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner fortsetzen, mit den traditionellen Stadtteilforen als Höhepunkte. Weitere Stadtbereiche werden folgen. Das 2011 gebildete Hafenforum wird als regelmäßige Informations- und Diskussionsplattform bei der konfliktträchtigen Entwicklung des Hafens für einen Interessenausgleich zwischen Wirtschaft, Umweltschutz und betroffenen Einwohnerinnen und Einwohnern sorgen. Es stellt eine für Rostock neue Form der frühzeitigen Beteiligung dar. Aufbauend auf den guten Erfahrungen beim Strukturkonzept Warnemünde und im Rahmen der Planungsvorbereitungen zur Entwicklung der Mittelmole werden wir die komplexe Entwicklung Warnemündes weiterhin mit einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit moderierend begleiten. Wettbewerbe und ein Gestaltungsbeirat, der im 2. Halbjahr 2012 seine Arbeit aufnehmen wird, ergänzen die Angebote zum breiten öffentlichen Dialog in Rostock.

Unter dem Begriff E-Government (elektronische Regierung) werden Information, Kommunikation und Transaktion (Dienstleistung) zwischen der Stadtverwaltung und den Bürgern in Zukunft mehr und mehr auf elektronischem Wege stattfinden, was das Mitmachen erleichtern und neue Formen der Beteiligung in einer höheren Qualität ermöglichen wird. Das E-Government wird aber das gemeinsame Diskutieren auf öffentlichen Foren nicht ersetzen.

Als geschäftsführendes Amt möchten wir auch auf die Veranstaltungen der Lokalen Agenda 21 hinweisen, in denen regelmäßig verschiedenste Themen und Vorhaben der Stadtentwicklung unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit öffentlich diskutiert werden.

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner, Sie sehen, es gibt viele Möglichkeiten der Beteiligung an der Stadtentwicklung im allgemeinen und an Konzepten und Vorhaben im Speziellen und wir möchten Sie ermuntern, diese Chancen ausgiebig zu nutzen, damit Rostock weiter an Lebensqualität gewinnt und wir alle uns in unserer Heimatstadt noch wohler fühlen.

Ralph Müller

Herausgeberin:

Hansestadt Rostock,
Presse- und Informationsstelle

Redaktion:

Amt für Stadtentwicklung,
Stadtplanung und Wirtschaft,
Tel. 0381381-6136

Fotos:

Fotoagentur Nordlicht,
Oliver Furtak,
Dr. Fischer Landschaftsarchitektur

Layout und Bearbeitung:

Dr. Fischer Landschaftsarchitektur

Gesamtherstellung:

Altstadt Druck GmbH Rostock
(06/12 – 2,5)

Die Verwendung und Vervielfältigung
dieser Broschüre oder von Teilen daraus
ist nur mit vorheriger Genehmigung
der Hansestadt Rostock gestattet.